Siemens Stiftung
Jahresbericht 2011

SIEMENS | Stiftung

Siemens Stiftung

Jahresbericht 2011

Inhalt

1. Im Sinne des öffentlichen Nutzens **4**
Peter Löscher, Präsident des Stiftungsrates der Siemens Stiftung

2. Stabilität, Nachhaltigkeit und Krisenresistenz **6**
Vorstand der Siemens Stiftung

3. ENCOURAGE. empowering people. Die operative Arbeit der Siemens Stiftung **8**

3.1 Grundversorgung & Social Entrepreneurship. Gesellschaftliche Probleme der Grundversorgung mit unternehmerischem Ansatz nachhaltig lösen **11**
Trinkwasser- und Sanitärversorgung **12**
Wasser für Äthiopien 13
Trinkwasserkioske **16**
WE!Hubs **17**
Fruqueña **18**
Sierra Productiva **19**
Eco-Vecindarios **20**
Fallstudien Müll **23**
Taka Taka **24**
Community Impact Development Group **24**
„Wir müssen uns zusammentun“ 26
Youth Changemaker City **29**
International Research Network for Social and Economic Empowerment (IRENE|SEE) **30**
Katastrophenprävention **31**

3.2 Bildung. Bildung für ein chancenreiches Leben und gesellschaftlichen Fortschritt stärken **32**
KIKUS **34**
Experimento **36**
Die Welt mit einer Packung Strohhalme erklären 37
Eine Idee zieht Kreise 40
Medienportal **42**
Schülerwettbewerb **43**
Haus der kleinen Forscher **45**
Wissensfabrik **45**
MINT-EC **46**
Siemens Partnerschulprogramm **47**
Forscherkiste/Discovery Box **48**
kiss **48**
Milestones **49**
ForumAcademy **49**

3.3 Kultur. Kultur fördern und Bezugspunkte zur Auseinandersetzung mit der Gegenwart schaffen **51**
Musikinformationszentrum in Subsahara-Afrika **52**
Junge Solisten **53**
contempo primo **53**
PANORAMA SUR **54**
Die eigene Position neu überdenken 55
POWERS OF SPEECH **58**
SCHAUPLÄTZE **59**
Luftpost **60**
WUNDER: Kunst, Wissenschaft und Religion vom 4. Jahrhundert bis zur Gegenwart **60**
WUNDER: Die Ausstellung 61
VOR DEM GESETZ **64**
Displaced Fractures **64**
AR – Artistic Research **64**

4. Unsere Aktivitäten 2010/11 Die Projekte der Siemens Stiftung im Überblick 65

5. Global Alliance of Siemens Foundations 72

6. Team der Siemens Stiftung 76

7. Finanzbericht 79

8. Bildnachweis 86

Impressum 87

1
Im Sinne des öffentlichen Nutzens

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Partner und Freunde der Siemens Stiftung,

„Persönliche Leistungen (...) sind nur nach dem Nutzen, welchen sie anderen bringen, (...) anzuerkennen. Erst durch diesen geleisteten öffentlichen Nutzen werden Sie ein Verdienst." Dies schrieb Werner von Siemens im Jahre 1872 in einem Brief an einen unbekannten Empfänger. Seine Botschaft kam an – und sie prägt das Leitbild des Unternehmens, dem sich auch die Siemens Stiftung verpflichtet fühlt, bis in die Gegenwart. Denn damals wie heute geht es darum, Menschen zu ermutigen, eigenständig Antworten zu finden auf die großen Fragen der Zeit.

An dieser Stelle setzt die Siemens Stiftung an. Sie will Menschen befähigen, sich aktiv an Problemlösungen zu beteiligen und ihre Zukunft selbst zu gestalten. Mit ihrem internationalen Leitgedanken „Encourage. empowering people" setzt sie auf Eigeninitiative und Selbstverantwortung. In ihren internationalen Projekten in Deutschland und Europa sowie in Lateinamerika und Subsahara-Afrika stärkt sie den Ausbau der Grundversorgung, fördert Bildung und Kultur.

Die Siemens Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, erfolgversprechende, nachhaltige und gemeinnützige Modelle von Sozialunternehmern zu identifizieren und gemeinsam mit Kooperationspartnern weiterzuentwickeln. Der Ausbau von sozialunternehmerischen Lösungsansätzen ist der Siemens Stiftung ein besonderes Anliegen. Unternehmerisches Handeln hat hier zum Ziel, Menschen zu befähigen, sich selbst eine wirtschaftliche Basis zu schaffen und so eine Verbesserung der Lebensbedingungen für sich selbst wie für Gemeinschaften zu erreichen.

So möchte die Siemens Stiftung Chancen für soziale und wirtschaftliche Teilhabe eröffnen. Zusätzliche Impulse kann der Erfahrungs- und Wissenstransfer zwischen Lateinamerika und Afrika auslösen, den die Stiftung ebenfalls anregt und fördert. Bildung, Ausbildung – das sind Themen, die in allen Projekten präsent und wichtig sind.

Weitreichende und nachhaltige Veränderungen setzen das Zusammenwirken vieler Beteiligter voraus. Die Siemens Stiftung versteht sich deshalb als Brückenbauer, der mit konkreten Modellprojekten und Handlungsempfehlungen den Dialog mit Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zur Stärkung von sozialer Nachhaltigkeit und gesellschaftlichen Transformationsprozessen anstoßen und erweitern will. Dafür setzt die Stiftung mit ihren Initiativen konkret Impulse und schafft Beispiele, wie gemeinsam soziale Strukturen gefestigt und Netzwerke geknüpft werden können, die Projekte weiter tragen und multiplizieren.

Der Stiftungsrat hat im Berichtszeitraum die ihn nach Gesetz und Stiftungssatzung verpflichtenden Aufgaben wahrgenommen. Der Stiftungsrat wurde in seinen Sitzungen vom Vorstand der Stiftung über den Fortgang der Stiftungsarbeit sowie über strategische Pläne und Ergebnisse laufender Projekte unterrichtet. Den Beschlussvorlagen des Vorstands hat der Stiftungsrat nach gründlicher Beratung und Planung zugestimmt.

Vertrauen ist die Grundlage jeder langfristigen Kooperation. Die Siemens Stiftung zeichnet sich durch transparentes Handeln und den Austausch auf Augenhöhe mit allen ihren

Kooperationspartnern aus. Ihr Netzwerk wächst stetig. Ihre Projektkooperationen gewinnen an Fahrt. Und die Arbeitsergebnisse aus den ersten Jahren zeigen, dass die Stiftung gut aufgestellt ist, um diese Entwicklungen auch im nächsten Jahr fortzusetzen.

Der Stiftungsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern[1] der Siemens Stiftung für ihr stetiges, motiviertes Engagement.

Für den Stiftungsrat

Peter Löscher
Präsident des Stiftungsrats der Siemens Stiftung
Vorsitzender des Vorstands der Siemens AG

München, den 28.02.2012

1 Im folgenden Bericht wird aus Vereinfachungsgründen stets die verallgemeinernde Form verwendet, z. B. Mitarbeiter, Erzieher, Lehrer, Schüler usw. Sie gilt für weibliche und männliche Personen.

2
Stabilität, Nachhaltigkeit und Krisenresistenz

Dr. Stephan Heimbach

Vorsitzender des Vorstands
der Siemens Stiftung

Leiter Corporate Communications and
Government Affairs der Siemens AG

Ulrike Susanne Wahl

Geschäftsführender Vorstand

Stellvertretende Vorsitzende
der Siemens Stiftung

Georg Bernwieser

Finanzvorstand
der Siemens Stiftung

Leiter Corporate Finance Reporting 61,
Shareholder Controlling der Siemens AG

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und Partner der Siemens Stiftung,

die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaften hängt von Menschen ab, die sich mutig, verantwortungsvoll und ideenreich mit den globalen Herausforderungen auseinandersetzen und konkrete Antworten entwickeln. Gemeinsam müssen wir daran arbeiten, nicht nur die Symptome zu lindern, sondern vor allem die Ursachen von Armut, Chancenungleichheit und Ressourcenknappheit zu bekämpfen. Auf ihren Arbeitsfeldern ist die Siemens Stiftung dem Ziel verpflichtet, dazu konkrete Beiträge zu leisten.

2010/2011, das dritte Geschäftsjahr der Siemens Stiftung, stand ganz im Zeichen der Etablierung netzwerkorientierter Kooperationen sowie des verstärkten und erweiterten Engagements im Bereich des Sozialunternehmertums und der Bildungsinitiativen in Subsahara-Afrika, Lateinamerika, aber auch in Deutschland und Europa. Die strategische und organisatorische Fokussierung, die im vorangegangenen Jahr die Arbeit des Vorstands und der Mitarbeiter prägte, hat sich dabei bewährt und bestätigt.

In ihrer interdisziplinären und themenorientierten Projektarbeit baut die Siemens Stiftung auf Stabilität, Eigeninitiative und Selbstständigkeit. Gerade für eine Unternehmensstiftung ist die Verbindung von Gemeinnützigkeit und Unternehmertum besonders einleuchtend. So entstehen erfolgversprechende Komplementierungen zur traditionellen Entwicklungszusammenarbeit. Daher hat die Siemens Stiftung es sich zur Aufgabe gemacht, gemeinnützige Modelle von Sozialunternehmern zu identifizieren und gemeinsam mit Kooperationspartnern weiterzuentwickeln und zu skalieren. Hauptanliegen ist in diesem Zusammenhang die Maximierung des „Community Impacts“, das heißt, die Verbesserung der Lebensqualität und der sozialen Strukturen insgesamt. Dafür ist es notwendig, mit den Menschen vor Ort auf Augenhöhe sowie mit der Unterstützung erfahrener Kooperationspartner nach langfristigen Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu suchen.

Um den Austausch über Modellprojekte zu fördern, trat die Siemens Stiftung in einen intensiven Dialog mit Wirtschaft, Politik und Wissenschaft ein, immer den Bogen vom Denken zum Handeln im Auge behaltend. Kommunalverwaltungen und NGOs bindet sie ebenso in ihre Projektarbeit ein wie Wissenschaftler, öffentliche Institutionen und Unternehmen.

Voraussetzung für eigenständiges Handeln ist eine zeitgemäße Bildung. So ist naturwissenschaftliche Bildung weltweit ein Hebel für die Zukunftsfähigkeit und die gesellschaftliche Entwicklung von Gemeinschaften und Gesellschaften. Unabdingbar hierfür ist ein naturwissenschaftlich-technisches Grundverständnis, das über das Prinzip des entdeckenden Lernens geweckt wird. Die Siemens Stiftung gibt Pädagogen Anleitungen und Materialien für einen praxisnahen und ganzheitlichen naturwissenschaftlichen Unterricht an die Hand und fordert und fördert Kinder und Jugendliche, eigenständig und kreativ über Lösungsmöglichkeiten nachzudenken. Bei der Förderung von Kindern

mit Migrationshintergrund geht die Siemens Stiftung neue Wege in der Sprachförderung, um Chancengleichheit und die Teilhabe an Bildung auch auf diese Weise zu unterstützen.

Zusammenleben in Gemeinschaften ist eine kulturelle Leistung. Die Stärkung engagierter, selbstbewusster Kulturszenen als Motor gesellschaftlicher Entwicklung ist für die Siemens Stiftung ein wichtiges Anliegen. Die Wirksamkeit von Kunst in der Gesellschaft steht dabei ebenso im Zentrum wie die Reflexion kultureller Identitäten und die Förderung von Dialogformen und ästhetischer Bildung. Gemeinsam mit Kooperationspartnern initiierte die Siemens Stiftung auch im vergangenen Jahr Themenprojekte und Plattformen zum internationalen Austausch und kulturellen Wissenstransfer insbesondere in Ländern Afrikas und Lateinamerikas.

Dem Stiftungsrat gebührt unser Dank für die stets konstruktive und produktive Begleitung und Beratung unserer Arbeit; genauso ausdrücklich danken wir den Mitarbeitern der Stiftung für ihren engagierten Einsatz, der Voraussetzung und Quelle der Arbeit im Sinne des Stiftungsauftrags ist.

München, den 28.02.2012

Dr. Stephan Heimbach **Ulrike Susanne Wahl** **Georg Bernwieser**

3
ENCOURAGE. empowering people.
Die operative Arbeit der Siemens Stiftung

ENCOURAGE. empowering people – der Leitgedanke bringt das Engagement der Siemens Stiftung auf den Punkt: Mit ihrer Arbeit will sie Menschen in die Lage versetzen, sich aktiv gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Zielsetzung, **Eigenverantwortung und Selbstständigkeit** zu fördern.

Gemäß der im Geschäftsjahr 2009/10 formulierten strategischen Ausrichtung bezieht sich die Tätigkeit der Siemens Stiftung auf die Arbeitsgebiete **Ausbau der Grundversorgung und Social Entrepreneurship, Förderung von Bildung sowie Stärkung von Kultur**. Sie verfolgt dabei einen ganzheitlichen Ansatz und steht für verantwortungsvolle, wirkungsorientierte und innovative Projektarbeit, die sich auf die Zielregionen **Afrika, Lateinamerika, Deutschland und Europa** konzentriert. Im Geschäftsjahr 2010/11 wurde diese Ausrichtung konzeptionell gefestigt und weiter fokussiert.

Ziel im Arbeitsgebiet Grundversorgung und Social Entrepreneurship ist es, Lebensqualität sowie soziale Strukturen zu verbessern. Als Unternehmensstiftung, die sich auf die ideellen Werte von Werner von Siemens bezieht, betrachtet die Siemens Stiftung insbesondere den Einsatz von Technik in Kombination mit sozialem Unternehmertum als einen Ansatz, wirtschaftliche und soziale Integration voranzubringen.

Grundlegend für die Arbeit der Siemens Stiftung ist, dass sie weder die einzelnen Tätigkeitsgebiete noch die Zielregionen als voneinander getrennte Einheiten betrachtet, sondern einen integralen und interdisziplinären Ansatz verfolgt. Gerade die bereichsübergreifende Vernetzung ermöglicht einen interkulturellen und inhaltlichen Austausch, bei dem Synergien gewinnbringend genutzt werden können.

Bildung versteht die Siemens Stiftung als wesentlichen Entwicklungshebel. Mit ihren Projekten trägt sie dazu bei, einem ganzheitlichen Bildungsanspruch gerecht zu werden. Sie fördert naturwissenschaftlich-technisches Verständnis, Kommunikationsfähigkeit sowie kulturelles Bewusstsein entlang der ganzen Bildungskette und schafft so einen Beitrag für gesellschaftliche Teilhabe. Ausbildung und fachliche Kompetenzstärkung gehören wesentlich zum Spektrum der Projekte.

Eine wesentliche Ergänzung zur entwicklungsorientierten Arbeit in den Arbeitsgebieten Grundversorgung und Bildung stellt für die Siemens Stiftung die Stärkung engagierter, selbstbewusster Kulturszenen dar. Dabei bemüht sie sich nicht nur um die Verbesserung von Qualifikation und Kompetenzerwerb, die Projekte sind zudem von der Idee eines Subjekts getragen, das aktiv in die Gestaltung der Gesellschaft eingreift.

Ein Dialog auf Augenhöhe mit den verschiedenen Akteuren ermöglicht es, die Projekte an konkreten Bedürfnissen auszurichten und sie langfristig zu verankern. Hierfür ist eine starke Präsenz und Begleitung vor Ort unerlässlich. Maßgeblich ist daher die Zusammenarbeit mit engagierten Kooperationspartnern, die das Portfolio der Stiftung komplettieren bzw. verstärken.

Als wertvolle Bewertungs- und Entscheidungsgrundlage für die Projekte der Siemens Stiftung dienen Erhebungen und Analysen, die in Kooperation mit angesehenen Wissenschaftseinrichtungen durchgeführt werden. Die Wirkung eines Projekts wird nicht erst nach dessen Beendigung evaluiert, sondern kontinuierlich begleitet und beobachtet. So findet Lernen und fortwehrende Verbesserung statt.

Im Jahresbericht werden die einzelnen Projekte einem bestimmten Arbeitsgebiet zugeordnet, beinhalten jedoch aufgrund des ganzheitlichen Ansatzes der Siemens Stiftung immer auch Elemente anderer Arbeitsgebiete. Für einige Projekte, die im Zuge der fokussierteren Ausrichtung des Portfolios abgeschlossen wurden, erfolgt ein Endbericht.

Fruqueña-Projekt, Jugendliche werden als Agrartechniker ausgebildet und tragen zur ruralen Entwicklung bei, Kolumbien

KIKUS-Sprachkurs in der Kindertagesstätte Regenbogenland in Dachau, Deutschland

PANORAMA SUR-Workshop, Nachwuchs in der Kultur im lateinamerikanischen Austausch, Argentinien

3.1
Grundversorgung & Social Entrepreneurship. Gesellschaftliche Probleme der Grundversorgung mit unternehmerischem Ansatz nachhaltig lösen

Hauptanliegen der Projekte im Arbeitsgebiet Grundversorgung und Social Entrepreneurship ist die Verbesserung der Lebensqualität und der sozialen Strukturen. Es gilt, vor allem in den Zielregionen Subsahara-Afrika und Lateinamerika existenzielle Versorgungsdefizite abzubauen, eine Basisversorgung und Basisinfrastruktur herzustellen und somit ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Förderung und Stärkung von lokalen und finanziell tragfähigen Eigeninitiativen. Bildung und berufliches Training spielen in diesem Zusammenhang eine maßgebliche Rolle.

Das Technologieunternehmen Siemens AG ist Stifterin der Siemens Stiftung. Aus diesem Grund verfolgt diese in ihren Projekten immer auch einen technischen Ansatz zur Lösung gesellschaftlicher Probleme. Dazu gehört zum Beispiel der Zugang zu sauberem Wasser und Energie sowie umweltschonende Ressourcenverwendung. Ziel sind übertragbare, flexibel anpassbare und skalierbare Modelle, um in verschiedenen Regionen die Lebensqualität nachhaltig verbessern zu können.

Sozialunternehmerischen Initiativen und Ansätzen kommt dabei eine wichtige Bedeutung zu. Projekte, in denen sich die Siemens Stiftung fortan engagiert, sollen soziale und wirtschaftliche Integration nachhaltig ermöglichen und stärken. Die Menschen sind direkt mitverantwortlich und werden dabei unterstützt, Strukturen lebendig werden zu lassen und nach einer ersten Phase der Förderung aufrechtzuerhalten. Auf Basis fairer Partnerschaften gilt es mit sozial Schwächeren zu arbeiten und entsprechend den Bedürfnissen und Bedingungen vor Ort weitere Projekte zur Verbesserung von Lebensqualität und sozialen Strukturen zu entwickeln. Einkommensgenerierung und Stabilisierung strukturschwacher Regionen ist letzlich Ziel.

Über ihre konkreten Projekte hinaus unterstützt die Siemens Stiftung Netzwerke, die auch den interregionalen Wissenstransfer fördern, um so bewährte Ansätze auf lokale Gegebenheiten anpassen zu können. Im Zuge dessen ist inzwischen ein enges Netzwerk entstanden, dessen Mitglieder sich gegenseitig bei Herausforderungen helfen und Kooperationen untereinander initiieren.

Mädchen trinkt sauberes Wasser in der Afar-Region, Äthiopien

Frauen beim Wasserholen in der Afar-Region, Äthiopien

Trinkwasser- und Sanitärversorgung

Der Siemens Stiftung ist es ein Anliegen, einen Beitrag zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung zu leisten. Immer noch haben rund 884 Millionen Menschen weltweit nicht genug sauberes Wasser zum täglichen Leben. 2,6 Milliarden – mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung – müssen ohne Latrinen und ohne Abwasserentsorgung auskommen.

Besonders benachteiligt sind die ärmsten und entwicklungsschwächsten Regionen Subsahara-Afrikas, wo mehr als 40 Prozent der Bevölkerung ohne sauberes Trinkwasser leben müssen. Regional und lokal ist die Unterversorgung oft deutlich höher. Hier setzt die Siemens Stiftung mit ihren Projekten an. Zusammen mit der Stiftung UNESCO und deren Partner, der internationalen Initiative HOPE'87 (Hundreds of Original Projects for Employment), setzt sich die Siemens Stiftung dafür ein, in der Afar-Region in Äthiopien den Zugang zu sauberem Trinkwasser zu verbessern.

Die vom Volk der Afar bewohnte, sehr karge Region im Nordosten des Landes ist geprägt von hohen Temperaturen und großer Trockenheit, weshalb viele Brunnen oder Wasserstellen nicht genug Wasser für die Menschen und ihr Vieh führen. Dies birgt das Risiko von Konflikten, denn die Verfügbarkeit von Trinkwasser ist die entscheidende Grundlage für die Existenz der Familien.

Ziel ist es deshalb, durch die Konstruktion von Brunnen und Wasserbecken dem halbnomadischen Volk einen verbesserten Zugang zu der lebenswichtigen Ressource zu ermöglichen. Eine den regionalen Voraussetzungen angepasste Wasser- und Sanitärversorgung soll dazu beitragen, die Lebensbedingungen langfristig zu verbessern und weitere, teils eigenständige Entwicklungen in den Bereichen Gesundheit, Bildung oder Landwirtschaft anzustoßen. Während aller Projektphasen ist die lokale Bevölkerung aktiv eingebunden.

Seit dem Projektstart im November 2008 ist viel erreicht worden: In den Distrikten Dulecha und Argoba Special stehen fünf Brunnen und ein Wasserbecken kurz vor ihrer Fertigstellung; teilweise sind sie bereits in Betrieb. Die städtische Wasserversorgung in der Stadt Ganchenie wurde durch den Einsatz neuer Generatoren und Pumpen wieder aktiviert. Mobile SkyHydrant-Wasserfilter gewährleisten an verschiedenen Standorten die Trinkwasserqualität. In Dulecha und Ganchenie ermöglichen darüber hinaus Latrinen und Abfallgruben eine sanitäre Grundversorgung der Menschen. Lokale, von der Gemeinschaft gewählte Wasserkomitees verantworten die Wartung und Instandhaltung der Anlagen sowie die Verteilung des Wassers. Das Bewusstsein für Konfliktvermeidung und Gesundheitsvorsorge wurde durch Workshops und sogenannte „Mini Media Clubs" in den Schulen gestärkt.

Durch diese Aktivitäten wurde die Situation von bislang rund 11.000 Menschen verbessert. Mehr als 1.000 Tiere der Afar haben nun auch während der Dürreperioden Zugang zu Wasser und sichern damit das Auskommen ihrer Besitzer.

Trinkwasser- und Sanitärversorgung

seit November 2008
Trinkwasserversorgung für 11.000 Menschen und 1.000 Tiere

Wasser für Äthiopien

In Äthiopien finden sich Distrikte, in denen ein menschenwürdiges Dasein kaum möglich ist. Infrastruktur im Bereich der Wasser- und Sanitärversorgung ist beispielsweise nicht vorhanden. Zu deren Verbesserung möchte die Siemens Stiftung einen Beitrag leisten, indem sie zusammen mit anderen Projektpartnern den Bau von Brunnen, die Installation von Wasserfiltern sowie die Konstruktion von Sanitäranlagen unterstützt: Unsere Reportage wirft Schlaglichter auf die Arbeit der Stiftung im Awash-Tal und in der Kleinstadt Ganchenie.

Kinder beim Wasserholen in Huggub, Äthiopien

Ein Brunnen für die Hirten von Eddeli

Die Menschen aus dem Hochland meiden das Awash-Tiefland im Nordosten Äthiopiens wegen der unerträglichen Hitze und der Malaria. Einzig das Hirtenvolk der Afar lebt hier. Der Awash-Fluss macht ihre Existenz möglich: Er sammelt die Regenfluten im Hochland und strömt in sein flaches Tal, bevor er auf dem langen Weg durch die Halbwüste immer schwächer wird.

Viele Afar leiden an Magen-Darm-Infektionen, an Würmern und anderen Parasiten, verursacht durch verschmutztes Wasser: Die Menschen versorgen sich dort, wo auch das Vieh säuft, an Wasserlöchern und direkt am Ufer des Awash. Kinder sind besonders gefährdet, da die häufigen Durchfallerkrankungen ihr Immunsystem enorm schwächen. Ardea Muhammed aus der Siedlung Eddeli verlor drei Töchter im Kleinkindalter; auch sie holte früher ihr Wasser mit Kanistern am Ufer des zwei Stunden entfernten Flusses.

Das ist vorbei, seit die Siemens Stiftung den Bau eines Brunnens in Eddeli unterstützt hat. Die lokale Partnerorganisation Professional Alliance for Development in Ethiopia (PADET) grub nach einer hydrologischen Studie einen 22 Meter tiefen Schacht, um auf Grundwasser zu stoßen, und installierte eine Handpumpe. An diesem abgelegenen Ort ohne Infrastruktur eine logistische Leistung: Sämtliches Material musste in vierstündiger Fahrt mit geländegängigen Lastwagen über Schotter- und Sandpisten mühsam aus dem Hochland herangeschafft werden.

Aus der Umgebung kommen jetzt täglich Mädchen und Frauen aus 60 Familien mit ihren Kanistern zu dem Brunnen. „Jetzt müssen wir nicht mehr vor Sonnenaufgang aufstehen, um an den Fluss zu marschieren“, sagt Ardea Muhammed. „Die gewonnene Zeit können wir für unsere Hausarbeit und die Kinderversorgung aufwenden.“

Filter für die Wüstenschule

Ein paar Kilometer von Eddeli entfernt steht die Huggub Primary School mitten in der Halbwüste. Die Kinder kommen aus Entfernungen von einer Stunde und mehr, je nachdem, wo die Hirtenfamilien ihre temporären Gehöfte aus Ästen, Tierhäuten und Plastikplanen errichtet haben.

Jeden Tag wechseln sich die Schüler ab, um mit Kanistern Wasser von einem nahe gelegenen Brunnenschacht zu holen. Das Wasser wird mit Hilfe eines SkyHydranten gefiltert, so dass es Trinkwasserqualität erreicht. Das Filtergerät ist erprobt und wurde von der Siemens Stiftung bereitgestellt, die damit bereits in mehreren Wasserprojekten sehr gute Erfahrungen gemacht hat. Das Kunststoffrohr des SkyHydrant ist mit abertausenden Membranfasern gefüllt. Die Fasern aus Fluorkunststoffen sind so dünn wie menschliche Haare und halten nicht nur Schwebstoffe, sondern auch Bakterien und Viren effektiv zurück. Durch die Versorgung mit Trinkwasser ist der Schulbesuch deutlich stabiler geworden, sagt der Rektor: „Die Kinder sind nicht mehr so häufig krank."

Dürre in der Stadt

Über dem Awash-Tal liegt die Kleinstadt Ganchenie auf einer Landterrasse. Im Schatten einer Akazie haben sich drei Dutzend Frauen versammelt. „Allah, sende uns Wasser!", ruft eine Frau. „Amen, Amen!", murmeln die anderen im Chor. „Damit unsere Saat aufgeht und unser Vieh nicht verdurstet!" – „Amen, Amen!" – „Damit unsere Kinder nicht leiden!"

Es ist Anfang März 2011, die kleine Regenzeit ist bereits seit mehreren Wochen überfällig. „Schon die große Regenzeit im vergangenen Juli fiel aus, deshalb haben wir bereits eine Ernte verloren", erzählt Bäuerin Semsem Hassan nach dem Gebet. Die Klimaerwärmung verändert in Äthiopien ganz offensichtlich die periodischen Wetterereignisse. Die bislang im Jahreslauf üblichen Regenfälle kommen zu spät oder gar nicht mehr, und dies verschärft das größte Problem: In der Stadt Ganchenie ist Wasser jederzeit ein rares Gut. Zwar ließen die Einwohner mit staatlicher Hilfe vor sechs Jahren drei Kilometer entfernt einen 88 Meter tiefen Brunnen bohren, doch der angebohrte Grundwasserspeicher liefert nicht genug Nass für die wachsende Stadt. „Die Versorgung ist für 800 Menschen geplant", sagt Yussuf Mensur, Leiter der Wasserbehörde. „Doch Ganchenie hat bereits 3.500 Einwohner."

Also wird das Wasser an den Zapfstellen rationiert. Jeden Tag werden 40.000 Liter verteilt. Das bedeutet lediglich elfeinhalb Liter pro Einwohner – theoretisch, denn von dem Wasser werden auch unzählige Nutztiere versorgt. Der Mindestbedarf, den ein Mensch nach Angaben der Vereinten Nationen täglich zum Trinken, Kochen und für seine Hygiene benötigt, liegt bei 25 Litern; in Deutschland nutzt jeder Einwohner pro Tag im Schnitt 130 Liter.

Als die Pumpe vor einem Jahr kaputt ging, war die Stadt komplett ohne Versorgung. Wer Kamele besaß, wanderte mit ihnen fünf Kilometer zum Ganchenie-Fluss hinunter, einem Zufluss des Awash, und füllte Kanister mit Flusswasser. 25 Liter Wasser wurden in der Stadt für fünf Birr verkauft, 33 Eurocent, ein Drittel des ortsüblichen Tagelohns: Manche Väter in den besonders armen Familien arbeiteten damit zu einem großen Teil nur für das tägliche Wasser. Zwei Monate war die Stadt ohne Versorgung bis die Hilfsorganisation PADET mit Unterstützung der Siemens Stiftung, HOPE'87 und der Stiftung UNESCO eine neue Pumpe installierte.

Sanitärversorgung in Ganchenie

Am Rande von Ganchenie lebt Fatuma Kebede mit ihren beiden Kindern in einer schäbigen Hütte. Das Viertel ist so arm, dass es nicht einmal Latrinen gibt. Die Häuser gehen bis an den Rand eines Abhangs. „Bislang kamen wir immer hierher, um unsere Notdurft zu verrichten", sagt die zierliche Frau und deutet auf den Hang aus Fels und Geröll, der von überall zu sehen ist. Es gibt nur vereinzelt ein paar Agaven, die jedoch kaum Sichtschutz bieten.

Die Verbesserung der Sanitärversorgung in den armen Ländern geht weltweit nur langsam voran. Politiker lassen sich lieber vor neuen Brunnen als vor Latrinen fotografieren. Auch gemeinnützige Organisationen tun sich leichter, für andere Bereiche Spenden zu mobilisieren. Fatuma Kebede indes braucht nicht mehr in den Abhang vor der Stadt hinab zu steigen. Die Siemens Stiftung, HOPE'87 und die Stiftung UNESCO haben zusammen mit der lokalen Partnerorganisation PADET ein einfaches Latrinenhaus mit vier Kabinen errichtet, zu dem 20 Familien einen Schlüssel haben: ein Pilotprojekt, das andere Nachbarschaften in Ganchenie zur Nachahmung anregen soll. Denn die Abwasser- und die Wasserversorgung sind zwei Seiten derselben Medaille: Sie sind elementar für die Gesundheit der Menschen und damit eine wesentliche Voraussetzung für die schulische und berufliche Bildung als Grundlage für ein eigenständiges Leben.

Von Bernd Hauser

Dorfbewohner beim Wasserholen in der Afar-Region, Äthiopien

Wassertransport in Kilimambogo, Kenia

Trinkwasserkioske

In Kenia engagiert sich die Siemens Stiftung gemeinsam mit der internationalen Umweltstiftung Global Nature Fund beim Aufbau dezentraler Wasserstationen, um die Menschen in der Trinkwasserversorgung zu unterstützen und gleichzeitig das lokale Unternehmertum zu stärken.

Gemäß dem Leitmotiv „ENCOURAGE. empowering people" sind die Wasserstationen als Sozialunternehmen konzipiert. Die aktive Teilhabe und Eigenverantwortung der Gemeinden sowie der Übergang in deren Besitz sind feste Bestandteile des Projekts. Um die laufenden Kosten zu tragen, wird ein kleiner Kostenbeitrag für das saubere Wasser erhoben. Entscheidungen zur Instandhaltung und Weiterentwicklung trifft ein von der Dorfgemeinschaft gewähltes Wasserkomitee. Betreut werden die Stationen von einem Kioskmanager, der sowohl in technischen als auch buchhalterischen Aufgaben geschult ist.

Begleitet wird jedes der Projekte mit Aufklärungsmaßnahmen im Bereich Gesundheit und Hygiene, um das Problembewusstsein zu stärken und Erkrankungen möglichst vorzubeugen. Da die Stationen in den Gemeinden an bestehende Strukturen wie Marktplätze, Schulen oder Krankenhäuser angebunden werden, helfen sie auch, die oft langen Wege zu trinkbarem Wasser abzukürzen. Auch wenn langfristiges Ziel sein muss, jeden Haushalt mit einem eigenen Anschluss auszustatten, die Wasserstation ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg dorthin.

Bislang sind zwei Wasserstationen in den ländlichen Regionen Kilimambogo und Maragua nordöstlich von Nairobi in Betrieb, die mehr als 3.000 Menschen langfristigen Zugang zu sauberem Wasser gewährleisten. Für die Umsetzung und Beratung vor Ort ist das kenianische Unternehmen PureFlow verantwortlich.

Eine erste Wasserstation am Waisenhaus Watoto Wenye Nguvu ging bereits im Sommer 2010 in Betrieb und versorgt seitdem die Kinder des Waisenhauses sowie die Bewohner der umliegenden Dörfer. Rund um den Kiosk haben sich weitere Kleinunternehmen gebildet. Beispielsweise liefern Fahrradkuriere Wasser an weiter entfernte Kunden aus. Zudem haben sich einige Haushalte in der Umgebung zusammengeschlossen und ein kleines Wassernetz etabliert, das von der Station gespeist wird. Darüber hinaus hat der Wasserkiosk einige Dorfbewohner dazu ermutigt, neue Filter auf Haushaltsebene zu testen.

Die Station in Maragua wurde im Februar 2011 errichtet und stellt die Wasserversorgung der Gemeinde sowie des dort ansässigen Gesundheitszentrums sicher. Durch die Anbindung an das Krankenhaus kann ein Rückgang von wasserbedingten Krankheiten wie Durchfall und Wurmbefall beobachtet werden. Auch hier ist die Einbindung der Gemeinschaft von Projektbeginn an entscheidend gewesen. Zwar benötigen die Abstimmungen mit und in der Gemeinde Zeit, doch bereits in den ersten zwei Tagen nach der Eröffnung konnten 1.500 Liter Wasser verkauft werden.

Nach diesem Pilotprojekt mit zwei Wasserkiosken plant die Siemens Stiftung den Bau von vier weiteren Wasserstationen in der Thika-Region in Kenia. Die durch eine Evaluierung gewonnenen Erfahrungen hinsichtlich der Community Trainings, der Konstruktionsweise, des Einsatzes von Technik und des Managements vor Ort fließen darin ein. Langfristiges Ziel ist es, ein Modell für Wasserstationen zu konzipieren, das leicht replizierbar und erweiterbar ist.

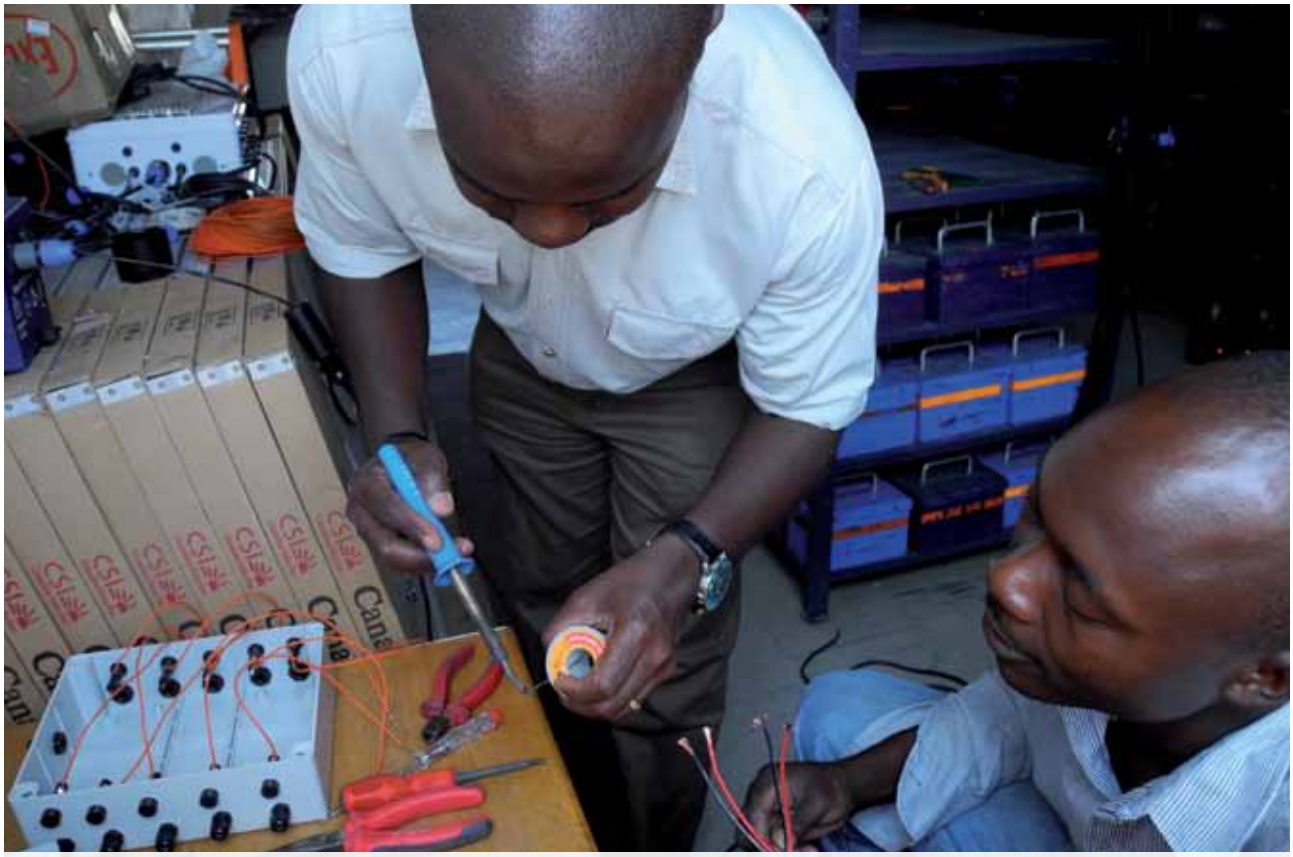
WE!Hubs

Einen ähnlichen Ansatz wie die Wasserkioske verfolgt auch das Water-Energy Hub-Projekt (WE!Hub) in Kenia. Es geht darum, selbsttragende Sozialunternehmen zu generieren, die gesellschaftliche Probleme lösen und die Hebel für weitere Entwicklungen sind. Der WE!Hub ermöglicht Menschen in abgelegenen Gemeinden Afrikas eine ökologisch nachhaltige Energie- und Wasserversorgung auf Basis eines fairen und dezentralen Zugangs; zugleich werden ihnen damit Chancen auf Unternehmertum und Ausbildung eröffnet. In seiner Kombination von Energie- und Wasserversorgung steht der WE!Hub idealtypisch für den ganzheitlichen Ansatz der Siemens Stiftung.

Die WE!Hubs funktionieren auf der Grundlage von Solartechnologie und sind damit technisch unabhängig von einem Stromnetz („Off-Grid"). Sie stellen in Ladestationen Elektrizität zur Verfügung, etwa für Mobiltelefone oder für Leuchten, die dort ebenfalls gegen eine geringe Leihgebühr bezogen werden können. Dank einer im WE!Hub aufgestellten Wasserentkeimungsanlage können Kunden zudem sauberes Trinkwasser beziehen. Für die Zukunft soll das Angebot ausgeweitet werden, beispielsweise durch den Zugang zu Computern und Internet oder umweltverträglichen Kochern. Weiterführende Trainings zu Entrepreneurship sowie zur Umwelt- und Hygienebildung sind angedacht.

Der WE!Hub ist ein Gemeinschaftsprojekt der Siemens Stiftung, des Global Nature Fund (GNF), der OSRAM AG und Thames Electricals Ltd. und wird von der Europäischen Kommission gefördert. Der GNF koordiniert das Projekt. Das Unternehmen OSRAM, das gemeinsam mit dem GNF drei Pilotkioske am Viktoriasee erfolgreich umgesetzt hat, unterstützt das Gemeinschaftsprojekt weiterhin als Technologiepartner und berät in technischen sowie konzeptionellen Fragen. Die Siemens Stiftung setzt über das Kernunternehmen hinaus soziale Projekte zur Stärkung der Gemeinschaft in der Umgebung um. Das kenianische Unternehmen Thames Electricals hat das Sozialunternehmen Light for Life, ebenfalls mit Sitz in Kenia, gegründet. Light for Life betreibt die WE!Hubs, führt Schulungen vor Ort durch und bietet eine Plattform für weitere Projekte im Umfeld. Insgesamt werden in einer ersten Phase fünf WE!Hubs in Kenia errichtet; die drei bestehenden Stationen werden renoviert und erweitert.

Mit dem WE!Hub-Projekt, das noch am Anfang steht, aber über ein hohes Zukunftspotential verfügt, wollen die Projektpartner den Einsatz erneuerbarer Energien in Afrika fördern und Menschen den Zugang zu modernen Technologien ermöglichen. Zudem sollen damit die wirtschaftliche, soziale, ökologische und sanitäre Infrastruktur sowie die Bildungschancen der Einwohner vor Ort verbessert werden. Mittelfristiges Ziel ist, dass sich das Projekt finanziell selbst trägt. Langfristig sollen die Erfahrungen aus den WE!Hubs in Kenia in andere Projekte und Regionen einfließen.



Techniker im WE!Hub am Viktoriasee, Kenia

Junge Fachleute in der Landwirtschaft: Technik und Sozialkompetenz als Entwicklungshebel für das rurale Kolumbien

Fruqueña

In Lateinamerika ist die Ausgangssituation für Projekte, die eine Verbesserung der Lebensqualität erzielen wollen, eine ganz andere als in Afrika. Der Subkontinent erfährt einen wirtschaftlichen Boom mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten, doch gleichzeitig wird die Kluft zwischen Arm und Reich nicht geringer. Gerade die ländliche Bevölkerung bleibt oftmals hinter den positiven Entwicklungen der Industrialisierung zurück oder findet nur langsam Anschluss. Aus diesem Grund setzt die Siemens Stiftung in Lateinamerika einen besonderen Fokus auf nachhaltige Entwicklung im ruralen Raum, und hier besonders auf Ausbildung, die Entwicklungsschübe für die gesamte Wertschöpfungskette ermöglichen.

Das Projekt Fruqueña der Fundación El Cinco zielt darauf ab, das Einkommen von Kleinbauern im Department Antioquia, Kolumbien, zu verbessern, selbsttragende Organisationen zu schaffen sowie soziale Strukturen in Familien und Dorfgemeinschaften zu stärken. Das Projekt fördert ländliche nachhaltige Produktion der Kleinbauern und leistet so einen Beitrag dazu, der Landflucht aus wirtschaftlichen und Sicherheitsgründen entgegenzuwirken. Der Gesamtrahmen des Projekts umfasst derzeit 600 Kleinbauern und deren Familien in 13 Gemeinden, die jahrzehntelang unter dem bewaffneten Konflikt in Kolumbien, durch die Präsenz von Guerilla und paramilitärischen Gruppierungen, gelitten haben. In vielen Familien ist das Schicksal von Vertriebenen präsent.

Mit Fruqueña, kofinanziert von öffentlichen und privaten Partnern, werden genossenschaftliche Organisationen gebildet, die sich auf Obstanbau konzentrieren. Es wird gemeinschaftlich am Aufbau und der Optimierung der Wertschöpfungskette von der Produktion bis zur Vermarktung gearbeitet, um in die Binnen- und Exportmärkte zu gelangen. Neben der technischen Fachbildung, vor allem der jungen Generation der Bauern, und dem Know-how-Transfer sind außerdem Gemeindearbeit und Dialogkompetenz zentrale Bestandteile des Projekts. Organisationskenntnisse, technisches Fachwissen und das Sammeln von Praxiserfahrung, kaufmännische Kompetenz sowie Unternehmergeist stehen im Mittelpunkt der Ausbildungsprogramme. Eigenständigkeit ist dabei ein maßgeblicher Aspekt. Es ist die junge Generation, die für Frieden und Entwicklung in ihrer Region maßgeblich ist.

Die Siemens Stiftung unterstützt speziell: 67 Jugendliche aus 13 Distrikten werden in einem national zertifizierten Schulungsprogramm zu Agrartechnikern und Sozialarbeitern ausgebildet. Ziel ist es, den Jugendlichen nach abgeschlossener Ausbildung die Möglichkeit zu bieten, als selbstständige Unternehmer und beratende Multiplikatoren tätig zu werden. Deshalb gehört nach der Ausbildung auch der Aufbau eines selbsttragenden Sozialunternehmens zum Projekt, das Beratungsleistung in der Region und darüber hinaus garantieren soll. Praxiserfahrung erlangen die Beteiligten über die direkte Mitarbeit im Team der Projektleiter von Fruqueña.

Fruqueña
erreicht 600 Kleinbauern und deren Familien
derzeit 67 Jugendliche aus 13 Komunen in Ausbildung, der Beginn eines regionalen Programmes im Departement Antioquia

Sierra Productiva

Auch das Entwicklungsmodell Sierra Productiva arbeitet mit der ländlichen Bevölkerung. Gemeinsam mit dem peruanischen Agrarinstitut Instituto para una Alternativa Agraria (IAA) engagiert sich die Siemens Stiftung für eine nachhaltige Entwicklung der indigenen Bevölkerung der Regionen Canas/Cusco im Hochland und Ica/Pisco in der Küstenregion von Peru.

Das Institut für eine landwirtschaftliche Alternative (IAA) mit Sitz in Cusco begann 1994 Modelle für eine effektive Entwicklung im ländlichen Raum zu erarbeiten, um strukturschwache Gebiete von der Subsistenz- in die Ertragswirtschaft zu führen. In diesem Sinne ist der integrale Ansatz Sierra Productiva entstanden, der für 18 einfache technologische Innovationen steht, die gemeinsam mit den Kleinbauern umgesetzt werden. Jeder der Schritte führt zu einer Verbesserung der Produktivität im Anbau. Im Rahmen des Projekts engagiert sich die Siemens Stiftung vor allem bei den Entwicklungsschritten im Bereich Wasser und Energie. Das heißt sie unterstützt die lokale Bevölkerung bei der Bewässerung, der Optimierung von Kochgelegenheiten (Rauchabzug), der Gewinnung von sauberem Trinkwasser und der Installation von Biogeneratoren. Eine solartechnische Anlage für Warmwasser und eine solarbetriebene Küche befinden sich im Aufbau. Um die Eigenständigkeit zu dynamisieren, beteiligt sich die Siemens Stiftung zusätzlich an Programmen zur Berufsbildung. Ziel ist es, in den ärmsten ländlichen Gegenden nicht nur Ernährungssicherheit sondern Ertragswirtschaft und Entrepreneurship zu ermöglichen.

Neben der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung wird auf die umweltschonende Verwendung der Ressourcen geachtet. Maßgeblich für das Gelingen des Projekts ist die frühzeitige Einbindung der Familien in die Entwicklung des Modells, beginnend mit der Formulierung einer gemeinsamen Vision und Zielsetzung, die schrittweise erarbeitet wird und bei der die gesamte Familie eingebunden ist. Eigenleistung und Mitverantwortung sind Grundelemente der gemeinschaftlichen Gestaltung; dazu gehören auch und vor allem die Weitergabe von Wissen und das Voneinander-Lernen. Den „Yachachiq" (Quechua für „die, die wissen") kommt deshalb eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung des Modells zu. Die Ressource Wasser ist von entscheidender Bedeutung. Bereitstellung, Speicherung und effizienter Einsatz von Trinkwasser sind essentiell.

Dieses Projekt leistet einen lokalen wertvollen Beitrag zur Erreichung der Millennium Development Goals der Vereinten Nationen: Anbau- und Produktionstechniken werden optimiert, Ernährungssicherheit wird gewährleistet, die Gesundheitssituation wird verbessert und der Bildungsgrad wird erhöht. Verlorenes Wissen im eigenen Kulturraum wird wieder belebt und mit neuen Erkenntnissen kombiniert. Langfristiges Ziel ist die Etablierung von sogenannten „ökologischen Distrikten". Basisprogramme dieser Art sind Voraussetzung für die weiteren Strukturansätze zur integralen Entwicklung.

Sierra Productiva von der Subsistenz in die Ertragswirtschaft, Peru

Provinz Canas (Region Cusco)
120 Familien aus elf Gemeinden verfügen über Öko-Toilette, Solarküche, Küchenverbesserung, Solartherme und Biokonverter.
Familien aus zwei Gemeinden verfügen über Wasser, das durch den von der Siemens Stiftung zur Verfügung gestellten SkyHydrant aufbereitet wird. Familien aus neun Gemeinden verfügen dank SODIS-System über verbessertes Wasser.

Provinz Pisco (Region Ica)
1.000 Heidelbeerpflanzen, auf Grundstücken von 35 Familien angebaut und produktiv genutzt
15 hydroponische Grünfuttermodule eingerichtet und produktiv genutzt
150 Rieselbewässerungsmodule, eingerichtet und genutzt auf Grundstücken von 150 Familien
36 durchgeführte Verkaufsmärkte in drei Distrikten, zwei je Monat, innerhalb eines halben Jahres

Eco-Vecindarios

Mit weltweitem Bevölkerungswachstum und voranschreitender Urbanisierung stellt die Abfallproblematik auch in Afrika und in Lateinamerika eine große Herausforderung dar. Das Abfallaufkommen vor allem in den Städten steigt kontinuierlich, aber oftmals fehlt entsprechende Infrastruktur. Das Umweltbewusstsein beginnt zu wachsen, aber organische, wiederverwertbare und giftige Abfälle finden sich meist weiterhin in offenen Halden und Deponien. Trotz der massiven Schadstoffbelastung und der unhygienischen Verhältnisse sind viele arme Menschen auf diese Deponien angewiesen. Sie leben im Müll und vom Müll, als Abfallsammler auf der Suche nach einem zusätzlichen Einkommen.

Die Siemens Stiftung setzt sich dafür ein, dem akuten Müllproblem und den meist unwürdigen Arbeitsbedingungen von Abfallsammlern in den Großstädten Lateinamerikas und Afrikas entgegenzuwirken. In Kooperation mit Swisscontact, der Entwicklungsorganisation der Schweizer Wirtschaft, und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), ebenfalls Schweiz, beteiligt sie sich seit 2009 aktiv an einem Projekt zur Verbesserung der Abfallwirtschaft in vier Großstädten Boliviens durch bessere Müllerfassung und professionelles Wertstoff-Recycling.

In La Paz, El Alto, Santa Cruz und Cochabamba werden auf Quartiersebene und in Koordination mit den Stadtverwaltungen Sammelsysteme für recycelbare und kompostierbare Abfälle auf privater Basis eingeführt (für Plastik/PET, Papier, Glas, Metall, Elektroschrott und Sonderabfälle sowie organisches Material). Auf diese Weise wird wertvolles Material wiederverwertet, in Einkommen verwandelt, die Umwelt entlastet und die Abfallmenge in den vier größten Städten Boliviens reduziert. Die beteiligten Stadtquartiere betreiben als sogenannte „Öko-Quartiere“ („Eco-Vecindarios“) eigenverantwortlich ihr Sammelsystem mit Abfalltrennung.

Eines der Ziele des Projekts ist auch, die Restmüllmengen auf den Deponien in den Städten um circa 20 Prozent zu verringern. In Pilotbezirken ist bisher eine Verminderung um bis zu 50 Prozent erreicht worden. Durch die Kompostierung der organischen Abfälle (bis zu 60 Prozent des Müllaufkommens) konnten im ersten Halbjahr 2011 ungefähr 1.800 Tonnen CO_2-Äquivalente eingespart werden. Die Städte können die so gewonnene Humuserde selbst nutzen oder weiterverkaufen. In Zusammenarbeit mit lokalen Universitäten wurden im Geschäftsjahr 2010/11 sachgerechte, lokal angepasste Bearbeitungsprozesse für organische und elektronische Abfälle entwickelt. Vier wissenschaftliche Studien zu Recycling-Prozessen wurden durchgeführt.

Mülltrennung in Cochabamba, Bolivien

Eco-Vecindarios, Müllsammler in Santa Cruz, Bolivien

„Informelle" Abfallsammler werden dauerhaft in das Projekt integriert. Ihre Arbeitsbedingungen werden durch professionelle Wiederverwertungs- und Recyclingprozesse, Schutzkleidung sowie Information und Schulung verbessert. Der fachgerechte Umgang mit den Abfällen verringert ihre Gesundheitsrisiken. Der organisierte, marktorientierte Verkauf der recyclingfähigen Materialien ermöglicht den Abfallsammlern ein langfristig höheres Einkommen über dem gesetzlichen Mindestlohn und damit einen besseren sozialen Status. Rund 200 Personen arbeiten bereits als offizielle Abfallsammler für recycelbaren Abfall in 139 Ökoquartieren, neun Öko-Distrikten und 15 Öko-Märkten. Der Frauenanteil unter den beteiligten Abfallsammlern erhöhte sich von 40 auf 50 Prozent im Vergleich zu dem im Jahr 2010.

Ferner werden Kleinunternehmen im Umfeld der Recycling-Wirtschaft gefördert. Angestoßen durch berufliches Training

und Beratung sind inzwischen 49 Kleinunternehmen aktiv, wovon 18 als Sammelzentren für recycelbaren Abfall agieren. Die restlichen 31 Unternehmen setzen sich zusammen aus sieben Vereinigungen von Abfallsammlern, sechs Abfallzentren für organischen Abfall, vier Abfallzentren für elektronischen Abfall sowie 14 Recyclingunternehmen.

Für die Durchführung von Sensibilisierungskampagnen wie auch für die Einführung der Sammelsysteme für recycelbare Materialien sind die einzelnen „Öko-Quartiere" selbst verantwortlich. Als lokale Schnittstelle mobilisieren die Eco-Vecindarios die Bevölkerung: Sie organisieren generell die Sammelsysteme wie auch gezielte Aktionen für gefährliche Abfälle (wie zum Beispiel Batterien oder Elektroschrott) und führen darüber hinaus Sensibilisierungen auf Quartierebene durch. Die Anzahl der mit Sensibilisierungsaktionen und Schulungen im ersten Halbjahr 2011 zusätzlich erreichten Haushalte beträgt 57.400 (circa 258.000 Personen) nach rund 75.000 Haushalten (375.000 Personen) im Berichtsjahr 2010 und 40.000 Haushalten (200.000 Personen) im Jahr 2009. Informationsblätter und Printbeilagen in Tageszeitungen sowie verschiedene öffentliche Veranstaltungen informierten die Bevölkerung über den Umgang mit Abfall und dessen ökonomisches Potential.

Das Projekt hat inzwischen solch eine Eigendynamik gewonnen, dass viele Aktivitäten bereits selbstständig durch die Projektpartner durchgeführt und weiterentwickelt werden konnten. Die sehr positiven Resultate und die hohe öffentliche Resonanz führten zudem dazu, dass die Städte das Abfallmanagement zu einem wichtigen kommunalpolitischen Thema gemacht haben.

Zwei städtische Verordnungen für Recycling wurden mit Beratung durch das Projekt erarbeitet und in Kraft gesetzt. Know-how-Transfer, das heißt, technische und administrative Beratungsdienstleistungen für öffentliche Institutionen oder Behörden gewinnen an Bedeutung. Ebenso arbeitet die Abteilung für Abfall innerhalb des Umwelt- und Wasserministeriums verstärkt und in enger Anlehnung an das Projekt. Die positive Resonanz führt inzwischen auch zu einer erheblichen Nachfrage nach Unterstützung aus eher ländlichen Regionen.

Sensibilisierungsaktion	2009	2010	erstes Halbjahr 2011
Haushalte	40.000	75.000	57.400
Personen	200.000	375.000	258.000

200 offizielle Abfallsammler, 139 Ökoquartiere, neun Öko-Destrikte, 15 Öko-Märkte
Frauenanteil: 40 Prozent (2010), 50 Prozent (2011)

Haushaltsbefragung in Francistown, Botswana

Fallstudien Müll

In Afrika gehört ein funktionierendes Abfallmanagement zu den größten Herausforderungen, vor allem in den rasant wachsenden Städten des Kontinents. Im Vergleich zu allgegenwärtigen Themen wie Wasser oder Ernährung gibt es bisher nur wenig belastbare Erhebungen in diesem Segment. Die Siemens Stiftung gab daher zwei wissenschaftliche Fallstudien in Auftrag, welche die aktuelle Gesamtsituation im Bereich Abfallmanagement in Botswana und Sambia analysierten.

Die Fallstudie Abfallmanagement in Botswana wurde von Wissenschaftspartnern der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der University of Botswana durchgeführt. Es recherchierten neun Masterstudierende der Kulturgeografie zusammen mit fünf botswanischen Studierenden. Im Nachbarland Sambia untersuchten vier Studierende des Bachelorstudiengangs Geografische Entwicklungsforschung der Universität Bayreuth den allgemeinen Abfallkontext und bewerteten bereits vorhandene Lösungsansätze, welche die Abfallthematik mit der Schaffung von Arbeitsplätzen verbinden.

Die Ergebnisse zeigen, dass im Bereich Abfallproblematik vor allem Maßnahmen in Verbindung mit Social Entrepreneurship erfolgversprechend sind. Aus diesem Grund werden die Studien auch anderen Organisationen, Stiftungen und weiteren relevanten Zielgruppen zur Verfügung gestellt, die in diesem speziellen Gebiet der Entwicklungszusammenarbeit aktiv sind. Zudem sollen die Studien in Wissenschaft und Lehre sowohl in Deutschland als auch in Afrika zur Anwendung kommen.

Von diesen Forschungsresultaten ausgehend untersuchen weitere, von der Siemens Stiftung initiierte wissenschaftliche Fallstudien mögliche Beiträge der Zivilgesellschaft zum Aufbau der Grundversorgung (Energie, Wasser, Umwelt, Müllmanagement, Gesundheit) in Subsahara-Afrika. Eine Fallstudie in Botswana etwa befasst sich mit der Thematik „Micro-Enterprises and Community Linkages". Unter der Federführung des Department of Management der University of Botswana werden Zusammenhänge zwischen Mikrounternehmertum und der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung im jeweiligen Umfeld unter die Lupe genommen. Ziel ist es, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, inwieweit Mikrounternehmen das Potential bieten, Armut nachhaltig zu vermindern. Die Fallstudie wird im folgenden Geschäftsjahr fertiggestellt. An der University of Botswana untersucht außerdem ein Doktorand die Auswirkungen der fortschreitenden Urbanisierung auf soziale und ökonomische Lebensbedingungen der Bevölkerung am Beispiel einer mittelgroßen Stadt wie Palapye.

Taka Taka

Müllsammler in Nairobi, Kenia

Die Siemens Stiftung engagiert sich bereits mit einem konkreten Projekt in Kenia, das auf eine Verbesserung des lokalen Abfallmanagements abzielt. Gemeinsam mit dem in Nairobi ansässigen Sozialunternehmen TakaTaka Solutions und dem Stuttgarter AT-Verband zur Förderung angepasster, sozial- und umweltverträglicher Technologien realisiert die Siemens Stiftung derzeit im Slum Kangemi einen Lösungsansatz, der auch für andere Städte und Länder im subsaharischen Afrika denkbar ist.

Das sozialunternehmerische Geschäftsmodell von TakaTaka Solutions („taka taka" bedeutet auf Swahili „Abfall") funktioniert in folgender Weise: Es umfasst die Sammlung von Abfall, die Müllsortierung und den Verkauf von Wertstoffen sowie die Umwandlung von organischem Abfall in wertvollen Kompost für die Landwirtschaft durch lokale Jugendgruppen aus den Slums. Zumeist arbeitslose Jugendliche erhalten die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Die hierfür nötigen Schulungen erhalten sie von TakaTaka Solutions. Auch die Lebensbedingungen der Anwohner werden durch diese umwelt- und gesundheitsrelevanten Fortschritte deutlich verbessert.

Das Projekt leistet damit einen Beitrag zur Verbesserung des Abfallmanagements in Kenia, wo mangelnde Planung und fehlende finanzielle Ressourcen der öffentlichen Verwaltungen oftmals katastrophale Folgen haben. In der Hauptstadt Nairobi werden beispielsweise nur rund ein Drittel der täglich anfallenden 1.900 Tonnen Abfälle halbwegs umwelt- und gesundheitsfreundlich entsorgt. Rund 2,5 Millionen von insgesamt knapp 3,5 Millionen Einwohnern können sich derzeit keinerlei geregelte Abfallentsorgung leisten. Sie verbrennen ihren Müll oder lagern ihn illegal in der Großstadt; oft haben sie an den dadurch hervorgerufenen gesundheitlichen Folgen zu leiden. Dabei könnten mehr als 90 Prozent des Abfalls als Wertstoffe umweltfreundlich und zugleich gewinnbringend recycelt oder kompostiert werden.

Das Engagement der Siemens Stiftung beinhaltet in erster Linie gezielte Trainingsmaßnahmen für die aktiv eingebundenen Jugendgruppen, Bewusstseinsbildung für die Bevölkerung und unterstützende Marketingmaßnahmen für das Gesamtprojekt. Zudem werden dem sozialen und kulturellen Kontext angepasste Behälter für die Trennung von Abfall bereits direkt in den Haushalten entwickelt, getestet und eingesetzt.

Community Impact Development Group

Community Impact, definiert durch die CIDG 2012

Um einen gewünschten Community Impact zu erreichen, versetzen Sozialunternehmen Gemeinschaften in die Lage, ihre Bedürfnisse und Hoffnungen zu benennen, um dann nachhaltige, von ihnen selbst getragene Lösungen zu entwickeln und die notwendigen Ressourcen dafür zu mobilisieren. Eine Gemeinschaft übernimmt dadurch „Ownership", die sozialen Strukturen und die Voraussetzungen für ein Leben in Würde werden verbessert. Erst durch „Ownership" kann der nachhaltige Impact sichergestellt und vor allem auch weiter entwickelt werden. Das Sozialunternehmen initiiert und unterstützt diese Entwicklung gemeinsam mit den Gemeinschaften, unabhängig davon wie sich „Ownership" im spezifischen Fall institutionalisieren lässt.

In allen Projekten der Siemens Stiftung im Arbeitsgebiet Grundversorgung und Social Entrepreneurship spielt der Gedanke der Eigenständigkeit eine große Rolle. Sozialunternehmerischen Ansätzen kommt in diesem Zusammenhang eine wichtige Bedeutung zu, da sie in besonderem Maße dazu geeignet sind, den Bedürfnissen und Bedingungen vor Ort gerecht zu werden. Jedoch sieht sich die Siemens Stiftung in Bezug auf Sozialunternehmertum nicht nur als Mitstreiter und Initiator, sondern auch als Impulsgeber und Brückenbauer. Über ihre konkreten Projekte hinaus unterstützt sie daher Netzwerke, die den interregionalen Wissenstransfer im Bereich Sozialunternehmertum fördern, um so bewährte Ansätze auf lokale Gegebenheiten anpassen zu können. Zu diesem Zweck hat die Siemens Stiftung gemeinsam mit Ashoka, einer der größten internationalen Organisationen zur Förderung von Social Entrepreneurs, die Community Impact Development Group (CIDG) ins Leben gerufen.

„Technolgy for Human Needs" – unter diesem Motto bildet die CIDG ein Netzwerk von derzeit 16 Sozialunternehmern aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa. Die Sozialunternehmer aus diesem Netzwerk arbeiten mit einfachen Technologien an Produkten und Dienstleistungen, die die Lebensbedingungen in ihren jeweiligen Gemeinschaften

CIDG-Mitglieder im Dialog, München, Deutschland

verbessern. Das Netzwerk bietet ihnen die Gelegenheit, ihre Erfahrungen auszutauschen und neue Erkenntnisse auf die eigenen Geschäftsmodelle anzuwenden und weiterzuentwickeln.

Zielsetzung der CIDG ist die Unterstützung führender Sozialunternehmer, die mithilfe technologischer Produkte oder Dienstleistungen lokale Gemeinschaften in Subsahara-Afrika und Lateinamerika positiv beeinflussen. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet das Programm auf drei Ebenen:

Gemeinsam werden die Business-Pläne der Teilnehmer ausgearbeitet und optimiert, um konkrete Schritte hin zu einer finanziellen Nachhaltigkeit der Sozialunternehmen festzulegen;

Somit fördert das Programm den Wissensaustausch unter den Teilnehmern und die kollektive Erarbeitung von Methoden, um die Entwicklung lokaler Gemeinschaften voranzubringen;

Darüber hinaus werden externe Ressourcen durch die Einbindung potentieller Multiplikatoren, Investoren und Partner mobilisiert, um den Wirkungsbereich sozialer Projekte zu vergrößern.

Eine jährlich stattfindende, dreitägige Konferenz gibt den CIDG-Mitgliedern die Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Im Berichtszeitraum haben zwei Konferenzen in München stattgefunden: Erstmals trafen sich die Mitglieder des Netzwerks im Oktober 2010, im September 2011 fand das Folgetreffen statt.

Die erste Konferenz widmete sich dem Thema „Definition von Social Business/Social Entrepreneurship“ sowie „Verfeinerung der Business-Pläne“; im September 2011 war die Zielsetzung, ein gemeinsames Verständnis für Community Impact (also der Auswirkungen des jeweiligen Geschäftsmodells auf die jeweilige Umgebung) zu finden und Erfahrungen zu verschiedenen Methoden der Wirksamkeitsmessung von Community Impact auszutauschen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Konferenzen ist die abschließende Einbindung von Sozialinvestoren. Die Siemens Stiftung möchte den Sozialunternehmern damit auch ein Netzwerk von potentiellen Investoren und möglichen Technologiepartnern zur Seite stellen. Des Weiteren hilft die CIDG den Netzwerkteilnehmern dabei, auch untereinander möglichst viele Synergien zu heben.

Die Siemens Stiftung wird die Zusammenarbeit mit Ashoka und damit die Community Impact Development Group (CIDG) auch im neuen Geschäftsjahr fortführen und durch eine Kooperation mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ihr Engagement zur Förderung von Sozialunternehmertum ausweiten. Gemeinsam mit dem BMZ schreibt die Siemens Stiftung die „G20 Challenge on Innovation“ aus – einen Bericht über diese Aktivitäten werden wir im Jahresreport 2012 veröffentlichen.

„Wir müssen uns zusammentun“

Wie Sozialunternehmer im Netzwerk Community Impact Development Group (CIDG), einer Initiative von Siemens Stiftung und Ashoka, voneinander lernen: Ein Gespräch mit Albina Ruiz Rios (Peru), Greg Van Kirk (Guatemala) und Sameh Seif Ghali (Ägypten) während des zweiten CIDG-Workshops im September 2011 in München.

Kurzporträts der Interviewpartner

Peru
Als Albina Ruiz Rios vor 25 Jahren von der Chacra ihrer Familie in die Millionenhauptstadt Lima kam, stieß sie überall auf Menschen, die im Müll nach Verwertbarem wühlten. Sie gründete die Organisation Ciudad Saludable (Healthy City Group), die Müllsammler zu Kleinunternehmern macht. Von den Stadtverwaltungen unterstützt verbinden sie sich zu Gemeinschaften, erhalten Mikrokredite und kleine Dreirad-Lastfahrzeuge. Initiativen ähnlich wie Ciudad Saludable gibt es in vielen Ländern Lateinamerikas. Inzwischen sammeln Kleinunternehmer in 200 lateinamerikanischen Städten Müll, allein in Peru sind es fast 12.000.

Guatemala
Vor elf Jahren kündigte Greg Van Kirk seinen Job als Investment-Banker in New York. Er ging nach Guatemala, um dort sein Micro Consignment Model zu gründen und Einkommensmöglichkeiten zu schaffen. Die Initiative schult vor allem Frauen, die entlegene Dörfer mit wichtigen Waren versorgen, unter anderem mit Trinkwasserfiltern, Holz sparenden Öfen und Lesebrillen. Inzwischen haben mehr als 250 Frauen allein mit dem Brillenhandel rund 90.000 US-Dollar verdient. Das Projekt entwickelt sich stetig weiter.

Ägypten
Sameh Seif Ghali studierte in den Niederlanden ökologische Agrarwirtschaft und beschäftigt sich seit 15 Jahren mit den sanitären Missständen in seiner Heimat. Vor allem im armen Süden Ägyptens ist das Grundwasser kontaminiert, viele Kinder leiden unter Darmkrankheiten. Sameh Seif Ghali entwickelte ein simples, aber effektives Abwassersystem mit Mini-Kläranlagen, das sich inzwischen in zehn Dörfern mit insgesamt 3.500 Häusern und 50.000 Einwohnern bewährt hat.

Albina Ruiz Rios, Greg Van Kirk und Sameh Seif Ghali im Gespräch im Rahmen des CIDG-Treffens in München, Deutschland

Sie machen alle sehr unterschiedliche Projekte – jetzt sitzen Sie hier zusammen am Tisch und tauschen sich aus. Was bringt das?

Greg Van Kirk: Schon beim ersten Workshop im Herbst 2010 meinten Albina und Sameh, mein Micro Consignment Model könnte auch in Peru und Ägypten funktionieren.

Albina Ruiz Rios: Ja, die Probleme sind doch ähnlich, allein die Lösungsmethoden müssen auf die spezielle Situation angepasst werden.

Greg Van Kirk: Viele Frauen, die in Guatemala Waren über unsere Organisation verkaufen, schicken jetzt sogar ihre Kinder aufs College zum Studieren! Aber in ihren Vierteln häuft sich der Müll, also können wir von Albinas Müllsammler-Initiative lernen.

Wie beginnt man so ein Projekt?

Albina Ruiz Rios: Man muss bei denen anfangen, die den Müll produzieren, also die Slumbewohner davon überzeugen, ihren Müll zu trennen und für die Entsorgung zu zahlen. In Lima war das nicht so schwierig: Durch die Abfallhaufen vor ihrer Tür wurden die Menschen krank, die Kinder hatten ständig Durchfall. Ich erfuhr, dass jede Familie im Monat mindestens sechs US-Dollar für Medikamente ausgeben musste. Die Müllgebühr beträgt dagegen nur etwas mehr als einen US-Dollar. So viel wie eine Flasche Bier. Ich fragte sie: Wollt ihr ein sauberes Viertel und noch dazu Geld sparen? Die Antwort war klar.

Wie haben Sie die Slumbewohner erreicht?

Albina Ruiz Rios: Ich habe mit den Lehrern in den Schulen gesprochen, die haben es den Kindern erklärt und diese wiederum ihren Eltern. Dann haben wir in den Vierteln zu Treffen eingeladen, schließlich sind wir von Haus zu Haus gegangen. Ich hatte freiwillige Helfer: Studenten, Schüler, Sozialarbeiter. Wir stellten einen kleinen Katalog zusammen, der zeigte, wie die Menschen Abfall trennen sollten. Auch die Kommunen konnten wir überzeugen, sich zu beteiligen.

Lief von Anfang an alles glatt?

Albina Ruiz Rios: Nein, natürlich nicht. Zunächst gründeten wir eine Vereinigung mit 800 Müllsammlern. Doch es war schwierig, sie zu erreichen und unter einen Hut zu bekommen. Also haben wir kleine Unternehmen gegründet, in denen sich die Müllsammler zusammenfanden. Ein Anfang war gemacht. Nun regeln und finanzieren die Kommunen die Müllabfuhr, die Bürger bezahlen für den Service.

Greg Van Kirk: Albina hat bei unserem ersten Treffen in München 2010 davon erzählt. Ich sagte spontan: Wir müssen uns zusammentun, wenn wir die Welt verändern wollen!

Die Welt verändern: Das ist ein großes Wort.

Albina Ruiz Rios: Aber das ist es, worum es uns geht. Unsere Müllsammler sind zu stolzen Unternehmern geworden! Sie fahren mit kleinen Lastern durch die Stadt und sammeln heute Pappe, morgen Plastik, übermorgen Aluminium. Sie haben ein gesichertes Einkommen und das Gesundheitsministerium sorgt dafür, dass alle gegen Tetanus und Hepatitis geimpft werden. Aber viele von ihnen haben keinen gut funktionierenden Herd, keine Wasserfilter, keine Lesebrille. Und viele Frauen haben keine Arbeit.

Also dachten Sie, was Greg Van Kirk in Guatemala macht, können Sie auch?

Albina Ruiz Rios: Ich wollte wissen, wie sein Projekt funktioniert, und bin im April 2011 nach Guatemala gereist, um mir „seine Frauen" anzuschauen. Es war so überzeugend, dass ich jetzt einige Leute meines Teams zu ihm schicke. Nach ihrer Rückkehr setzen wir die Ideen in Peru um.

Wie haben Sie mit Ihrem Projekt begonnen, Greg?

Greg Van Kirk: Ich wollte etwas mit Mikrokrediten machen. Und weil ich wusste, dass immer noch Millionen Menschen ihr Essen über offenen Feuern in verrauchten und verrußten Räumen zubereiten müssen, habe ich mit einem Ofensetzer einen billigen, aber brauchbaren Herd ausgetüftelt. Ich lieh ihm das Geld für die ersten sechs Herde, und nachdem wir sie verkauft hatten, teilten wir uns den Erlös, den ich sofort wieder investierte.

Klingt simpel….

Greg Van Kirk: …und funktioniert. Also übertrug ich das Modell auf Lesebrillen, auf Wasserfiltersysteme, Solarzellen, sogar auf Erdnussbutter – alles, was man in entlegenen Gegenden braucht und begehrt.

Und nun möchten Sie das Müllproblem lösen?

Greg Van Kirk: Ja, 2011 war ich mit meinem Team in Peru. Alle sind wild darauf, Albinas Projekt zu starten. Wir können es nahezu eins zu eins auf Guatemala übertragen. Wir fangen jetzt an!

Sind die Erfahrungen aus Peru und Guatemala auch für Ägypten brauchbar, Sameh Seif Ghali?

Sameh Seif Ghali: Der Bau von Sanitäranlagen ist ja erst ein Anfang. Wir haben vor allem ein Energieproblem, weil Strom schier unerschwinglich ist. Auch die alternativen Technologien, die ich kenne, sind für Ägypten zu teuer. Greg will mich jetzt in der Finanzierung beraten, er kennt sich auch mit Solarenergie aus. Als wir uns im Januar 2011 treffen wollten, brach in Kairo die Revolution aus, deshalb konnte ich ihn nicht besuchen.

Greg Van Kirk: Also reisen wir jetzt nach Ägypten. Wir wollen herausfinden, ob unsere Initiativen auf Nordafrika übertragbar sind.

Sameh Seif Ghali: Und 2012 kommt Albina, ich zeig' ihr eine Gegend, drei Stunden Autofahrt südlich von Kairo. Wir brauchen dort dringend einen Müll-Profi. Seit der Revolution haben wir das Problem, dass die Verträge neu verhandelt wurden. Die Firma, die den Müll sammelt, will plötzlich sehr viel Geld.

Albina Ruiz Rios: Lass uns gleich das Datum planen! Skype und E-Mail reichen nicht. Wir müssen die Probleme vor Ort besprechen. Dann kommen wir weiter.

Interview: Uschi Entenmann

Youth Changemaker City-Projektgruppe in Potsdam, Deutschland

Youth Changemaker City

Eine weitere Kooperation mit Ashoka hat sich zum Ziel gesetzt, sozialunternehmerisches Denken auch schon unter Jugendlichen unter anderem in Deutschland zu fördern. Zu diesem Zweck unterstützt die Siemens Stiftung inhaltlich und finanziell die Ashoka Jugendinitiative mit dem Projekt Youth Changemaker City (YCMC). YCMC bringt lokale Jugendorganisationen und engagierte junge Menschen zusammen. Gemeinsam verbessern sie die Rahmenbedingungen für selbstbestimmte und gemeinnützige Aktivitäten.

Das Projekt zeigt Jugendlichen Optionen auf, sich mit ihren Ideen für die Gemeinschaft, für ein sinnvolles Ziel im näheren Umfeld oder für das Gemeinwohl insgesamt einzusetzen. Jugendliche eigenen sich Kompetenz an, um selbstständig eine Lösungen für einen von ihnen erkannten Handlungsbedarf zu entwickeln und mit Erfolg umzusetzen. Gemeinsam mit Experten definieren sie Prozesse und Einflussfaktoren, erkennen darüber spezifische Probleme im eigenen Umfeld, entwickeln dafür Lösungsansätze und planen die Projektumsetzung. Zudem erwerben sie Kenntnisse und Fähigkeiten, um praxisnah in eigenen Projekten sozialunternehmerisch zu denken und zu handeln und Verantwortung zu übernehmen für die eigenen persönlichen wie finanziellen Ressourcen.

Im vergangenen Geschäftsjahr fanden Youth Changemaker City-Aktivitäten in vier deutschen Städten (Potsdam, Frankfurt am Main, Wuppertal, Solingen) und zwei spanischen Städten (Bilbao, Barcelona) statt.

Prof. Mehscah Akziakpono und Prof. Roberto Gutierrez im Gespräch in Berlin, Deutschland

IRENE | SEE-Workshop in Berlin, Deutschland

Prof. Roberto Gutierrez in Berlin, Deutschland

International Research Network on Social and Economic Empowerment (IRENE|SEE)

Der Netzwerkgedanke steht ähnlich wie bei CIDG auch bei dem von der Siemens Stiftung gegründeten International Research Network on Social and Economic Empowerment (IRENE|SEE) im Mittelpunkt. Unter der Koordination der Zeppelin University in Friedrichshafen erforschen Wissenschaftler an fünf Universitäten (Zeppelin University, Friedrichshafen, Deutschland; Adama University, Adama, Äthiopien; Universidad de los Andes, Bogotá, Kolumbien; EGADE Business School, Monterrey, Mexiko; Stellenbosch University, Kapstadt, Südafrika) Anwendbarkeit, Nutzen und Grenzen sowie langfristige Wirkungen von Social Economic Empowerment.

Social Economic Empowerment wird in diesem Zusammenhang als der Prozess der wirtschaftlichen Selbstbefähigung durch professionelle Unterstützung verstanden. Ein verstärkter Fokus gilt dabei sogenannten „unternehmerischen Lösungen sozialer Probleme", die insbesondere im Kontext der vielfach kritisierten traditionellen Entwicklungszusammenarbeit seit einigen Jahren als neue Hoffnungsträger diskutiert werden. Unterschiede, Ambivalenzen wie auch vergleichbare Strukturen zwischen und innerhalb bestimmter Problemstellungen, einzelner Gesellschaften, Länder oder Regionen werden herausgearbeitet. Ziel ist es, Projekte zu entwickeln, die die jeweils spezifischen Bedingungen vor Ort besser berücksichtigen, zu sachgerechteren und kulturell angemesseneren Lösungen führen und daher nachhaltig Bestand haben.

Im Rahmen eines Graduiertenkollegs erforschen insgesamt sechs Doktoranden in Äthiopien, Deutschland, Kolumbien, Mexiko und Südafrika auf Basis der Wirtschafts- und Politikwissenschaften sowie der Urbanistik und der Soziologie konkrete Beispiele vor Ort, deren Anwendbarkeit und Skalierung sowie mögliche Förder- und Regulierungsbedarfe und die Nachhaltigkeit von Social Economic Empowerment in verschiedenen Ländern und verschiedenen Branchen bzw. Sektoren. Die vor Ort entstehenden empirischen Analysen werden über das Netzwerk hinaus der interessierten Öffentlichkeit und Wissenschaft sowie relevanten Institutionen zur Verfügung gestellt.

Bei der Auftaktveranstaltung von 25. bis 27. August 2011 trafen sich im Magnus-Haus in Berlin direkt an der Museumsinsel erstmalig alle IRENE|SEE-Promovenden, die beteiligten Professoren, Koordinatoren und die Siemens Stiftung, um das Forschungsnetzwerk sowohl inhaltlich als auch organisatorisch zu strukturieren. Im Zentrum der Tagung standen vor allem die Präsentationen der Doktoranden, ihre kritische Diskussion sowie die Generierung eines gemeinsamen Projektrahmens.

Katastrophenprävention

Über die genannten Projekte im Arbeitsgebiet Grundversorgung und Social Entrepreneurship hinaus hat die Siemens Stiftung im vergangenen Geschäftsjahr ein Projekt zur Katastrophenprävention des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in der Provinz Central Luzon auf den Philippinen unterstützt. Das Projekt wird erfolgreich umgesetzt; ein Folgeprojekt ist derzeit nicht geplant. Im kommenden Geschäftsjahr wird sich die Stiftung auf eigene, langfristig angelegte Entwicklungsprojekte aus den Bereichen Sozialunternehmertum und Grundversorgung konzentrieren.

Die Philippinen gehören zu den besonders katastrophengefährdeten Ländern dieser Welt. Vor allem der Norden des Landes wird regelmäßig von Taifunen, Überschwemmungen und Erdrutschen heimgesucht. Daher war es der Stiftung ein Anliegen, die lokale Bevölkerung auf mögliche Naturkatastrophen vorzubereiten. In enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden wurden Notfallpläne erstellt und Verhaltensweisen für den Katastrophenfall trainiert. Darüber hinaus fanden sich Freiwillige, die als Helfer und Multiplikatoren fungieren.

Ein wichtiger Anlaufpunkt waren dabei die Schulen: Insgesamt absolvierten 150 Lehrkräfte Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich Risiko-Management und Erste Hilfe. 50 Schulen erhielten Unterrichts- und Informationsmaterialien zu Umwelt-, Klima- und Gesundheitsthemen sowie Erste-Hilfe-Pakete. Darüber hinaus wurden außerlehrplanmäßige Aktionstage, Simulationen und Leadership-Trainings für Jugendliche durchgeführt. Dadurch konnten dauerhafte Beziehungen zwischen den Zielschulen und dem DRK aufgebaut werden, die für einen nachhaltigen Katastrophenschutz unabdingbar sind.

Erste-Hilfe-Training in Benguet, Phillipinen

3.2
Bildung.
Bildung für ein chancenreiches Leben und gesellschaftlichen Fortschritt stärken

Die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaften hängt von jungen Menschen ab, die sich mutig, verantwortungsvoll und ideenreich mit den globalen Herausforderungen auseinandersetzen. Gerade mit einer Bildung im interdisziplinären Sinne, die naturwissenschaftlich-technisches Verständnis, Kommunikationsfähigkeit sowie kulturelles Bewusstsein umfasst, können junge Menschen ihre Zukunft erfolgreich meistern.

Die Siemens Stiftung trägt mit ihren Projekten dazu bei, diesem Anspruch, der neben der schulischen auch die frühkindliche Bildung mit einbezieht, gerecht zu werden. Sie bietet Erziehern und Lehrkräften zeitgemäße, lebensnahe und auf die jeweiligen regionalen Bedürfnisse zugeschnittene Unterrichtsmethoden und -materialien und unterstützt sie auf diese Weise, ihrer pädagogischen Aufgabe nachzukommen: Kinder und Jugendliche dazu zu befähigen, ihre Kompetenzen zu erweitern und zu festigen.

So schafft eine frühe Sprachförderung die Voraussetzung für Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Kulturelles Bewusstsein entsteht durch Kennenlernen und Reflexion der eigenen sowie von fremden kulturellen Werten. Durch eigenständiges Experimentieren entwickeln Kinder und Jugendliche kreative Lösungsansätze. Die Neugier an naturwissenschaftlichen Phänomenen gilt es wachzuhalten: vom Kindergarten über die Grundschule bis hin zum Schulabschluss.

Die Siemens Stiftung initiiert daher Projekte im Bereich Mathematik, Naturwissenschaften und Technik und fördert so Kinder, Schüler sowie Lehr- und Erziehungskräfte durch langfristig angelegte Fortbildungsmaßnahmen. Dabei stehen an weiterführenden Schulen vor allem nachhaltige Lösungsansätze für gesellschaftsrelevante Themen im Mittelpunkt, um einen tiefgreifenden Strukturwandel zu unterstützen. Alle Projekte sind international und ganzheitlich ausgerichtet, haben Modellcharakter und orientieren sich an modernen Lehr- und Lernmethoden. Auch auf diesem Arbeitsgebiet konzentriert sich die Siemens Stiftung auf die Fokusregionen Afrika, Lateinamerika und Deutschland, wobei in diesem Jahr insbesondere in Südafrika und Chile Projekte angelegt wurden, die ständig wachsen.

Das Bildungsengagement der Siemens Stiftung endet jedoch nicht mit dem Abschluss der Schulausbildung. Berufliche Bildung und Fachbildung technischer und weiterer, auch unternehmerischer Kompetenzen, sind sehr wichtig und bilden einen festen Bestandteil unseres Auftrages.

Kinder beim Experimentieren mit Experimento in München, Deutschland

KIKUS

Grundlage jeglicher Art von Bildung sind Sprache und Sprachverständnis. Nur wer lesen und sich ausdrücken kann, hat die Möglichkeit auf Bildung.

Spätestens seit der ersten Pisa-Studie im Jahr 2000 ist allgemein bekannt, dass sich vor allem Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem schwer tun. Verantwortlich für diese Probleme sind Defizite beim Erwerb und Gebrauch der deutschen Sprache.

In Deutschland weist etwa jedes zweite bis dritte Vorschulkind mit Migrationshintergrund, aber auch jedes zehnte Kind, das mit Deutsch als Muttersprache aufwächst, Sprachdefizite auf. Wenn diese Kinder nicht wirkungsvoll gefördert werden, entwickeln sich die Sprachdefizite schnell zu umfassenderen Bildungsdefiziten und damit zu vertanen Chancen auf dem Arbeitsmarkt – was sich eine schrumpfende Gesellschaft mit Nachwuchskräftemangel nicht leisten kann. Aufgrund der demografischen Entwicklung in Deutschland ist davon auszugehen, dass sich bereits ab 2020 flächendeckend ein Mangel an qualifizierten Fachkräften bemerkbar machen wird.

Um diesem Trend entgegenzuwirken, setzt die Siemens Stiftung bei der Wurzel des Problems, den frühkindlichen Sprachbarrieren, an und fördert die Sprachlernmethode KIKUS (Kinder in Kulturen und Sprachen) des gemeinnützigen Vereins Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit e. V. (zkm). KIKUS hilft Kindern mit Migrationshintergrund spielerisch die deutsche Sprache zu erlernen.

Wichtig ist, dass die Muttersprache der Kinder dabei gleichberechtigt eingebunden wird, denn gerade das Beherrschen verschiedener Sprachen gilt aus sprachwissenschaftlicher Sicht als große Chance. Ein Zuhause in mehreren Sprachen ermöglicht Integration und begünstigt interkulturelle Kompetenzen. Die Einbeziehung der Eltern sowie deren Erstsprache, der behutsame Umgang mit den Gefühlen der Kinder und Eltern diesem Thema gegenüber sowie die systematische, nachhaltige und frühe Sprachförderung zeichnen KIKUS aus. Damit weist KIKUS in die Zukunft. Mehrsprachige Erziehung wird über kurz oder lang zum Bildungsstandard der meisten Länder gehören.

In verschiedenen gemeinsamen Projekten unterstützt die Siemens Stiftung das zkm bei der Ausweitung und Verbreitung von KIKUS. Im vergangenen Schuljahr organisierte und (ko-)finanzierte die Siemens Stiftung deutschlandweit sieben Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte, die als Kursleiter dann eigenständig in ihren Einrichtungen KIKUS-Kinderkurse durchführen können. Des Weiteren wurden KIKUS-Kinderkurse mit integrierten Praxisfortbildungen für jeweils bis zu zehn Kinder in Kindertageseinrichtungen finanziert. Im Juli 2011 wurde die Kooperation zwischen der Siemens Stiftung und dem Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit um weitere drei Jahre verlängert.

KIKUS-Kinderkurs in der Grundschule Nord in Moosburg, Deutschland

Seit dem letzten Geschäftsjahr wird diese Sprachlernmethode auch in Südafrika angewandt, dort ist eine große Sprachenvielfalt vorhanden. Zielgruppe sind vor allem Kinder aus sozial schwachen Familien, die größtenteils mit einer afrikanischen Muttersprache aufwachsen. Englischkenntnisse helfen, deren Leistungsniveau beim Eintritt in die Grundschule erheblich zu verbessern. In Kooperation mit der Deutschen Internationalen Schule Kapstadt ermöglichte die Siemens Stiftung im September 2011 Grundseminare in KIKUS-Deutsch sowie KIKUS-Englisch, an denen Pädagogen aus einheimischen Einrichtungen und von lokalen gemeinnützigen Organisationen teilnahmen.

Die Siemens Stiftung evaluiert die Wirksamkeit der Sprachfördermethode. Im September 2010 wurden 224 Personen, die im Zeitraum 2008 bis 2010 an Grundseminaren teilgenommen hatten, befragt. Ein wichtiges Ergebnis der Befragung war, dass durch KIKUS die Sprechbereitschaft der Kinder immens zugenommen hat. Der Kurs bewirkte außerdem ein positives Sozialverhalten der Kinder und verringerte die Fehlerquote beim Sprechen in erheblichem Maße.

Mit einem Auftaktworkshop begann das Projekt „START-Mentoren für KIKUS-Kinder" Ende Oktober 2011. Gemeinsam mit dem zkm und der START-Stiftung, die an motivierte Schüler mit Migrationshintergrund Stipendien vergibt, hat die Siemens Stiftung ein Mentoring-Programm ins Leben gerufen. START-Stipendiaten ab der 10. Klasse übernehmen Patenschaften für Vorschul- bzw. Hortkinder und betreuen ein Schuljahr lang KIKUS-Kinder in deren Einrichtung bei ihrer (Sprach-) Entwicklung.

Bereits im Laufe des von der Siemens Stiftung finanzierten KIKUS-Aufbauseminares im März 2011 in Düsseldorf erhielten die teilnehmenden Erzieher einen Überblick über das Programm, um möglichst viele Kindertagesstätten für das Projekt zu gewinnen.

Ein Schuljahr lang besuchen die Mentoren regelmäßig ihre „Mentees" in den Kindertageseinrichtungen und werden kontinuierlich betreut.

KIKUS

Zusammenfassung Förderung

Fazit im Geschäftsjahr 2010 / 11	
geförderte Kinder	circa 2.600
geförderte Pädagogen	circa 150

Fazit seit Kooperationsbeginn	
geförderte Kinder	circa 6.700
geförderte Pädagogen	circa 450

Jugendliche beim Experimentieren mit Experimento | 10+ in München, Deutschland

Experimento

Der besondere Fokus der Siemens Stiftung liegt auf dem Bereich der Naturwissenschaften und Technik. Um Kinder und Jugendliche vom Kindergarten über die Grundschule bis hin zum Schulabschluss in ihrer naturwissenschaftlich-technischen Bildung zu begleiten, ist im vergangenen Geschäftsjahr mit Experimento ein internationales Konzept für Erzieher und Pädagogen entwickelt worden, welches das Prinzip des entdeckenden Lernens über die ganze Bildungskette hinweg in die Tat umsetzt.

Anhand von Experimenten können sich Kinder und Jugendliche selbstständig mit Naturphänomenen befassen und technisch-naturwissenschaftliche Zusammenhänge begreifen. Mit Experimento | 4+ (Altersstufen vier bis sieben Jahre), Experimento | 8+ (Altersstufen acht bis zwölf Jahre) und Experimento | 10+ (Altersstufen zehn bis 18 Jahre) stehen drei aufeinander aufbauende und inhaltlich vernetzte Experimentierkästen zur Verfügung, die eine kontinuierliche Wissenserweiterung ermöglichen. Thematisch befasst sich Experimento mit den Bereichen Energie, Umwelt und Gesundheit und spiegelt so die globalen Herausforderungen wie Treibhauseffekt, erneuerbare Energien oder Trinkwassergewinnung wider. Um auch sprachschwache Schüler oder Schüler, die nicht in ihrer Muttersprache unterrichtet werden, im Fachunterricht besser fördern zu können, enthält Experimento zusätzliche Arbeitsmaterialien wie zum Beispiel Arbeitsblätter, die die Sprachkompetenzen verbessern und damit zu einem besseren Verständnis von sogenannten MINT-Themen führen. MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Im Zentrum von Experimento stehen neben Anleitungen und Materialien die anwendungsorientierten Schulungen für Erzieher und Lehrkräfte. Dadurch können pädagogische Fachkräfte den didaktischen Ansatz des entdeckenden Lernens mittels der Experimentierkästen sofort in ihrer täglichen pädagogischen Arbeit realisieren. Experimento unterstützt sie dabei, Kinder und Jugendliche für MINT-Themen zu motivieren und sie zu befähigen, eigene Kenntnisse aufzubauen und kontinuierlich zu erweitern. Es gilt, die Experimentierfreude der Kinder sowie das freie und eigenständige Arbeiten zuzulassen und sie darin zu fördern.

Bei der Entwicklung von Experimento profitiert die Siemens Stiftung von ihren langjährigen internationalen Erfahrungen aus ähnlichen Projekten. Ein weiterer wesentlicher Garant für die Akzeptanz und Verbreitung von Experimento ist die Zusammenarbeit mit anerkannten, lokalen Bildungspartnern. Diese kennen die Herausforderungen in ihrem Land und die Voraussetzungen des jeweiligen Bildungssystems. Die zielgruppengerechte Aufbereitung der Unterrichtsmaterialien wurde von Fachautoren sorgfältig erarbeitet und von pädagogisch-didaktischen Fachkräften in mehrstufigen Evaluierungsprozessen erprobt. Pilotprojekte an ausgewählten Einrichtungen in Afrika, Lateinamerika und Deutschland stellen eine weitere Anpassung an regionale Schulsysteme und unterschiedliche Bildungsstandards sicher.

Die Welt mit einer Packung Strohhalme erklären

Die Siemens Stiftung verfolgt mit Experimento das Prinzip des entdeckenden Lernens – und zwar über die gesamte Bildungskette hinweg. Eine erste Pilotphase in Chile zeigt vielversprechende Ergebnisse.

Eine Rolle Folie und eine Packung Strohhalme, ein Karton Kochsalz und einige Scheren, ein Fläschchen Speiseöl, Spülmittel und eine Packung Würfelzucker. Was soll man bitteschön damit anfangen? Nun, dies sind nur die alltäglicheren Dinge, mit deren Hilfe sich die Welt erklären lässt – zumindest in naturwissenschaftlicher Hinsicht. Sie befinden sich in einer großen Kunststoffkiste, die so schwer ist, dass sie eine Person gerade noch tragen kann. Der weitere Inhalt dieses Experimentierkastens für die Altersstufe der Zehn- bis 18-Jährigen lässt schon eher darauf schließen, worum es geht: um handfeste Unterrichtsmaterialien für die sogenannten MINT-Fächer, also für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Da gibt es Reagenzgläser und Potentiometer, Schutzbrillen und Solarmotoren, Verbindungskabel, Digitalthermometer, Elektrolysezellen und dergleichen mehr.

Was auf den Laien möglicherweise wie ein buntes Sammelsurium technischer Hilfsmittel wirkt, ist in Wahrheit Ausdruck eines über mehrere Jahre entwickelten Konzepts der Bildungsförderung. Nichts ist hier zufällig an seinem Platz, jedes noch so unscheinbare Detail erfüllt einen ganz bestimmten Zweck. Denn Experimento – so heißt dieses Projekt des entdeckenden Lernens der Siemens Stiftung – besteht nicht einfach nur aus einem praktischen Experimentierkasten, den man an Schulen, Kindergärten oder andere Bildungseinrichtungen verschicken könnte. Ziel ist es vielmehr, betont Maria Schumm-Tschauder, zuständig für die Projektkonzeption und -koordination von Experimento, für eine tiefgreifende Veränderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts zu sorgen: weg vom lehrerzentrierten Frontalunterricht, hin zu einem selbstständigen Experimentieren und Ausprobieren auf Seiten der Schülerschaft.

Hinter dem gesamten Projekt stehe die Idee, „ein einheitliches Konzept über die gesamte Bildungskette hinweg zu schaffen", vom Vorschulalter bis zur Hochschulreife. Dafür hat die Siemens Stiftung, unterstützt von einem Team aus renommierten Wissenschaftlern und Pädagogen, nach der Analyse diverser internationaler Lehrpläne drei Experimentierkästen für die Altersstufen Vier- bis Siebenjährige („4+), Acht- bis Zwölfjährige („8+) und Zehn- bis 18-Jährige („10+) zu den Themen Energie, Umwelt und Gesundheit zusammengestellt. Kinder und Jugendliche sollen durch eine Vielzahl an altersgerechten Experimenten in die Lage versetzt werden, ihre Umwelt spielerisch und lebensnah zu entdecken, zu erklären und zu erforschen, ganz einfach, indem sie tüfteln und basteln. Da stellt sich beispielsweise die Frage, wie sich verschmutztes Wasser reinigen und wie sich aus der Energie der Sonne Strom gewinnen lässt, oder aber welche Vorteile eine erfolgreiche Mülltrennung mit sich bringt. Fragen, die die Menschen in Afrika und Lateinamerika, wo Experimento inzwischen in die Pilotphase getreten ist, oft unmittelbar betreffen.

Mit der bloßen Zusammenstellung der Experimente, Anleitungen und der dafür notwendigen Materialien ist es jedoch noch längst nicht getan. Um die innovative didaktische Methodik von Experimento dauerhaft im Unterricht zu verankern, setzt die Siemens Stiftung auf den Dialog mit Lehrkräften und Erziehern vor Ort, auf Fortbildung und regelmäßige Evaluation. Sie schult sogenannte Multiplikatoren, etwa Mitarbeiter von deutschen Auslandsschulen, die ihrerseits die Idee des Projekts als Schulungsleiter an lokale Bildungseinrichtungen weitertragen. Außerdem arbeitet die Stiftung mit Bildungsministerien und Universitäten zusammen, um eine nachhaltige Verbesserung der Lehrerausbildung voranzutreiben und möglichst viele potentielle Partner von ihrem langfristig angelegten Projekt zu überzeugen.

Ein Schüler der Arturo Matte Larrain Schule experimentiert zum Thema Stromkreis, Chile

Schüler der Jorge Alessandri Rodriguez Schule in Santiago de Chile machen Experimente zum Thema Umwelt / Wasserreinigung, Chile

Für Entwicklung und Umsetzung von Experimento | 4+, das sich mitten im Prozess der Pilotierung befindet, konnte die Siemens Stiftung zum Beispiel die Bildungsinitiative Haus der kleinen Forscher, die sich im Bereich der frühkindlichen, naturwissenschaftlich-technischen Bildung engagiert, als pädagogischen Partner gewinnen. Als weiterer lokaler Multiplikator für Fortbildungen fungiert das Deutsche Lehrerbildungsinstitut Wilhelm von Humboldt (LBI) in Santiago de Chile.

Eine erste Fortbildung für chilenische Pädagogen, die dem chilenischen Schulnetzwerk SIP (Sociedad de Instrucción Primaria), Red de Colegios angehören, fand in Berlin statt. Angela Clerc, verantwortlich für die Entwicklung von Experimento | 4+, reiste im Gegenzug nach Santiago de Chile. Sie erzählt von den häufig über 40 Schüler starken Klassen in den strukturschwachen Vierteln der chilenischen Hauptstadt, von im Rahmen des hiesigen Bildungsstreiks besetzten Schulen und Universitäten, aber auch von den in der Gemeinde Teodoro Schmidt in der südchilenischen Provinz Araucanía gelegenen Schulen, die überwiegend von Kindern aus Familien der Mapuche, der größten Bevölkerungsgruppe der Ureinwohner Chiles, besucht werden. Dort unterrichtet zumeist eine einzige Lehrkraft Schüler unterschiedlichster Altersstufen parallel in einem Raum. Die Schüler, die zuweilen aus schwierigen sozialen und familiären Verhältnissen stammen, nehmen häufig einen kilometerlangen Schulweg in Kauf, um schließlich in ein Klassenzimmer zu gelangen, das im Winter nur notdürftig von einem alten gusseisernen Ofen beheizt wird. Trotz der scheinbar widrigen Verhältnisse berichten die Projektleiterinnen von durchweg positiven Reaktionen auf die Experimentierkästen. Nach nur einer Woche praktischer Arbeit mit den Kästen hatten einige Lehrkräfte bereits eigenhändig passende Arbeitsblätter gestaltet; noch dazu kam sowohl von deutschen Auslandsschulen, Schulen der Gemeinde Teodoro Schmidt als auch SIP-Schulen die erste spontane Rückmeldung, dass Experimento | 4+ die Anforderungen des Lehrplans erfülle.

Eine systematische Evaluierung der Experimentierkästen steht im Geschäftsjahr 2011/12 an. Nach Auswertung der Ergebnisse dieser ersten Pilotphase wird entschieden, inwieweit die Kästen noch flexibler ausgestattet werden müssen und welche Verbesserungsmöglichkeiten es gibt, um die einzelnen Module akkurat auf die jeweiligen Bedürfnisse anzupassen. Es wartet also eine Menge Arbeit auf die Projektleiterinnen, zumal sich die Siemens Stiftung ehrgeizige Ziele gesetzt hat. In Zukunft soll nämlich das Netzwerk von Experimento durch den Aufbau von Kompetenzzentren, unter anderem im südafrikanischen Kapstadt und in Johannesburg, immer weiter ausgebaut werden. Außerdem sollen die Experimentierkästen auf lange Sicht direkt in jenen Ländern, in denen sie zum Einsatz kommen, produziert werden. Schließlich seien die Experimentierkästen selbst letztlich nur „Mittel zum Zweck“. Entscheidend sei es, „den Schülern überhaupt genügend Raum und Zeit für das selbstständige Experimentieren zu geben“. Was zählt, ist die Neugier von Schülern und Lehrern auf das entdeckende Lernen – und die hat Experimento auf jeden Fall geweckt.

Von Alexander **Müller**

Entwicklung und Pilotphase

Der Experimentierkasten für die Jüngsten, Experimento | 4+, ist inzwischen einsatzbereit. Die Entwicklungsphase ist abgeschlossen und die Kästen sind fertiggestellt. Zusammen mit dem pädagogischen Partner Haus der kleinen Forscher wurden das Konzept und die Schulungsunterlagen erarbeitet.

Experimento | 10+ ist ebenfalls für seinen ersten Einsatz bereit. 54 Experimente zu den Themen Energie, Umwelt und Gesundheit warten auf die Schüler der Altersstufen zehn bis 18 Jahre. Insgesamt vier Autorentandems, bestehend aus je einem Pädagogen und Fachdidaktiker der Fachbereiche Physik sowie Chemie/Biologie, erarbeiteten die Experimente und die Unterlagen für die Pädagogenschulungen. Nach einer Auftaktveranstaltung im Oktober 2010 machten sich die Autoren an die Umsetzung. Ein gemeinsam mit den Autoren durchgeführtes Experimentierwochenende im Juni 2011 schloss die Entwicklungsphase ab. In Arbeit ist derzeit noch die Ausarbeitung der Module für den sprachsensiblen Fachunterricht.

Seit Herbst 2011 arbeitet das Haus der kleinen Forscher an der Entwicklung und Umsetzung des noch fehlenden Moduls Experimento | 8+. Aufbauend auf den Erfahrungen bei der Entwicklung der beiden anderen Module, wird nun die Lücke für Schüler im Alter von acht bis zwölf Jahre geschlossen. Ein erster Prototyp von Experimento | 8+ wird für den Herbst 2012 erwartet.

Erstmals vorgestellt wurde Experimento im Februar 2011 auf der didacta, Europas größter Bildungsmesse. Der Startschuss für das internationale Bildungsprojekt erfolgte schließlich im Juli 2011 mit einer Fortbildung für Pädagogen in Berlin, die dem chilenischen Schulnetzwerk SIP (Sociedad de Instrucción Primaria) angehören. SIP, Red de Colegios ist aufgrund seiner langjährigen Erfahrung im Bereich Bildung in Chile als Experte anerkannt. Die Fortbildung führte in die Umsetzung des Konzepts zum Experimentieren mit Kindern der Altersstufen vier bis sieben Jahre (Experimento | 4+) ein. Ziel ist es, frühzeitig Evaluierungen und Anpassungen an die nationalen Erfordernisse und eine Einbindung in das Schulsystem und Lehrplan sinnvoll zu ermöglichen.

Als Multiplikator brachte das Pädagogen-Team des SIP das Konzept sowie Experimentierkästen nach Chile und führte eine Fortbildung mit weiterem pädagogischen Fachpersonal der Vorschulklassen des SIP sowie Lehrkräften von lokalen öffentlichen Schulen der Gemeinde Teodoro Schmidt (Provinz Araucanía) durch. Bei Letzteren handelt es sich überwiegend um „escuelas unidocentes". Das heißt, eine Lehrkraft unterrichtet die Schüler aller Altersstufen gemeinsam und zeitgleich in einem Klassenraum. Entsprechend erfolgt die Umsetzung des Pilotprojektes dort über die Altersstufen hinweg – von vier bis elf Jahre. Die Schüler dieser Schulen kommen überwiegend aus sozial benachteiligten Familien der Mapuche. Somit ist das Projekt der Stiftung an Bildungsinitiativen in strukturschwachen Regionen im öffentlichem Bereich adressiert.

Im August 2011 wurden mehrere Fortbildungen am Lehrerbildungsinstitut Wilhelm von Humboldt in Santiago de Chile durchgeführt. Dabei wurden Pädagogen der deutschen Schulen im Ausland sowie ihrer lokalen öffentlichen Partnerschulen in Chile in Experimento | 4+ eingeführt. Im Fokus ist hier der Wissenstransfer der privaten, gut ausgestatteten Schulen in die unterbemittelten öffentlichen Einrichtungen.

Das Deutsche Lehrerbildungsinstitut (LBI) soll mittelfristig als Kompetenzzentrum für Experimento aufgebaut werden. Durch die Schultandems von jeweils einer deutschen Schule und einer lokalen öffentlichen Schule in Chile soll der Wissenstransfer an die jeweilige öffentliche Schule befördert werden. Langfristiges Ziel ist auch die Verankerung von Experimento in der Erzieher- und Lehramtsausbildung am LBI. Hinsichtlich einer weiteren Verbreitung von Experimento in Südamerika werden Gespräche über eine mögliche Kooperation mit der Siemens Fundación in Kolumbien geführt. Fokus ist hier Wissenstransfer der privaten, gut ausgestatteten Schulen in die unterbemittelten öffentlichen Einrichtungen.

Vorschulkinder beim Experimentieren mit Experimento | 4+ in München, Deutschland

Die Pilotphase von Experimento in einigen afrikanischen Ländern beginnt im Geschäftsjahr 2011/12. Im November 2011 wurden zu Experimento | 4+ und Experimento | 10+ Lehrerfortbildungen für Lehrkräfte der deutschen Auslandsschulen sowie deren lokalen Partnerschulen in Nairobi, Kenia, und Addis Abeba, Äthiopien, durchgeführt. Im Februar 2012 hat dann die knapp sechsmonatige Pilotphase in Südafrika an den deutschen Auslandsschulen in Johannesburg und Kapstadt begonnen. Zur Teilnahme eingeladen sind neben den Lehrkräften der deutschen Auslandsschulen auch Lehrkräfte von je fünf lokalen High Schools und drei Primary Schools. Alle Schulungen sowie die Experimentierkästen werden von den teilnehmenden Lehrkräften evaluiert.

Eine Idee zieht Kreise

Im Juli 2011 kamen chilenische Pädagogen des Schulnetzwerkes SIP zu einer Fortbildung nach Berlin. Im Rahmen des Experimento-Projektes besuchten sie Bildungseinrichtungen und lernten die neuen Experimentierkästen der Siemens Stiftung kennen. Seither werden die Experimente an vier Schulen in Santiago regelmäßig eingesetzt. Die SIP-Leiterin Maria José Castro Rojas und die Lehrerin Marcela Alegría berichten aus Chile.

„Individuelle Erfahrungen werden möglich"

Während unserer Fortbildung in Berlin war ich von den Ressourcen beeindruckt, die in Deutschland für die Kitas und Grundschulen zur Verfügung stehen. In Chile fehlt gewöhnlich das Geld dafür. Deshalb bin ich auch so froh, an meiner Schule in Santiago jetzt die Experimento-Kästen einsetzen zu können. Meine Vorschüler arbeiten einmal in der Woche für etwa 90 Minuten mit den Kästen. Eine Herausforderung sind unsere großen Klassen mit 35 bis 45 Kindern. Die Frage ist: Wie erreichen wir, dass alle Kinder ihr Talent entfalten können? Also stocken wir das Personal auf: Eine Englischlehrerin und zwei Erzieherinnen helfen in den Experimentier-Stunden aus.

Am liebsten mögen die Kinder den „Stromkreislauf". Wenn sie mit Hilfe von Batterien Glühbirnen zum Leuchten und kleine Motoren zum Laufen bringen, arbeiten sie nach der Methode „Versuch und Irrtum" und entdecken eine ihnen unbekannte Welt. Auch das Experiment, das die Bodenerosion veranschaulicht, ist sehr beliebt. Wir schütten Erde auf und bearbeiten sie mit „Regen" aus einer Gießkanne und „Wind" aus einem Fön. So lässt sich zeigen, wie Ackerboden in Folge von nicht angepasster Landwirtschaft verloren geht.

Wir teilen die Klassen in Gruppen von etwa sechs Kindern auf. So hat jeder Schüler die Möglichkeit, mit den Bestandteilen der Kästen zu hantieren und seine eigenen Erfahrungen mit den Experimenten zu machen. Wenn man in diesen kleinen Gruppen arbeitet, werden individuelle Erfahrungen möglich. Das ist der große Vorteil: Die Kinder können über das, was sie tun, wirklich nachdenken.

Wer einen höheren Schulabschluss in Chile macht, will für gewöhnlich Medizin oder Jura studieren. In der Gesellschaft fehlt die Einsicht, wie wichtig ein gut ausgebildetes technisches Personal ist – also werden diese Werdegänge auch nicht gezielt gefördert. Nur ganz selten entscheiden sich Mädchen für entsprechende Berufe. Auch das möchten wir gerne ändern. Deshalb ist es so wichtig, das Interesse der Kinder für Experimente und Naturwissenschaften früh zu wecken.

Marcela Alegría, Lehrerin an der Schule Arturo Toro Amor in Santiago de Chile

„Die Schüler lernen voneinander"

Unsere Stiftung SIP (Sociedad de Instrucción Primaria) betreibt 17 Schulen in Chile. 60 bis 70 Prozent der Schüler kommen aus armen Verhältnissen. Manchmal lebt die ganze Familie in einem einzigen Raum. Häufig ist nur noch ein Elternteil vorhanden – meist die Mutter. Sie verdient das Geld als Verkäuferin oder in anderen Jobs, die schlecht bezahlt sind und keine Sozialversicherung beinhalten. Die Kinder sind früh auf sich gestellt. Eine Folge davon ist, dass sie nur über einen kleinen Wortschatz verfügen. Mit ihnen arbeiten wir daher von Anfang an intensiv an der Sprache, denn die Sprache ist das Fundament. Die naturwissenschaftlichen Fächer kamen dabei bislang zu kurz.

Wir haben aber bereits vor einigen Jahren eine Strategie entworfen, mit der wir den naturwissenschaftlichen Unterricht stärken wollen. Das Experimento-Projekt der Siemens Stiftung passt gut ins Konzept. Unser Ansatz ist es, die Kinder so früh wie möglich mit den Themen in Berührung zu bringen, das heißt im Alter von fünf oder sechs Jahren.

Bei unserem Besuch in Deutschland hat mich beeindruckt, dass Wert darauf gelegt wird, die Kreativität der Kinder zu fördern. Nach dem Austausch mit den deutschen Pädagogen fühlten wir uns auch in der Idee bestärkt, die Schüler künftig stärker voneinander lernen zu lassen. Auch wenn es mit unseren großen Gruppen nicht einfach ist, arbeiten wir intensiv daran, den Lehrern zu vermitteln, dass ihre Rolle darin besteht, den Lernprozess zu moderieren anstatt frontal zu predigen – so wie es bei Experimento möglich ist.

Das Schuljahr in Chile endet Mitte Dezember. Im neuen Jahr wollen wir ein erstes offizielles Resümee der Arbeit mit Experimento ziehen. In einer Evaluation wollen wir das Wissen der Klassen mit und ohne Kästen ermitteln und vergleichen. Doch auch bereits jetzt lässt sich der Erfolg an einem Beispiel zeigen: Einige Experimente lassen sich leicht nachbauen – wie etwa der „Stromkreislauf". Sie werden mittlerweile auch in anderen unserer Schulen eingesetzt: Die Idee zieht bereits Kreise.

Maria José Castro Rojas, Leiterin des Schulnetzwerkes SIP

Interview: Selina Byfield

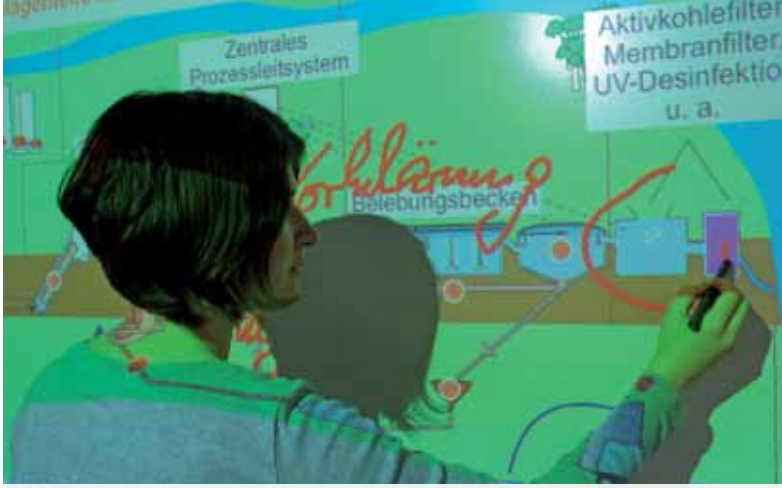
Chilenische Pädagogen des Schulnetzwerkes SIP
während der Fortbildung in Berlin, Deutschland

Medienportal

Das seit Mai 2009 existierende Portal bietet ein breites Spektrum an abwechslungsreichen Lehrmaterialien und wird kontinuierlich erweitert. Inzwischen stehen rund 3.000 Materialien zu Themen wie Hören, Energie, Kommunikationstechnik, Wasser oder Licht sowie zu kulturellen, ökologischen und sozialen Aspekten zum kostenfreien Download bereit, mehr als 1.000 davon in englischer, rund 250 in spanischer Sprache.

Die Materialien zur Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung behandeln Wissenswertes über neueste Technologien, aktuelle Entwicklungen und Trends und vermitteln naturwissenschaftliche Grundlagen. Sie werden in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Partner Lokando erstellt, sind am Lehrplan ausgerichtet und direkt im Unterricht einsetzbar. Lehrkräfte im schulischen Bereich bilden die primäre Zielgruppe. Aber auch Dozenten, Ausbilder, Lehramtsstudenten sowie im Bildungsbereich engagierte Ehrenamtliche greifen gerne auf die Materialien zurück. Die Experimentieranleitungen zu Experimento sowie zahlreiche weitere Zusatzmaterialien wie zum Beispiel die Module zum sprachsensiblen Fachunterricht werden zukünftig auch im Medienportal der Siemens Stiftung zu finden sein.

Mit dem Medienportal setzt die Siemens Stiftung auf moderne Web-Technologien für die zeitgemäße Recherche und Distribution von Unterrichtsmaterialien. Im Portal sind sowohl Einzelmedien wie interaktive Grafiken, Animationen, Filme, Tondateien oder Sachinformationen als auch thematisch zusammengestellte Medienpakete verfügbar. Neu sind die interaktiven Tafelbilder mit Übungen, Filmen und Arbeitsblättern, die einen mediengestützten MINT-Unterricht via Whiteboard, Beamer oder Tablet-PC fördern sollen. Sie erhielten 2011 das Comenius-Siegel der Gesellschaft für Pädagogik und Information e.V. (GPI) für



Unterricht am Whiteboard mit dem Medienportal in München, Deutschland

exemplarische informations- und kommunikationstechnisch-basierte Bildungsmedien. Hinzu kamen im Geschäftsjahr 2010/11 außerdem Medien zur Wanderausstellung „Rechenwelten“ sowie zu den Themen „Kunst und aktuelle Medienkultur in der Schule“ und „Leuchtmittel“. Ebenso stehen nun sechs Experimentierfilme jeweils auf Deutsch, Englisch und Spanisch zur Verfügung.

Nach einer einfachen Registrierung können Lehrkräfte für sie relevantes Material suchen und herunterladen. Die Rechte an den Medien sind für den freien Einsatz im Unterricht lizenziert. Neben Deutsch und Englisch ist die Benutzeroberfläche seit dem letzten Geschäftsjahr nun auch auf Spanisch verfügbar. Sie bietet zudem einen Feedback-Service, der es den Nutzern ermöglicht, Anregungen, Wünsche und Ideen zu neuen Unterrichtsmaterialien zu äußern. Weiterhin erscheint der vierteljährliche Newsletter.

Über die bestehende Zusammenarbeit mit dem Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU), dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM), dem Niedersächsischen Bildungsserver und dem Tiroler Bildungsinstitut konnten im Geschäftsjahr 2010/11 zwei weitere Kooperationspartner hinzugewonnen werden. Metadaten werden nun auch mit dem Landesmedienzentrum Baden-Württemberg und dem LVR-Zentrum für Medien und Bildung ausgetauscht.

	2010 / 11	2009 / 10	2008 / 09
registrierte Nutzer	8.267	5.650	2.659
Downloads Medien	> 761.000	> 529.000	> 180.000
verfügbare Medien	2.809	2.290	1.500

Gewinnerinnen des Schülerwettbewerbs 2011: Carina Tetzlaff und Katharina Vollheyde vom Christian-von-Dohm-Gymnasium Goslar, Deutschland

Schülerwettbewerb

Dass es sich lohnt, sich über naturwissenschaftlich-technische Fragestellungen Gedanken zu machen, vermittelt der von der Siemens Stiftung initiierte Schülerwettbewerb. Das Kernanliegen des Wettbewerbs ist es, Schüler zu ermutigen, sich mit gesellschaftsrelevanten Herausforderungen auseinanderzusetzen und hierfür naturwissenschaftlich-technische Lösungsansätze zu entwickeln. Dabei richtet sich der Wettbewerb gezielt an Schüler der oberen Jahrgangsstufen, die das Potential haben, ein naturwissenschaftlich-technisches Studium erfolgreich zu absolvieren. Die Gewinner erhalten studiengebundene Preisgelder und werden auf Wunsch von Tutoren bei ihren ersten Schritten in ein Studium unterstützt.

Rund 2.300 Teilnehmer haben sich in den letzten fünf Wettbewerbsrunden mit Themen wie Urbanisierung, Klimawandel, Wasser, Energieeffizienz und Ressourcenschonung beschäftigt. Aufgabe der Jugendlichen ist es, zum aktuellen Wettbewerbsthema eine konkrete Forschungsfrage zu formulieren und diese in einer mindestens zehnseitigen wissenschaftlichen Arbeit zu beantworten. Die fachliche Bewertung der eingereichten Projekte übernehmen die drei Partner-Universitäten RWTH Aachen, TU Berlin und TU München.

Jeweils fünf Teilnehmer(-teams) werden zu den drei Vorentscheiden in Aachen, Berlin und München eingeladen. Anschließend treten neun Teilnehmer(-teams) im Finale in München gegeneinander an. Die Gewinner erhalten Geldpreise im Gesamtwert von rund 100.000 Euro. Auch die Fachbereiche der betreuenden Lehrkräfte werden ausgezeichnet.

Der Wettbewerb richtet sich an Schüler ab der 10. Klasse. Teilnehmen können seit 2011 neben Schülern von deutschen Schulen auch Jugendliche von Schulen in Österreich und der deutschsprachigen Schweiz sowie Deutscher Auslandsschulen in Europa. Zum Motto der letzten Wettbewerbsrunde „Heute schon(en). An morgen denken! Ressourcen intelligent nutzen." reichten Jugendliche aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Spanien und der Türkei insgesamt 116 Arbeiten ein.

Für das Finale in München von 2. bis 4. April 2011 qualifizierten sich sieben Schüler(-teams) aus Deutschland und jeweils ein Team aus Österreich und Spanien. Carina Tetzlaff und Katharina Vollheyde vom Christian-von-Dohm-Gymnasium in Goslar haben sich dort mit ihrem Projekt „Untersuchung eines faserverstärkten Werkstoffes aus Polymilchsäure und Brennnesseln" den ersten Platz gesichert, der mit einem Preisgeld von 20.000 Euro dotiert war. Auf die Plätze zwei und drei wählten die Juroren Claudia Fischer, Victor Brosius und Nina Neser vom Theodor-Heuss-Gymnasium Ludwigshafen mit ihrem Beitrag „Leindotter im Tank?" (15.000 Euro Preisgeld) sowie Andreas Bartl, Sabrina Schönberger und Michael Schobesberger von der HTL für Lebensmitteltechnologie in Wels (Österreich) mit der Arbeit „Herstellung von Bioethanol mit immobilisierten Hefezellen und immobilisierten Hefeenzymen" (10.000 Euro Preisgeld).

Ein Sonderpreis für außergewöhnliche Leistungen ging an Simon Kollross vom Benedikt-Sattler-Gymnasium in Bad Kötzting. Er überzeugte die Juroren mit seiner Arbeit „Die Veränderungen des Oberen Bayerischen Waldes durch die Nutzung von Holz als Energieträger“ und erhielt dafür ebenfalls 10.000 Euro.

Daneben unterstützt die Siemens Stiftung die Ausrichtung von Uni-Tagen und ermöglicht mit einem Alumni-Netzwerk und Alumni-Camps den dauerhaften Austausch der Jugendlichen. Im September 2010 organisierte die Siemens Stiftung erstmals ein Alumni-Camp in Bad Tölz. 28 ehemalige Teilnehmer des Wettbewerbs verbrachten ein spannendes und lehrreiches Wochenende im Alpenvorland. Das zweite Alumni-Camp fand im September 2011 in der Nähe von Fulda statt. Auf dem Programm standen ein professionelles Rhetorik- und Präsentationstraining.

Einblicke in die Arbeit eines Entwicklungsingenieurs gab ein Mitarbeiter von Siemens Corporate Technology in Erlangen. Er konnte den Alumni darüber hinaus wertvolle Tipps rund um die Themen Praktikum, Studium und Stipendium mit auf den Weg geben. Damit wurde auch das Ziel des Alumni-Camps erreicht: miteinander ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen.

Seit 2011 ist der Wettbewerb Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der bundesweiten Schülerwettbewerbe, die den Einsatz von pädagogisch sinnvollen Wettbewerben zur Begabungsentwicklung und -förderung unterstützt. Das Motto des Schülerwettbewerbs 2012 lautet „Einfach UmWeltspitze! Neue Ideen für Umwelt- und Klimaschutz“.

Projektergebnisse in Zahlen

Wettbewerbe / Themen	Jahr	Teilnehmer	eingereichte Arbeiten
„Auf H_2Ochtouren forschen!“ (Wasser)[1]	2008 / 09	409	103
„Energie-Genies der Zukunft – Ideen für mehr Effizienz.“ (Energieeffizienz)	2009 / 10	412	103
„Heute schon(en). An morgen denken! Ressourcen intelligent nutzen.“ (Ressourcenschonung)	2010 / 11	408 D: 340 A,CH,DAS[2]: 68	116 D: 99 A,CH,DAS:17

1 Ab 01.01.2009 Wettbewerb in der Verantwortung der Siemens Stiftung
2 DAS = Deutsche Auslandsschulen in Europa

Gruppenbild der Gewinner des Schülerwettbewerbs 2011 in München, Deutschland

Haus der kleinen Forscher

Kinder entdecken die Welt der Zahlen in der Kita Teltower Damm in Berlin, Deutschland

Das Haus der kleinen Forscher setzt sich dafür ein, dass die alltägliche Beschäftigung mit Naturwissenschaften, Mathematik und Technik dauerhaft und nachhaltig in allen Kindertagesstätten und Grundschulen verankert wird.

Das Haus der kleinen Forscher ist ein bislang einzigartiges Public-Private-Partnership-Projekt von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik und steht unter der Schirmherrschaft der Bundesbildungsministerin Dr. Annette Schavan. Die Siemens Stiftung gehört neben der Helmholtz-Gemeinschaft und der Dietmar Hopp Stiftung zu den Initiatoren des Hauses der kleinen Forscher.

Die Stiftung gibt Kindern im Vorschul- und Grundschulalter die Möglichkeit, sich auf spielerische Weise mit Fragen und Phänomenen aus Naturwissenschaft und Technik auseinanderzusetzen. Hierfür werden pädagogische Fachkräfte mit kontinuierlichen Fortbildungen innerhalb lokaler Netzwerke mit Materialien und Ideen unterstützt.

Inzwischen bindet das Projekt 19.213 Vorschuleinrichtungen in 206 lokale Netzwerke in Deutschland ein. Somit werden über eine Million Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahre erreicht.

Grundschulkinder erstellen Konstruktionen mit der KiTec-Kiste, Deutschland

Wissensfabrik

Die Siemens Stiftung ist Mitglied im gemeinnützigen Verein Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland, einem Zusammenschluss von mehr als 90 Unternehmen und unternehmensnahen Stiftungen, der sich zum Ziel gesetzt hat, den Standort Deutschland zukunftsfähiger zu machen und die junge Generation für die Herausforderungen der Wissensgesellschaft zu rüsten. Bundesweit engagiert sich die Wissensfabrik in zahlreichen Bildungsprojekten.

Im Rahmen des Vereins beteiligt sich die Siemens Stiftung an den Programmen NaWi – geht das? und KiTec – Kinder entdecken Technik. Diese Programme für Kinder zwischen sechs und zehn Jahre haben zum Ziel, die kindliche Neugier auf naturwissenschaftlich-technische Sachverhalte zu wecken.

Naturwissenschaften und Technik werden im Grundschulunterricht bislang noch zu wenig gefördert. Oft fehlt es an konzeptionell durchdachten Programmen und entsprechenden Kapazitäten vor Ort. Aus diesem Grund kann bei vielen Kindern ein positiver emotionaler Bezug zu Naturwissenschaften und Technik gar nicht erst entstehen. Hier wollen NaWi und KiTec gegensteuern.

Die Programme erleichtern es den Lehrkräften, durch handlungsorientierten Unterricht mit experimentellen und konstruktiv-praktischen Elementen das Interesse der Kinder für Naturwissenschaften und Technik zu wecken. Gleichzeitig fördern sie auch Sprachentwicklung und Teamkompetenz der Kinder. Interessierte Einrichtungen können sich um Aufnahme bewerben und erhalten nach absolvierter Schulung durch Trainer des Senior Experten Service eine Experimentierkiste.

Die NaWi-Experimentierkiste soll Grundschülern den Zugang zur Welt der Naturwissenschaften erleichtern. Insgesamt 46 Versuchsanordnungen zu den Themenfeldern Luft, Wasser und Lebensmittel bringen bis zu 30 Kindern

Grundschulkinder experimentieren mit der NaWi-Kiste, Deutschland

pro Kiste naturwissenschaftliche Hintergründe nahe. Das Institut für Didaktik der Chemie der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main hat die Experimentierkiste entwickelt und auf die Lehrpläne aller deutschen Bundesländer abgestimmt.

Bei KiTec stehen hingegen technische Konstruktionen im Vordergrund. Grundschulkinder können damit im Teamwork an verschiedenen Aufgabenstellungen aus den Bereichen der Bau-, Fahrzeug- und Elektrotechnik arbeiten. Entwickelt wurden die KiTec-Kisten vom Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) in Ulm zusammen mit einem Lehrstuhl für Technik und Didaktik.

Beide Projekte werden fortlaufend auf immer mehr Standorte ausgeweitet. Im letzten Geschäftsjahr wurden 195 NaWi- und 66 KiTec-Kisten vergeben und entsprechende Schulungen durchgeführt.

MINT-EC

Um junge Menschen für einen technisch-naturwissenschaftlichen Beruf zu begeistern, ist die Siemens Stiftung Mitglied des Vereins mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V. (MINT-EC).

MINT-EC fördert im Rahmen seines Netzwerks die mathematisch-naturwissenschaftliche, technologische und informationstechnische Bildung an derzeit 146 Gymnasien und Gesamtschulen in Deutschland sowie an einer deutschen Auslandsschule in der Türkei. Somit werden etwa 137.000 Schüler und etwa 12.000 Lehrkräfte erreicht. Die mathematisch-naturwissenschaftlichen Excellence-Center fungieren als Leuchttürme in der Schullandschaft. Um die Weiterentwicklung der Schulen zu sichern und den Austausch zwischen ihnen zu unterstützen, werden gemeinsam mit Partnern zahlreiche Fortbildungen, Wettbewerbe oder Veranstaltungen angeboten.

Die Siemens Stiftung beteiligt sich an Schülerveranstaltungen und Projekttagen, die Talente fördern und berufliche Perspektiven im MINT-Bereich aufzeigen. Alle zwei Jahre prämiert der Siemens Stiftung Award darüber hinaus herausragende MINT-EC-Schulen, die überzeugende pädagogische Konzepte im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich aufweisen.

Für den Siemens Stiftung Award 2010 nominierte eine Fachjury zehn Schulen als Preisträger, die Preise im Gesamtwert von 36.000 Euro erhielten. Bewertet wurden zeitgemäße Maßnahmen und Methoden innerhalb und außerhalb des Unterrichts sowie die Rahmenbedingungen der Schule für das Schuljahr 2009/2010. Im Mittelpunkt standen dabei die drei Leitideen: „Eigene Lernwege gehen", „Strukturieren und Vernetzen" sowie „Kommunizieren und Kooperieren". Die Preisverleihung fand am 3. Dezember 2010 in Berlin statt.

Zahlen zu KiTec, NaWi & Siemens Partnerschulprogramm, Geschäftsjahr 2010 / 2011 (Oktober 2010 – September 2011)

	KiTec	NaWi
für die Siemens Stiftung tätige Trainer	10	14
vergebene Kisten	66	195
durchgeführte Schulungen, Lehrkräfte (pro Schule: 2)	132	390
erreichte Lehrkräfte (5 pro Schulung)	660	1.950
erreichte Schüler (25 pro Klasse)	1.650	4.875

Siemens Partnerschulprogramm

Für die Siemens AG betreut die Siemens Stiftung seit 2010 das Siemens Partnerschulprogramm. Ziel des Partnerschulprogramms ist die Vorbereitung der Schüler auf technische, mathematisch und naturwissenschaftlich orientierte Berufe.

Für das Unternehmen bietet sich dabei die Chance zur Anbahnung von Kontakten mit dem Ziel der Bindung junger Menschen an das Unternehmen, während die Schulen wertvolle Hinweise über die Berufsaussichten und Einblicke in ein weltweit operierendes Unternehmen erhalten. Beide Parteien treten – auch gegenüber der Öffentlichkeit – den Beweis an, dass sie junge Menschen auf die Wissensgesellschaft von morgen vorbereiten wollen.

Mit großer Teilnehmerzahl fand von 20. bis 22. Mai 2011 unter dem Motto „Bildungsdefizite – Bildungschancen" die Schulleitertagung der Siemens-Partnerschulen als zentrale Veranstaltung des Geschäftsjahrs 2010/11 statt. 80 Schulleiter, 13 Siemens-Betreuer und fünf Referenten kamen zum vierten Mal im Global Leadership Center der Siemens AG in Feldafing zusammen, um die inhaltliche Ausrichtung des Siemens Partnerschulprogramms neu zu definieren und für die Zukunft auszurichten.

Auf dem Programm der zwei Tage standen Impulsvorträge der Pädagogin Sabine Czerny, des Psychoanalytikers Dr. Jürgen Körner, des Generalsekretärs der Kultusministerkonferenz Prof. Dr. Erich Thies sowie zahlreiche Workshops und Referate zu aktuellen Unterrichts- und Führungskonzepten. Die Teilnehmer erhielten ebenfalls die Möglichkeit, sich über die vielfältigen Projekte des Partnerschulprogramms zu informieren und sich zu aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen des Schulalltags auszutauschen.

Siemens Partnerschulprogramm

	Deutschland 2011	International 2010
Siemens-Betreuer	33	20
Teilnehmerschulungen	125	32
durchgeführte Veranstaltungen*	750	192
erreichte Lehrkräfte**	8.125	2.080
erreichte Schüler**	112.500	28.800

* Schätzung: 6 Veranstaltungen pro Schule und Jahr
** Basis: 65 Lehrkräfte und 900 Schüler pro Schule

Kinder beim Experimentieren mit der Forscherkiste im Kindergarten St. Matthias in München, Deutschland

Forscherkiste/Discovery Box

Um die natürliche Neugierde an Naturwissenschaft und Technik schon bei den Jüngsten aktiv zu fördern, hat die Siemens Stiftung bis Ende des Geschäftsjahrs 2010/11 die vom gemeinnützigen Verein Science-Lab entwickelte Forscherkiste vergeben. Mit ihr können Kinder zwischen drei und sechs Jahre Zusammenhänge und Phänomene aus Natur und Wissenschaft selbst unter die Lupe nehmen. Die Kiste bietet eine komplette Ausrüstung für 45 Versuche.

Das enthaltene Material ermöglicht es Erziehungskräften ohne zusätzliche Hilfsmittel naturwissenschaftliche Experimente durchzuführen. Der interdisziplinäre Ansatz der Forscherkiste bezieht über die MINT-Bildung hinaus auch Bewegung, Lieder und Spiele zu den behandelten Themen mit ein. Eingebettet sind die Forscherkisten in ein ganzheitliches pädagogisches Konzept: Jede Kiste enthält einen Gutschein für eine eintägige Schulung, bei der Erzieher auf den optimalen Umgang mit der Forscherkiste vorbereitet werden.

Im Geschäftsjahr 2010/11 wurden von der Siemens Stiftung 153 Forscherkisten vergeben. Seit Stiftungsgründung haben somit Kindergärten in ganz Deutschland 554 Kisten erhalten. Die im Geschäftsjahr 2009/10 begonnene Vergabe von insgesamt 900 Discovery Boxen, dem internationalen Pendant zur Forscherkiste, wurde abgeschlossen. Über die Siemens Regionalgesellschaften, die im Rahmen dieses Projekts für die Siemens Stiftung als Botschafter tätig waren, wurden die Kisten in Slowenien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und Kroatien verteilt.

Im Berichtszeitraum sind sowohl die Forscherkiste als auch die Discovery Box als isolierte Projekte aufgegeben worden. Die Erfahrungen daraus fließen jedoch in das neue, integrierte Konzept von Experimento ein.

kiss

Zu einem ganzheitlichen Bildungsverständnis gehört auch die musisch-ästhetische Bildung. kiss – Kultur in Schule und Studium, so heißt eine Initiative des BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik und der Siemens Stiftung zur Förderung der Vermittlung aktueller Kunst und Medienkultur in der Schule. Studierende der Kunstpädagogik haben von 2008 bis 2011 im Rahmen von Stipendien gemeinsam mit Künstlern innovative Unterrichtseinheiten erarbeitet und führten diese im Anschluss daran an ausgewählten Schulen durch.

Eine Ausstellung im Kunsthaus Dresden, in der von 7. Juli bis 2. Oktober 2011 Werke der am kiss-Projekt beteiligten Künstler gezeigt wurden, ermöglichte ein direktes Erleben von zeitgenössischer Kunst. Ein Vermittlungsraum in der Ausstellung bot Hintergrundinformationen zu den kunstpädagogischen Projekten und zeigte Verbindungen auf zwischen der Kunst und den Strategien handlungs- und projektorientierten Lernens. Von 30. September bis 1. Oktober 2011 fand in den Räumen des Kunsthauses Dresden und der TU Dresden zudem eine Fachtagung zum Thema „Aktuelle Kunst und Medienkultur in der Schule" statt. Der inhaltliche Fokus lag auf der Frage nach dem Stellenwert von Kunst und aktueller Medienkultur in der Schule. Teilnehmer waren vor allem Lehrer aus dem Raum Dresden, Sachsen und angrenzender Bundesländer, Lehrende der Kunstpädagogik, beteiligte Künstler und kiss-Stipendiaten, das Leitungsteam kiss und Schüler der Dresdner kiss-Projekte. Die Teilnehmeranzahl betrug rund 100. Die Projektreihe kiss – Kultur in Schule und Studium wurde in diesem Geschäftsjahr beendet.

Milestones

Blick in die Ausstellung Milestones in München, Deutschland

Die Unternehmensausstellung „Milestones“ der Siemens AG, die seit Oktober 2009 von der Siemens Stiftung betreut wurde, hat aufgrund von Bauarbeiten zur Neugestaltung der Siemens-Konzernzentrale zum 1. Marz 2011 ihre Pforten geschlossen. Die Ausstellung zeigte Innovationen, mit denen Siemens seit über 160 Jahren unsere technische Zivilisation geprägt hat, und bot so Einblicke in die Welt der Elektrotechnik und Elektronik. Zugleich präsentierte sie Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft wie demografischer Wandel, Urbanisierung, Klimawandel und Globalisierung. Vom Zeigertelegraf über den Elektrodynamo bis hin zu modernsten Animationen intelligenter Stromnetze (Smart Grids), digitaler Fabriken und Modellen des schnellsten und strahlungsärmsten Computertomografen informierte die Ausstellung die Besucher über wegweisende technische Innovationen aus dem Hause Siemens von gestern, heute und morgen.

Sobald die Bauarbeiten abgeschlossen sind, voraussichtlich Ende 2015, wird die Ausstellung unter der Trägerschaft der Siemens AG wiedereröffnet. Sie wird dann in den neuen Räumlichkeiten am Wittelsbacherplatz in München einer breiten Öffentlichkeit, Interessierten an der Konzerngeschichte und insbesondere Schulen und allen Technikbegeisterten zugänglich sein.

Motorbau im Rahmen der ForumAcademy in München, Deutschland

ForumAcademy

Das Angebot der ForumAcademy wendete sich an Lehrer aller Schularten, an Erzieher und an Schüler ab der 6. Jahrgangsstufe. Zielsetzung war, Pädagogen qualifizierte Möglichkeiten zur Weiterbildung anzubieten und junge Menschen auf die Zukunft vorzubereiten.

Im Berichtszeitraum wurden 118 Weiterbildungsveranstaltungen zu den Themen „Workshops Medienkompetenz“, „Projektmanagement“ und „Technik für Kids“ mit insgesamt 3.200 Teilnehmern durchgeführt. Veranstaltungsorte waren München und Osnabrück. In den zehn Jahren des Bestehens der ForumAcademy nahmen somit insgesamt 54.542 Lehrer und Schüler das fachgerechte Weiterbildungsangebot innerhalb von 1.780 Veranstaltungen wahr.

Mit dem Umzug der Siemens Stiftung nach München-Schwabing zum 1. April 2011 und der strategischen Neuausrichtung ihrer Aktivitäten ist das Programm der ForumAcademy eingestellt worden.

3.3
Kultur.
Kultur fördern und Bezugspunkte zur Auseinandersetzung mit der Gegenwart schaffen

Die Kulturprojekte der Siemens Stiftung sind ein Beitrag zur Stärkung engagierter, selbstbewusster Kulturszenen im Rahmen gesellschaftlicher Entwicklung. Dabei bemüht sich die Stiftung nicht nur um die Verbesserung von Qualifikation und Kompetenzerwerb, sondern auch darum, neue Lernkulturen und Dialogmöglichkeiten zu schaffen und kulturelles Denken sowie Eigenständigkeit, Kreativität und Eigeninitiative zu fördern.

Der Wert von Kultur für die Gesellschaft soll in den Projekten der Siemens Stiftung deutlich werden. Kultur wird nicht als losgelöst vom gesellschaftlichen Kontext betrachtet, sondern immer in Bezug gesetzt zur Auseinandersetzung mit der Gegenwart. Es gilt die ästhetische Bildung zu unterstützen und immer wieder ungewohnte Perspektiven einzunehmen. Auf diese Weise werden kulturelle Identitäten reflektiert, aber auch kritisch hinterfragt.

Zu diesem Zweck initiiert die Siemens Stiftung Plattformen zum internationalen Austausch und Wissenstransfer, insbesondere in Subsahara-Afrika und Lateinamerika. Sie bindet zahlreiche lokale und internationale Kooperationspartner in den Aufbau sowie in die Umsetzung der Plattformen ein, die nachhaltig angelegt sind: Nach Etablierung und internationaler Vernetzung werden die Projekte von den lokalen Akteuren eigenverantwortlich weitergeführt.

Die Siemens Stiftung betrachtet das menschliche Zusammenleben als kulturelle Leistung. Ihre Projekte tragen nicht zuletzt zu einem vielfältigen kulturellen Angebot bei, das gerade auch in strukturschwachen Regionen als bereichernd, sinnstiftend und inspirierend empfunden wird. Nur wer sich seines eigenen kulturellen Hintergrundes bewusst ist, kann auf andere zugehen, offen für das Neue und Fremde sein und somit einen wertvollen Beitrag zur interkulturellen Kommunikation leisten.

Musikerin Siyavuya Makuzeni spielt im Rahmen des Musikinformationszentrums in Johannesburg, Südafrika

Impressionen von der Konferenz in Johannesburg, Südafrika

Musikinformationszentrum in Subsahara-Afrika

Wissen zur Gestaltung der Zukunft basiert auf Information, die wiederum die Grundlage jedes Dialogs bildet. Hier setzen Stiftung und Partner mit dem Ziel an, Interessierten den Zugriff auf Informationen zu afrikanischer Musik zu ermöglichen. Denn der vielfach beklagte Mangel an innerafrikanischer Kommunikation schlägt sich auch in Bereichen nieder, die wichtig sind für die Gestaltung zivilgesellschaftlicher Prozesse. Musik ist ein wichtiger Baustein der kulturellen Begegnung und des Austauschs.

Das von der Siemens Stiftung und dem Goethe-Institut initiierte Projekt ermöglicht den Aufbau einer internetbasierten Plattform für Musikinformationen. Hier abrufbar werden Basisinformationen zum Musikschaffen auf dem Kontinent sein. Die Plattform wird sowohl Zugang zu wichtigen Komponisten und Interpreten als auch Einblicke in die Musiklandschaften Afrikas geben. Zugleich fungiert sie als eine Art Wegweiser für Musikschaffende und Interessierte, der über Institutionen und Verbände, Aus- und Weiterbildung, Archive, Medien und Musikportale, Förderungen und rechtliche Belange sowie Events informiert.

Aktuelle Strömungen der afrikanischen Musik in Subsahara-Afrika bilden den Schwerpunkt, wobei die vielfältigen länderspezifischen Eigenheiten eines jeden Landes klar zum Ausdruck kommen werden. Dazu sind umfangreiche Recherchen notwendig, die fachkundig, umfassend und individuell angepasst durchgeführt werden müssen. Die inhaltliche Ausrichtung sowie die Umsetzung liegen in den Händen lokaler Fachkräfte. Eine besondere Herausforderung sind die sehr heterogenen technischen Gegebenheiten und Entwicklungen zur ungehinderten Nutzung der in Afrika verfügbaren Medien.

Mit einer Konferenz in Johannesburg von 24. bis 27. August 2011 haben die Siemens Stiftung und das Goethe-Institut in Subsahara-Afrika den Start zu diesem Projekt markiert. Die Konferenz, an der zahlreiche Persönlichkeiten des afrikanischen Musiklebens teilnahmen, diente der Diskussion und Klärung von Interessen, der Fokussierung und der Erarbeitung weiterer praxisorientierter Schritte. Der innerafrikanische Austausch und der Zugang zu verlässlichen Informationen war für die Teilnehmer aus zahlreichen Ländern des Kontinents von besonderer Bedeutung. Es wurde vereinbart, gemeinsam mit lokalen Partnern eine nachhaltige Struktur aufzubauen, die eine ebenso genre- und länderübergreifende wie zuverlässige Kommunikation ermöglicht und so die Musik Afrikas weltweit präsentiert. Idee ist außerdem, in Deutschland und europaweit Querverstrebungen im Rahmen des Projektes und darüber hinaus entstehen zu lassen.

Junge Solisten

Die junge Kulturszene in Deutschland fördert die Siemens Stiftung im Rahmen der Konzertreihe Junge Solisten. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Theater München hat sie im vergangenen Geschäftsjahr wiederholt ausgewählte Werke des 20. und 21. Jahrhunderts präsentiert. Exzellente Studierende der Hochschule forderten auf insgesamt sechs Konzerten von Dezember 2010 bis Mai 2011 mit zeitgenössischer Musik das entdeckungsfreudige Publikum heraus. In jedem der Konzerte der vergangenen Spielzeit wurde ein neues Werk eines jungen Komponisten aus den Klassen von Prof. Jan Müller-Wieland, Prof. Enjott Schneider oder Prof. Pascal Dusapin uraufgeführt. In einführenden Gesprächen mit den Komponisten und Interpreten erfuhr der Zuhörer die jeweiligen Hintergründe und Inspirationsquellen und erhielt einen erhellenden Einblick in die Praxis von Musikschaffenden.

Motiv Junge Solisten

Junge Solisten 2010 / 11	
Konzerte	6
Musiker	18
aufgeführte Werke	20
davon Uraufführungen	6
Besucher pro Konzert	120

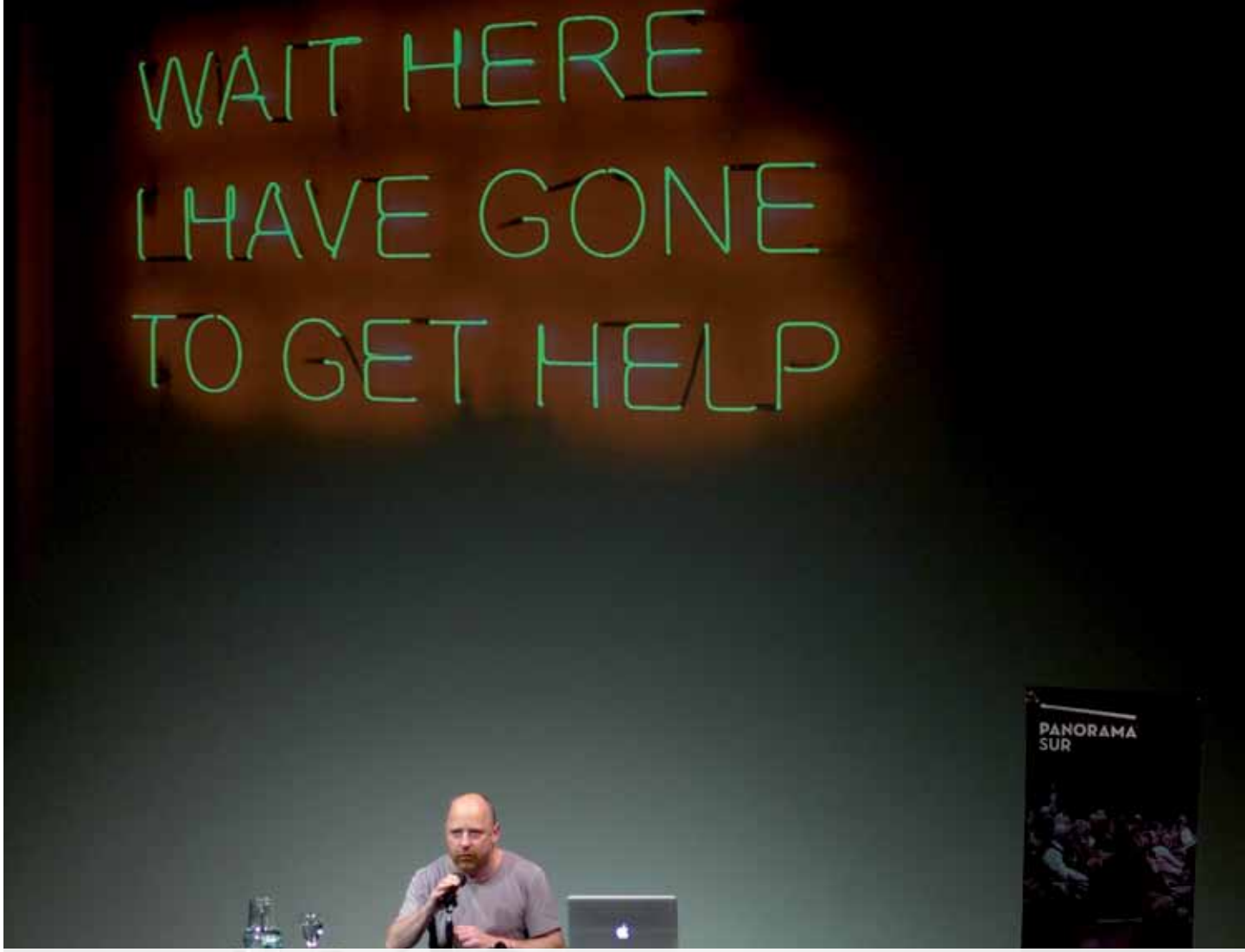
contempo primo

Um die Stärkung der regionalen Kulturszene und die Förderung des interkulturellen Dialogs zwischen Asien und Europa ging es bei dem von der Siemens Stiftung initiierten Ausbildungsprogramm für zeitgenössisches Ensemblespiel in China, das im Mai mit der Gründung des ersten Ensembles für zeitgenössische Musik – dem Ensembles ConTempo Beijing – geendet hat.

Das Central Conservatory of Music, Beijing, und die Siemens Stiftung hatten im Frühjahr 2010 in Peking ein Ausbildungsprogramm für zeitgenössisches Ensemblespiel unter dem Titel contempo primo gestartet. Hochbegabte Musikerinnen und Musiker mit Wohnsitz in China konnten sich für die Teilnahme an dem Ausbildungsprogramm für zeitgenössisches Ensemblespiel bewerben. Unter der Leitung des international renommierten Ensembles Modern aus Frankfurt am Main erarbeiteten die ausgewählten 50 Instrumentalisten ein abendfüllendes Programm aus der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Eine Besonderheit war dabei die Vereinigung chinesischer Originalinstrumente mit westlichem Instrumentarium in einem Ensemble. Durch einen längeren Studienaufenthalt beim Ensemble Modern in Frankfurt am Main konnte zudem die Weiterbildung einer chinesischen Orchestermanagerin unterstützt werden.

Der Dirigent Kasper de Roo leitete am 14. Mai 2011 das Gründungskonzert des Ensembles ConTempo Beijing in der Beijing Concert Hall. Neben Werken von Varèse, Haas und Hindemith kam ein neues, von der Siemens Stiftung in Auftrag gegebenes Werk des chinesischen Komponisten Guo Wenjing zur Aufführung. Ein weiteres Auftragswerk der Siemens Stiftung des in China lebenden Komponisten Jia Guoping für chinesische Originalinstrumente wurde ebenfalls im Gründungskonzert präsentiert. Ihren ersten Einsatz außerhalb des Ausbildungsprojekts contempo primo hatten die Musiker bei einem Meisterkurs des Central Conservatory of Music (Beijing International Composition Workshop) im Juli 2011. Im Rahmen des Chinesischen Kulturjahres 2012 haben bereits zahlreiche internationale Festivals eine Einladung an das Ensemble ConTempo Beijing ausgesprochen. So wird es ein Konzert beim Schleswig-Holstein-Festival geben, anschließend ist eine Konzerttournee geplant. Das Goethe-Institut hat sein Interesse bekundet, ein zukünftiges Projekt des Ensembles ConTempo Beijing zu fördern.

ConTempo Beijing	
Meisterkurse	4
Teilnehmer	95
studierte Werke	52
Studiokonzerte	4
Besucher des öffentlichen Konzerts	1.000



PANORAMA SUR Master Classes, Tim Etchells in Buenos Aires, Argentinien

PANORAMA SUR

Die jährlich geplante internationale Arbeitsplattform PANORAMA SUR hat sich zum Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit zwischen Künstlern aus lateinamerikanischen Ländern mit ihren strukturell sehr unterschiedlichen Kulturszenen zu intensivieren und auf Augenhöhe mit dem internationalen Theatergeschehen weiterzuentwickeln. PANORAMA SUR sucht somit den Dialog über künstlerische Praktiken und ihre jeweilige gesellschaftliche Verankerung – und schafft dafür eine Umgebung, die in Lateinamerika einzigartig ist.

Der Aufbau der Arbeitsplattform begann 2010 mit dem Pilotprojekt „Escena Sur", das von der Siemens Stiftung und der Asociación para el Teatro Latinoamericano/THE gemeinsam initiiert und organisiert wurde. Für die zweite Ausgabe sind das Programm ebenso wie das Netzwerk der kooperierenden Partner erweitert worden. In Buenos Aires kamen von 18. Juli bis 12. August 2011 Theatermacher aus Europa, Lateinamerika und dem Nahen Osten zusammen und diskutierten über Theaterformen und -sprachen.

Mit zwei internationalen Gastspielen stellte PANORAMA SUR neue Ästhetiken und Repräsentationsformen vor – unter anderem Rabih Mroués Lecture Performance „Make Me Stop Smoking" und die zwischen Hörspiel und Comic angesiedelte Performance „Void Story" der britischen Gruppe Forced Entertainment. Im Autorenseminar trafen junge Dramatiker aus Argentinien, Chile, Kolumbien, Mexiko, Peru, Spanien und Uruguay auf lokale Theatermacher, erarbeiteten eigene Stücktexte und besuchten jeden Abend Aufführungen verschiedenster Formate und Inhalte an ganz unterschiedlichen und zum Teil ungewöhnlichen Spielstätten.

	Escena Sur (2010)	PANORAMA SUR (2011)
Teilnehmer gesamt	823	1.730
Aufschlüsselung: Teilnehmer Autorenseminar / Workshops	23	120
Besucher Aufführungen	keine Angaben	803
Besucher Master Classes	800	1.950

Die eigene Position neu überdenken

In Buenos Aires gibt es über 200 Spielstätten, derzeit stehen rund 400 Inszenierungen auf dem Spielplan. Interdisziplinäres, übergreifendes Arbeiten findet bisher allerdings kaum statt. Bei dem gemeinsam von der Siemens Stiftung und der Associación para el Teatro Latinoamericano initiierten und organisierten Akademieprojekt PANORAMA SUR geht es aus diesem Grund darum, sowohl einen langfristigen Erfahrungs- und Wissensaustausch innerhalb der lateinamerikanischen Theaterlandschaft anzuregen als auch neue Impulse in die Theaterszene von Buenos Aires zu geben. Vier Wochen lang arbeiteten Theatermacher aus Europa, Lateinamerika und dem Nahen Osten in der argentinischen Hauptstadt an neuen Theaterformen und -sprachen.

Erik Leyton, Dramatiker aus Bogotá, Kolumbien:

Warum hast Du Dich dafür entschieden, am Autorenseminar teilzunehmen?

Ich hatte schon länger das Gefühl, mich in meiner Arbeit zu sehr eingerichtet zu haben. Ich war an einem Punkt angelangt, wo ich Texte schreiben konnte, die zwar immer funktionierten, die sich aber nicht mehr großartig bewegten. Es erschien mir sehr wichtig, da neue Impulse zu bekommen, mir selbst andere Fragen zu stellen und verschiedene Theaterformen kennenzulernen. Außerdem wollte ich auch mehr über die Theaterszene von Buenos Aires erfahren. Ich war vor ein paar Jahren schon einmal hier, und die Vitalität und Vielfalt der Theaterszene der Stadt haben mich schon damals begeistert. Ihre Produktionsweisen und Protagonisten besser kennenzulernen, war etwas, was mich sehr reizte.

Hat Dir die Teilnahme am Autorenseminar in Bezug auf Deine Arbeit geholfen?

Der Austausch und die Erfahrung mit den anderen Dramatikern waren einfach fantastisch und wirklich sehr hilfreich. So einen Moment, an dem man innehalten und wirklich reflektieren kann, gibt es ja im Alltag normalerweise nicht. Gerade die Tatsache, dass wir eine extrem heterogene Gruppe waren, war sehr bereichernd. Der Dialog mit den Kollegen aus den verschiedenen Ländern, mit ihren unterschiedlichen Ausbildungen und ihrem jeweiligen Theaterverständnis stürzte mich in eine gesunde Krise mit der eigenen Produktion.

Wie bewertest Du insgesamt Deine Erlebnisse bei PANORAMA SUR?

Die vielen unterschiedlichen Stücke, die wir gesehen haben, und zu erleben, wie in verschiedenen auch unkonventionellen Räumen ganz spontan etwas Theatrales entsteht – das alles war für mich sehr wichtig und neu. Auch die theoretischen Auseinandersetzungen mit unterschiedlichen Repräsentationsformen von beispielsweise Antonio Araujo oder Rabih Mroué waren einfach fantastisch. Was ich hier erlebt habe, ist ein ganz neuer Spiegel für den eigenen kreativen Prozess. Es gab viele Situationen, in denen man sich notwendigerweise fragen musste, wo man steht und wie man sich zu den anderen in Bezug setzt.

Welche Eindrücke nimmst Du mit?

Ich fand es erstaunlich zu sehen, dass Theater in Buenos Aires so ein selbstverständlicher Teil des gesellschaftlichen Lebens ist. In Bogotá gibt es einfach kein Publikum. Da ist Theater immer noch etwas sehr Kleines und Elitäres. Es gibt wenige Regisseure und wenige Inszenierungen.
Hier haben sie es geschafft, Theater zu etwas so Alltäglichem zu machen wie etwa Milch zu kaufen, wählen zu gehen oder mit der U-Bahn zu fahren. Ich habe auch noch in keinem anderen Land gesehen, dass Mütter ihre Kinder um elf Uhr morgens zu einer Aufführung bringen. Schon ganz früh entsteht da eine Beziehung. Das ist ein ganz anderes Konzept von Publikum als zum Beispiel in Kolumbien.
Das zu erleben, hat bei mir eine ganze Menge Zweifel darüber ausgelöst, inwiefern ich als Theatermacher dafür verantwortlich bin, die Menschen für das Theater zu begeistern. Das ist ein Thema, das wir in Bogotá noch zu sehr außer Acht lassen und das ich gerne noch eingehender diskutiert hätte.

Gerardo García, Schauspieler, Regisseur und Dramatiker aus Lima, Peru:

Warum hast Du Dich dafür entschieden, am Autorenseminar teilzunehmen?

Ich war vor zwei Jahren schon einmal hier in Buenos Aires und bin damals jeden Abend in ein anderes Stück gegangen. Was ich gesehen habe, hat mich unheimlich fasziniert. Das Theater in Buenos Aires ist viel abwechslungsreicher als in Lima. Zwar wird auch bei uns in letzter Zeit ein bisschen mehr experimentiert und auch mal interdisziplinär gearbeitet, aber nicht so wie hier. Was ich hier erlebt habe, hat meine Perspektive komplett verändert, und deshalb habe ich auch nicht einen Moment gezögert, mich für das Seminar anzumelden.

Wie ist die Theaterszene von Lima beschaffen?

Früher gab es in Lima ziemlich viele Theatergruppen, aber die meisten haben sich irgendwann aufgelöst. Momentan kommt das langsam zurück. Seit ungefähr acht Jahren beobachten wir einen Zuwachs an Publikum mit Neugier und Lust auf Theater. Es existieren deshalb zwar nicht unbedingt mehr Spielstätten, aber wir erleben, dass das Interesse wächst und eine ganze Menge Leute anfängt, selbst Theater zu studieren.

Wie waren Deine Erfahrungen bei PANORAMA SUR?

Besonders gut gefallen haben mir die „desmontajes" (Demontagen) im Rahmen des Seminars. Dabei haben wir uns zunächst bestimmte Stücke von Rafael Spregelburd, Daniel Veronese, Romina Paula und Alejandro Tantanian angeschaut und anschließend die vier nacheinander ins Seminar eingeladen, um dort gemeinsam mit ihnen ihre Arbeit „auseinander zu nehmen", also über die Entstehung, Struktur und Inszenierung des dramatischen Textes zu sprechen. Es war toll, die ganz eigene Stimme und Arbeitsweise der unterschiedlichen Theatermacher so aus erster Hand kennenzulernen.

Was waren dabei Deine Eindrücke?

Die Arbeit von Romina Paula finde ich sowieso großartig – seitdem ich das erste Mal in Argentinien war und ihr Stück „Algo de ruido hace" (Etwas Lärm macht es) gesehen habe. Das war auch das erste Stück, das ich in Lima professionell inszeniert habe. Wir haben es in einem Hinterhof, an den mehrere Mietshäuser anschließen, unter freiem Himmel aufgeführt. Für den Lärm aus dem Titel haben die Nachbarn gesorgt. Ansonsten war das eine ganz klassische Adaption. Natürlich haben wir den Text ein Stück weit angepasst: Es gibt eine ganze Reihe lokaler Termini, für die wir Parallelen für die peruanische Realität und Geschichte gesucht haben, durch die sich die ursprüngliche Absicht übersetzt. Vor diesem Hintergrund war es für mich natürlich besonders spannend, konkret etwas darüber zu erfahren, wie sie zum Beispiel mit Intertextualität arbeitet, wie sie mit Licht und Raum umgeht oder wie sich die Arbeit mit den Schauspielern gestaltet. Sehr gut gefallen hat mir auch die Auseinandersetzung mit den Stücken von Rafael Spregelburd. Es geht zwar oft um eher lokale Themen, trotzdem haben mich seine Stücke auf persönlicher Ebene sehr berührt. Ich habe sogar vor, sein Stück „Lúcido" (Klar) demnächst in Lima zu inszenieren.

Welche Denkanstöße nimmst Du für Deine Arbeit mit?

Ich fand sehr wichtig, was Daniel Veronese gesagt hat, nämlich dass es nicht darum geht, alles, was man vermitteln will, von Anfang an in das Stück zu integrieren, sondern darum, mit Vertrauen in die eigene Stimme den kreativen Prozess freier zu gestalten und Dinge geschehen zu lassen. Da kann es dann passieren, dass am Ende etwas entsteht, das ganz anders ist als das, was man ursprünglich sagen wollte. Aber es ist trotzdem noch deine Handschrift. Das ist etwas, was ich hier in Buenos Aires oft beobachtet habe: Die Theaterarbeit ist sehr viel freier, aber die Theatermacher versuchen, ihrer individuellen Sprache treu zu bleiben. Ich gehe deshalb auch mit dem Wunsch, eine klarere Vorstellung davon zu entwickeln, was ich sagen will und wie ich es mit dem Text sagen will. Und ich habe Lust, in Zukunft mehr zu experimentieren. Ich hatte bisher einen eher traditionellen Ansatz, aber jetzt will ich auch in andere Bereiche gehen und verschiedene Stilmittel ausprobieren. Insgesamt war das, was ich hier erlebt habe, professionell wie persönlich eine ganz große Bereicherung für mich.

Betina Bracciale, Dramatikerin aus Buenos Aires, Argentinien:

Wie bist Du zum Theater gekommen?

Ich habe Medienwissenschaften studiert und anschließend als Journalistin gearbeitet. Danach habe ich mich bei einem Workshop von Alejandro Tantanian eingeschrieben, und mittlerweile schreibe ich seit fünf Jahren eigene Theaterstücke.

Wie waren Deine Erfahrungen bei PANORAMA SUR?

Mir hat die Struktur der Akademie insgesamt sehr gut gefallen. In den verschiedenen Aktivitäten ging es immer wieder um den künstlerischen Umgang mit der Gegenwart. Viele der Diskussionen und Konferenzen, aber auch einige der Stücke, die wir gesehen haben, drehten sich um diese Achse der Erfahrung. Die Auseinandersetzung mit Themen wie der Grenze zwischen Realität und Fiktion, dem Performativen oder dem politischen Verständnis von Theater, andere Theaterformate zu erleben und in Räume zu gehen, die nicht traditionell mit dem Theater verbunden sind, das alles hat bei mir eine Menge Fragen provoziert, die mich jetzt beschäftigen.

Welche Stücke haben dabei besonders zum Nachdenken angeregt?

Die Arbeiten von Rabih Mroué zum Beispiel haben eine Menge Fragen ausgelöst. Er spricht in seinen Lecture Performances vom Bürgerkrieg und den Verschwundenen im Libanon. Für uns Argentinier gibt es da natürlich sehr viele Bezüge. Im Rahmen des Seminars führten wir danach eine ganze Reihe von Diskussionen, in denen es immer wieder um die Rolle des Theaters im Zusammenhang mit bestimmten Themen oder sozio-politischen Realitäten ging.

Wie hast Du die Zusammenarbeit mit den anderen Autoren erlebt?

Am Seminar teilnehmen zu können, war ein echtes Privileg. Diese Vielfalt von Stimmen und Perspektiven, zu erleben, wie jeder einzelne sich zu Text und Theater in Beziehung setzt, seine Arbeit in diesen Pool werfen zu können und zusammen mit 15 Kollegen aus ganz unterschiedlich strukturierten Welten zusammen bearbeiten zu können – das ist eine Erfahrung, die für jeden Autor nur gut sein kann.

Was nimmst Du für Deine zukünftige Arbeit mit?

Vor allem Fragen. Und Zweifel – und die sind alle herzlich willkommen: von ganz allgemeinen stilistischen Fragen oder Fragen der Themenauswahl bis zu Fragen der Repräsentation. Diese große Unsicherheit bewirkt, dass man anfängt, seine eigene Positionierung neu zu überdenken, und das bringt die eigene Produktion weiter. Wohin genau, das weiß ich noch nicht, das wird sich mit der Zeit zeigen.

Was erhoffst Du Dir von einem interkulturellen Austausch wie PANORAMA SUR?

PANORAMA SUR hat mein kulturelles Universum erweitert. Dieser Austausch ermöglichte mir, eine Gruppe sehr talentierter, enthusiastischer und interessierter Kollegen aus ganz Lateinamerika und Spanien kennenzulernen.
Jeder einzelne brachte seine spezifische Poetik mit, aber auch sein Kino, seine Literatur, sein Theater, seine persönlichen Anekdoten und die Wesenszüge seines Landes, das ich in einigen Fällen schon kannte, in anderen nicht. Im Seminar und in den Beiträgen erfuhr ich von Autoren und Regisseuren – argentinischen wie internationalen –, von denen ich noch nie vorher gehört hatte, von Theaterszenen, die ganz anders strukturiert sind als unsere, und darüber, was dort die Themen und ästhetischen Modelle sind. Das ist sehr viel wert – gerade, weil es innerhalb Lateinamerikas bisher kaum überregionale Austauschplattformen dieser Art gibt. Einige Kollegen planen schon gemeinsame Projekte für das nächste Jahr. Idealerweise weitet sich so etwas immer weiter aus, so dass wir einander immer besser kennenlernen.

Interview: Anne Phillips-Krug

POWERS OF SPEECH

Mpumelelo Paul Grootboom: „Rhetorical" in Johannesburg, Südafrika

Die öffentliche Rede, ein Grundpfeiler der Demokratie und damit notwendige Voraussetzung gesellschaftlicher Entwicklung, steht im Zentrum des Projekts POWERS OF SPEECH, das neue Theaterarbeiten unter anderem in den Fokusregionen der Stiftung ermöglicht. POWERS OF SPEECH, das sich als Plattform des internationalen Austauschs und Wissenstransfers definiert, beleuchtet die formalen und substantiellen Kräfte, die einer Rede zugrunde liegen: Kräfte, die eine Gemeinschaft in Krieg oder Frieden, zum „Guten" oder „Bösen" führen können. Auf Initiative der Siemens Stiftung und des Kaaitheaters in Brüssel sind Theaterautoren und Regisseure aus Südafrika, Kolumbien, Großbritannien und Kroatien eingeladen worden, ihrem Verhältnis zur öffentlichen Rede nachzugehen und im jeweils eigenen kulturellen und politischen Kontext Raum zu geben. Die Produktionen entstanden in Johannesburg, Bogotá, Brüssel, Sheffield und Zagreb in Zusammenarbeit mit Kulturinstitutionen in vier Ländern.

Epochemachende Reden zeichnen sich dadurch aus, dass sie etwas verändern. Gesellschaftliche Herausforderungen können durch sie anders wahrgenommen und begriffen werden. In jedem Land, jeder Kultur und in allen politischen Systemen war und ist die Rede eine treibende Kraft im politischen Geschehen von Staaten und Gemeinschaften.

Als Barack Obamas Redenschreiber Jon Favreau in einem Interview berichtete, dass er für die Präsidentschaftswahlen für Sieg oder Niederlage jeweils unterschiedliche Versionen einer Rede entwerfen musste, entstand der Gedanke, diese zweite Version einer Rede zum Modell für künstlerische Projekte zu machen: Für welche Ereignisse, die in der nahen Zukunft eintreten können, aber möglicherweise nie eintreten werden, müssen wir uns rhetorisch rüsten? Wie wäre die Geschichte verlaufen, wenn bedeutende Reden anders gehalten worden wären? Das Projekt POWERS OF SPEECH rückt das imaginative Potential des Theaters in den Blick, um die Kunst der Rede im Spannungsfeld von Politik, Kunst und Gesellschaft neu auszuloten.

Die europäische Erstaufführung der neuen Stücke fand von 25. November bis 10. Dezember 2011 im Rahmen des Festivals „Spoken World" am Kaaitheater Brüssel statt und wurde flankiert von einem umfangreichen Programm zur Macht der Sprache. Aufführungen, Reden, Debatten und Installationen zeigten das Spektrum von afro-amerikanischer Slam Poetry über Reden ohne Worte bis hin zu Vorträgen, die von Theaterautoren geschrieben und von belgischen Ministern live gehalten wurden. Dazu entwarf eine junge Generation neu zu entdeckender Redner aus allen Stadtteilen Brüssels ihre eigene Version von „I have a dream". Bei der anschließenden Tournee waren die Produktionen als deutsche Erstaufführung bei PACT Zollverein in Essen zu sehen.

SCHAUPLÄTZE

Einen ganz anderen Ansatz, Kultur zu fördern und Bezugspunkte für die Auseinandersetzung mit der Gegenwart zu schaffen, verfolgt das Projekt SCHAUPLÄTZE. Die von der Siemens Stiftung gemeinsam mit dem Internationalen Sommerfestival in Hamburg initiierte, in drei Ländern stattfindende Koproduktionsreihe befragt kulturell bedeutsame Orte auf ihre verborgenen Paradoxien hin. SCHAUPLÄTZE richtet den Blick auf bemerkenswerte Künstler, die mit ihren Arbeiten einen wichtigen Beitrag zu gesellschaftlich relevanten Themen leisten.

Die dreiteilige Performancereihe ist im Juli 2011 mit der Uraufführung von „enfant" des französischen Künstlers Boris Charmatz beim Festival d'Avignon gestartet. Die deutsche Erstaufführung fand am 23. und 24. August 2011 beim Internationalen Sommerfestival Hamburg statt.

„enfant" stellt das vertraute Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen, Mensch und Maschine, Macht und Ohnmacht auf den Kopf. Charmatz, einer der innovativsten Choreografen der Gegenwart, wählt hierfür einen originellen Ansatz: Er verbindet sein Interesse an gesellschaftlichen Vorgängen mit seiner Faszination für Maschinen und kreiert einen diffusen Ort der Reibung zwischen den menschlichen und maschinellen Körpern, zwischen der kindlich-naiven Freude und dem berechnend-manipulativen Verhalten der Erwachsenen.

Inspiriert ist das Stück unter anderem von einer Sammlung von Briefen, die das NGO-Netzwerk Réseau Education Sans Frontières (RESF) veröffentlicht hat. Sie enthalten Appelle einfacher Bürger an die Behörden und lenken den Blick einfühlsam auf die Situation von Kindern, deren Eltern sich in Ausweisungsverfahren befinden.

Weitere Stationen der Reihe sind 2012 Orte in Argentinien und Deutschland.

Boris Charmatz „enfant" in Avignon, Frankreich

Luftpost

Die internationale Literaturreihe Luftpost lud entlang der regionalen Schwerpunkte der Siemens Stiftung Schriftsteller ein, die in ihren Romanen und Erzählungen einen literarischen Blick auf die soziale, kulturelle und politische Lage ihres jeweiligen Landes werfen. Es ging darum, angesichts einer zusammenwachsenden Welt fremde Perspektiven einzunehmen und die seismografischen Qualitäten der Kunst wirksam werden zu lassen, den Dialog zwischen den Kulturen und die Beschäftigung mit dem „kulturell Fremden" zu fördern.

Mit der Lesung des in London lebenden Künstlers und Schriftstellers Samson Kambalu richtete die Reihe in ihrer dritten Autorenlesung ihr Augenmerk auf das Leben in Malawi, das zu den ärmsten Volkswirtschaften der Welt zählt. „Jive Talker", Kambalus ebenso trauriger wie komischer, gleichzeitig warmherziger und skurriler autobiografischer Roman, zeigt indes ein Afrika, wie es hierzulande kaum bekannt ist und konnte im Rahmen von Luftpost einem breiten Publikum vorgestellt werden.

Samson Kambalu, Lesung im Rahmen der Internationalen Literaturreihe Luftpost in München, Deutschland

Performance „Walk (Square)" von Melanie Manchot zur Eröffnung der Ausstellung WUNDER in den Deichtorhallen Hamburg, Deutschland

WUNDER: Kunst, Wissenschaft und Religion vom 4. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Das Staunen angesichts des Fremden, Wundersamen und Neuen steht oft am Beginn des gesellschaftlichen Wandels, der kreativen Inspiration und des technologischen Fortschritts. Die von den Deichtorhallen Hamburg und der Siemens Stiftung getragene Ausstellung WUNDER, die sich auch als sinnfälliger Beitrag zur ästhetischen Bildung und interkulturellen Kommunikation auffassen lässt, befasst sich daher mit Wundern in Kunst, Wissenschaft und Religion vom 4. Jahrhundert bis zur Gegenwart. WUNDER ist eine Ausstellung über die Grenzen abendländischer Rationalität. Werke der Gegenwartskunst umkreisend beschäftigt sich die interdisziplinäre Ausstellung mit dem, was in unserer Welt aus dem Rahmen fällt: von der unerklärlichen Heilung, dem unglaublichen Naturschauspiel und dem wundersam Fremden über die unverhoffte technische Innovation, die künstlerische Idee bis hin zum bloßen Zufall.

Die Ausstellung WUNDER wurde von der Berliner Kuratorengruppe Prauth kuratiert. Sie war von 23. September 2011 bis 5. Februar 2012 in den Hamburger Deichtorhallen zu sehen. Das Rahmenprogramm umfasste zahlreiche Veranstaltungen wie eine thematische Filmreihe sowie Aktionen und Interventionen im Stadtraum während der Laufzeit der Ausstellung. Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog mit circa 200 Abbildungen und Essays namhafter Autoren erschienen.

WUNDER: Die Ausstellung

Fotografie von Andreas Gursky: Formel 1 Boxenstopp (2007)

Es ist eine eindrucksvolle Szene: Mehrere Dutzend, in rote und weiße Overalls gekleidete Personen umringen in konzentrierter Betriebsamkeit zwei kaum noch erkennbare Maschinen und werden dabei von zahllosen weiteren Personen von einer Galerie herab bestaunt. Offensichtlich handelt es sich um einen „Formel 1 Boxenstopp" – so auch der Titel der zwei mal fünf Meter großen Fotografie von Andreas Gursky, die den Besuchern der Ausstellung WUNDER als erstes Kunstwerk begegnet. Doch was hat ein Formel 1-Rennen mit Wundern zu tun?

Womöglich so einiges. Denn im Abendland erfüllen die technischen Wunder eine ganz ähnliche Funktion wie die religiösen: Als extreme Ereignisse dienen sie dazu, Menschen von einem Weltbild zu überzeugen und so zu Gemeinschaften zu formen. Das schillernde Wesen des Wunders ist deshalb wie kaum ein anderes Motiv geeignet, die komplexen Zusammenhänge von Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik im Abendland pointiert und auf dem Stand neuester Forschungen darzustellen.

Mit WUNDER kommt das Medium Ausstellung in gewisser Weise zu sich selbst – stellen doch die „Wunderkammern" des 16./17. Jahrhunderts den Geburtsort des Museums dar. Das Wort „Wunder" war Chiffre für alles Fremdartige, für das, was die Grenzen der abendländischen Rationalität zu sprengen schien. Die in den Wunderkammern versammelten Dinge – Gegenstände aus fernen Ländern, Unerklärliches aus der eigenen Welt, kunsthandwerkliche Spitzenleistungen – zogen die Neugierde und das Interesse von Laien wie Forschern an. Dieser Charakter des Museums hat sich bis heute erhalten: einerseits Ort des Staunens und der ästhetischen Erbauung, andererseits Stätte des Wissens und Information zu sein.

Dies ist auch Thema der Installation des als „neuer Warhol" gehandelten Künstlers Terence Koh. Seine Wunderkammer überhöht ihr Prinzip ins ästhetische Extrem: Nicht nur sind die Exponate in Vitrinen gefasst, sondern die Objekte selbst sind auch noch konsequent in weiße Farbe getaucht – ein wunderschöner Anblick, aber von dem originalen Ding meilenweit entfernt. Das ist die Crux: Sobald etwas im Museum steht, ist es nicht mehr dasselbe wie vorher. Seine Fremdheit verkommt zum Kuriosum, und mögliches Potential zu einer intensiveren Auseinandersetzung geht verloren.

Mit dieser Ambivalenz spielt die ganze Ausstellung. WUNDER möchte den Besuchern das Wundern und Staunen wieder beibringen – was auch bedeutet, Wissen und eine größere Mündigkeit gegenüber dem zu vermitteln, was unsere Kultur an Kunst und Wissenschaft hervorbringt. Dabei ist die Ausstellung ein Erlebnis im besten Sinne des Wortes. Der Besucher kann sich frei in der riesigen Halle bewegen und ganz seinen Neigungen und Sinnen überlassen. Die Themen und Exponate sind so mit der eigens entwickelten Architektur verwoben, dass sich immer neue Blicke ergeben und Zusammenhänge erschließen. WUNDER liefert den Besuchern mittels zahlreicher Objekte aus Alltag, Religion, Wissenschaft und Technik unerlässliche Informationen über das Phänomen des Wunders als solches; diese Inhalte und Fakten bieten Hilfestellungen für einen Zugang zu den zum Teil komplexen und voraussetzungsreichen Kunstwerken.

Ob man etwas überhaupt als Wunder wahrnimmt, hat auch mit der Art des eigenen Blickens, den Erwartungen und dem Vorwissen zu tun. Nur vielschichtig angelegten Ausstellungen kann es gelingen, Menschen mit ganz unterschiedlichem (Alters-, Kultur-, Bildungs-) Hintergrund gemeinsam zu erreichen und damit einen Ort des Dialogs auf hohem Niveau zu errichten. WUNDER ist dabei ganz und gar der Überzeugung verpflichtet, dass Wissen und Bildung Grundwerte darstellen, auf denen sowohl die Entwicklung der einzelnen Persönlichkeit als auch gesellschaftlicher Zusammenhalt ruhen. Eine gelungene

Ausstellung animiert und aktiviert den Besucher zur eigenen Auseinandersetzung, ohne Inhalte zu verfälschen oder zur reinen Expertenangelegenheit zu werden. WUNDER richtet sich an junge Familien ebenso wie an den versierten Akademiker – und bietet für alle spezifische Zugänge an.

Was aber ist nun eigentlich ein Wunder? In kürzester Definition: etwas, was das realistisch Erwartbare radikal übersteigt. Als solches ist es in der Religion zu finden, aber auch medizinisch unerklärbare Heilungswunder oder ungeahnte und unplanbare Innovationen, die Industrie und Forschung neue Impulse geben und zu technischen Höhenflügen beflügeln, gehören dazu. Und selbst in Marketingformeln, wie dem Wunderbaum oder dem Wonderbra, ist dieser Gedanke noch vorhanden.

Still einer Arbeit von H&J Kandl zu Marienerscheinungen

Was ein Wunder bedeutet, begreift man nur, wenn man es als wesentlich soziales Phänomen betrachtet – für das weniger wichtig ist, ob es sich „wirklich" um ein Wunder handelt, als darum, was seine Annahme auslöst. So mag es zwar sein, dass das berühmte „Wunder von Bern", dessen Original-Pokal in der Ausstellung zu bestaunen ist, gar keins war, sondern dem Zustand des Rasens, den Stollen der adidas-Schuhe oder auch nur einer Verkettung von Zufällen geschuldet ist. Doch das Fußballereignis von 1954 trägt seinen Namen völlig zu Recht, weil nur neun Jahre nach dem verlorenen Zweiten Weltkrieg die Deutschen sagen konnten: Wir sind wieder wer. Was das psychologisch bedeutet hat, lässt sich kaum überschätzen.

Die Katholische Kirche war sich dieser Eigenschaft des Wunders immer bewusst. Spürbar wird dies etwa in der Mehrkanal-Filminstallation „O Maria Hilf" des Künstlerpaars Helmut und Johanna Kandl, die Marienwallfahrtsorte in aller Welt gefilmt haben. Auf den ersten Blick mag man sich als Außenstehender an den Kopf fassen über die skurrilen Rituale und Szenen, die dort zu beobachten sind. Es ist jedoch die Stärke des Kunstwerks, dass bei längerem Zusehen die eigentümliche Kraft zu spüren ist, die von dort ausgeht – Solidarität, Gemeinschaft, Sinn. Es wäre vermessen, dies einfach mit dem Argument wegzuwischen, das konstituierende Ereignis (die Marienerscheinung) sei nicht echt. Für einen Christen stellen Wunder eine Art Ladestation für den Glauben dar, auf die man nicht ohne weiteres verzichten kann.

Was hat das alles mit der Formel 1 zu tun? In der Fotografie von Gursky, dem bestbezahlten Fotografen der Gegenwart, ist gewissermaßen alles falsch und zugleich in einem bestimmten Sinne wahrer, als ein echtes Foto es je sein könnte. Denn die extreme Überhöhung (tatsächlich ist das Bild eine vielfach digital bearbeitete Collage) einer typischen Szene des Autorennens bringt die Huldigung der Technik, die gleichzeitige Lust an höchster Effizienz und maximaler Sinnlosigkeit auf den Punkt. Angesichts des Bildes drängt sich unweigerlich die Frage auf: Was verspricht die Technik, worin besteht ihre Faszination? Und diese Frage betrifft gewiss nicht nur die Beteiligten an Formel 1-Rennen, sondern stellt sich auch der abendländischen Kultur als solcher.

So wie das religiöse Wunder zweifelnde Gläubige davon überzeugt, an den richtigen Gott zu glauben und auf dem wahren Pfad zu sein, so funktioniert auch das technische Wunderwerk als Bestätigung dafür, dass der abendländische Weg, Zukunft durch Wissenschaft und Technik zu gestalten, der richtige ist. Gewissermaßen stehen wir alle im Bann dieser Annahme – schon allein deshalb, weil uns eine andere derzeit nicht zu überzeugen vermag. Die Ausstellung in den Deichtorhallen ist der Versuch, möglichst vielen Menschen Wissen über diesen einzigartigen Weg des Abendlands zu vermitteln – auch als Brücke für einen Dialog mit Kulturen, die darüber womöglich anders denken.

Daniel Tyradellis

Installationsfoto der Wunderkammer von Terence Koh

Thomas Schutte: Skulptur Vater Staat (2011)

VOR DEM GESETZ

Was der Mensch braucht, um ein menschenwürdiges Leben zu führen, ist eine der zentralen Fragestellungen der Siemens Stiftung. Die Ausstellung VOR DEM GESETZ – Skulpturen der Nachkriegszeit und Räume der Gegenwartskunst vereint figurative Skulpturen der 1950er Jahre als Teil der europäischen Geschichte mit raumgreifenden Beiträgen zeitgenössischer Künstler, in denen die universelle Problematik von Recht im Verhältnis zur Wahrung menschlicher Würde verortet wird. Sie versinnbildlicht gleichsam den Wert der Kultur für die Gesellschaft, indem sie die grundlegenden Bedingungen des Menschseins mit den Mitteln der Kunst reflektiert. Als gedanklicher Ausgangspunkt und Metapher für die gemeinsam vom Museum Ludwig und der Siemens Stiftung getragene Ausstellung dient Franz Kafkas Parabel „Vor dem Gesetz" (1915).

Die von Kasper König und Thomas D. Trummer kuratierte Ausstellung, die von 17. Dezember 2011 bis 22. April 2012 im Museum Ludwig in Köln zu sehen ist, spannt einen Bogen über die letzten 60 Jahre, um das existenzielle Potential von Kunst heute auszumachen. Die figurativen Skulpturen der 1950er Jahre bilden den argumentativen Kern der Ausstellung, die unter anderem Werke von so namhaften Künstlern wie Carl Andre, Alberto Giacometti, Bruce Nauman oder Thomas Schütte umfasst. Im Rückblick spiegeln die exemplarisch ausgestellten Skulpturen den Zeitgeist der Nachkriegszeit beziehungsweise ganz allgemein die Nachwehen eines jeden Krieges. Sie vermitteln ein Gefühl für die erlebten Schrecken und die Sprachlosigkeit, die damit einhergeht.

Ein Anliegen der Ausstellung ist es, über den historischen Kontext den Blick für das humanistische Potential von Gegenwartskunst zu schärfen. In Zeiten, die von Auktionsrekorden und Schnelllebigkeit geprägt sind, erscheint die Auseinandersetzung mit einer Kunst notwendig, die mit Ernsthaftigkeit auf der Kategorie des Menschlichen insistiert.

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen. Begleitend fanden Gespräche in Berlin, Köln und München statt, die sich mit der zentralen Frage nach der Menschenwürde und ihrem Verhältnis zum Konstrukt Recht auseinandersetzten.

Displaced Fractures

Wie verletzlich ist der Mensch in seiner Existenz, wie gefährdet ist er in seinem Dasein? Angesichts globaler Krisen, Naturkatastrophen, Hungersnöten und einer weit verbreiteten Armut sind diese Fragen, die am Anfang zahlreicher Projekte der Siemens Stiftung stehen, aktueller denn je. Die Kunst besitzt seit jeher ein Sensorium für das Brüchige, Poröse und Fragile des Menschen. Die Bruchlinien des Menschlichen werden in der Ausstellung Displaced Fractures – Über die Bruchlinien von Architekturen und ihren Körpern – jedoch nicht direkt am Körper verhandelt, sondern an stellvertretenden Architekturen. Die ausgestellten Werke zeigen die Strukturen des Architektonischen genauso wie die Spuren des Persönlichen.

Partner bei diesem Projekt war das migros museum für gegenwartskunst in Zürich. Zu sehen war die von Heike Munder und Thomas D. Trummer kuratierte Ausstellung von 11. Dezember 2010 bis 20. Februar 2011 in den neuen Räumen der Hubertus Exhibitions im Zürcher Stadtteil Albisrieden. Zur Ausstellung ist ein ausführlicher Katalog erschienen.

AR – Artistic Research

Ganz im Zeichen des kulturellen Wissenstransfers und Kompetenzerwerbs stand das gemeinsame Projekt des Program in Art, Culture and Technology (ACT) am Massachusetts Institute of Technology (MIT) und der Siemens Stiftung AR – Artistic Research. AR thematisierte künstlerische Methoden der Forschung an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Technologie. Es verstand sich als Experimentierfeld und Laboratorium, das die bildenden Künste und neue Technologien miteinander verband. Ziele waren ein interdisziplinärer Austausch und gegenseitige Inspiration.

Bildende Künstler aus Argentinien, Deutschland, Ungarn, Litauen und den Vereinigten Staaten thematisierten wissenschaftliche Sachverhalte wie astronomische Materialforschung oder ökologische Projekte zur Wasserqualität und tauschten ihre Ideen mit Naturwissenschaftlern aus. Verteilt über das akademische Jahr 2010/2011 entfaltete sich AR in unterschiedlichen Formaten. Dazu zählten Vorträge und Lehrveranstaltungen sowie Ausstellungen im kürzlich eröffneten Media Lab Complex des MIT, wo beispielsweise eine Serie von Fotografien und Videos des ungarischen Künstlers Attila Csörgö bis Februar 2011 zu sehen war.

4
Unsere Aktivitäten 2010/11
Die Projekte der Siemens Stiftung im Überblick

Grundversorgung & Social Entrepreneurship

Projekt	Kurzbeschreibung	Land	Kooperationspartner
Community Impact Development Group (CIDG)	Zusammen mit Ashoka hat die Siemens Stiftung die Community Impact Development Group (CIDG) ins Leben gerufen. Das Netzwerk bringt unter dem Motto „Technology for Human Needs“ Sozialunternehmer aus Asien, Subsahara-Afrika und Lateinamerika zusammen, die mit einfachen Technologien Produkte und Dienstleistungen entwickeln, die die Lebensbedingungen in ihren Heimatländern verbessern. Die CIDG bietet ihnen die Gelegenheit, ihre Erfahrungen auszutauschen und neue Erkenntnisse auf die eigenen Unternehmen anzuwenden und weiterzuentwickeln.	weltweit, Deutschland	Ashoka
Eco-Vecindarios	Das Projekt in Kooperation mit Swisscontact trägt dazu bei, die Abfallwirtschaft in vier Großstädten Boliviens zu verbessern, die Umwelt zu entlasten und dabei Arbeitsplätze und Einkommen für die Abfallsammler zu generieren. Workshops vermitteln Wissen und stärken in der Bevölkerung das Bewusstsein für die Themen Umwelt, Abfallentsorgung und Gesundheit.	Bolivien	Swisscontact, Schweizerische Stiftung für technische Entwicklungszusammenarbeit, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Fundare Stiftung für Recycling
Fallstudien Müllmanagement	Wissenschaftliche Fallstudien bieten eine aussagekräftige und belastbare Entscheidungsgrundlage. Die Studien beleuchten in ausgewählten Ländern die spezifische Situation in Bezug auf Grundversorgung und Sozialunternehmertum. In einem ersten Durchgang betrachteten zwei Fallstudien das Themenfeld Abfallmanagement in Botswana und Sambia.	Botswana, Sambia	Universität Erlangen-Nürnberg, University of Botswana, Universität Bayreuth

Fruqueña	Ziel des zusammen mit El Cinco durchgeführten Projekts Fruqueña ist es, zur Regionalentwicklung in Kolumbien beizutragen und eine nachhaltige wirtschaftliche und soziale Veränderung herbeizuführen. Durch den Aufbau einer Fachschule und eines selbsttragenden Beratungsunternehmens werden junge Fachkräfte ausgebildet, um Produktionstechniken zu optimieren und durch erhöhte Erträge auch soziale Stärkung in die Dorfgemeinden zu bringen.	Kolumbien	Fundación Cinco, öffentliche und private Kooperationspartner
G20 Challenge on Inclusive Business Innovation	Ziel des Wettbewerbs, den die International Finance Corporation (IFC) im Auftrag der G 20 durchführt, ist die Identifizierung und Förderung innovativer, breitenwirksamer, skalierbarer und replizierbarer privater Geschäftsmodelle, die zur Lösung sozialer Probleme in Entwicklungs- und Schwellenländern beitragen. Die Siemens Stiftung ist Mitinitiator von drei Transfer- und Evaluations-Workshops im Anschluss an den Wettbewerb, an dem die Gewinner des G 20 Challenge zusammen mit weiteren Experten und Vertretern aus Unternehmen, NPO's, Entwicklungsorganisationen und der Politik teilnehmen.	weltweit, Deutschland	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Bonn/Berlin, Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ), Eschborn International Finance Corporation (IFC), Washington, Vereinigte Arabische Emirate (Co-Sponsor)
Internationales Forschungsnetzwerk Social and Economic Empowerment IRENE|SEE	Der Forschungsverbund erforscht Anwendbarkeit, Nutzen und Grenzen sowie langfristige Wirkungen von Social Economic Empowerment in ausgesuchten Ländern Lateinamerikas und Afrikas. Die Forschung ist dabei an den vor Ort vorhandenen Ressourcen orientiert. Die Zeppelin University in Friedrichshafen übernimmt in Kooperation mit weiteren Partneruniversitäten in Afrika und Lateinamerika die Entwicklung eines Themen- und Forschungskatalogs sowie die mit der Siemens Stiftung abgestimmte Formulierung von Forschungsaufträgen.	Deutschland, Äthiopien, Kolumbien, Mexiko, Südafrika	Zeppelin University, Friedrichshafen, Adama University, Adama, Universidad de los Andes, Bogotá, EGADE Business School, Monterrey, Stellenbosch University, Cape Town
Katastrophenhilfe	Zusammen mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) wurde ein Projekt zur Katastrophenprävention in der Provinz Central Luzon auf den Philippinen durchgeführt. Zahlreiche Trainings und Weiterbildungsmaßnahmen trugen zum nachhaltigen Katastrophenschutz bei. Das Projekt ist abgeschlossen.	Philippinen	Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Sierra Productiva	Ziel des gemeinsam mit dem Institut für eine landwirtschaftliche Alternative (IAA) durchgeführten Projekts ist es, die Lebensbedingungen von peruanischen Bauern zu verbessern. Diesen wird Wissen an die Hand gegeben, wie sie ihre Gesundheit schützen und ihre Ernährung verbessern können. Die Optimierung von Produktionstechniken und der Einsatz erneuerbarer Energien erleichtert Arbeitsabläufe, der Verkauf der Produkte ermöglicht finanzielles Einkommen.	Peru	Institut für eine landwirtschaftliche Alternative (IAA), Komunen, Synergy
TakaTaka Solutions	Gemeinsam mit dem Sozialunternehmen TakaTaka Solutions und dem AT-Verband entwickelt und implementiert die Siemens Stiftung ein Modul für Training und Bewusstseinsbildung, das einen grundlegenden Beitrag zur Lösung der Abfallproblematik in afrikanischen Städten leistet und Arbeitsplätze generiert.	Kenia	TakaTaka Solutions, AT Verband Verband zur Förderung angepasster, sozial- und umweltverträglicher Technologien e.V.
Wasserprojekt in Äthiopien	Im Nordosten Äthiopiens beteiligt sich die Siemens Stiftung am Aufbau einer angepassten Wasser- und Sanitärversorgung für die ländliche Bevölkerung. Ziel ist es, durch die Konstruktion von Brunnen und Wasserbecken dem halbnomadischen Volk der Afar einen verbesserten Zugang zu der lebenswichtigen Ressource zu ermöglichen.	Äthiopien	Stiftung UNESCO, HOPE'87, PADET
Wasserstationen in Kenia	Die Siemens Stiftung engagiert sich beim Aufbau dezentraler Wasserstationen im ländlichen Kenia, um die Menschen in der Trinkwasserversorgung zu unterstützen und gleichzeitig das lokale Unternehmertum zu stärken.	Kenia	Global Nature Fund, PureFlow, SkyJuice Foundation
WE!Hubs in Kenia	Durch den Einsatz von Solartechnologie ermöglichen die Water-Energy-Hub (WE!Hub)-Stationen die Energie- und Wasserversorgung von abgelegenen Regionen in Kenia. Gleichzeitig bieten sie Möglichkeiten für Beschäftigung und Ausbildung und fördern das lokale Unternehmertum.	Kenia	Global Nature Fund, OSRAM AG, Thames Electricals Ltd., Light for Life
Youth Changemaker City (YCMC)	Die Siemens Stiftung unterstützt das Projekt Youth Changemaker City (YCMC) der Ashoka Jugendinitiative. Es bringt lokale Jugendorganisationen und engagierte Jugendliche zusammen. Über eigene Projekte lernen Jugendliche sozialunternehmerisch zu handeln und übernehmen Verantwortung für eigene Ressourcen.	Deutschland	Ashoka

Bildung

Projekt	Kurzbeschreibung	Land	Kooperationspartner
Discovery Box	Als weltweit einsetzbares Pendant zur Forscherkiste ist zusammen mit Science-Lab die Discovery Box entwickelt worden. Sie bietet Kindern zwischen drei und sechs Jahren Experimentiermaterialien zur spielerischen Erkundung von Zusammenhangen und Phänomenen in Natur und Wissenschaft. Dieses Projekt ist abgeschlossen.	weltweit	Science-Lab e.V.
Experimento	Mit Experimento hat die Siemens Stiftung ein internationales Konzept für Erzieher und Pädagogen entwickelt, das das Prinzip des entdeckenden Lernens in die Tat umsetzt. Drei aufeinander aufbauende Experimentierkästen zu den Themen Energie, Umwelt und Gesundheit für die Altersstufen 4-7 (Experimento | 4+), 8-12 (Experimento | 8+) und 10-18 (Experimento | 10+) bilden das Grundmaterial für ein aktives und eigenständiges Experimentieren. Anhand der Experimente befassen sich Kinder und Jugendliche selbstständig mit Naturphänomenen und lernen das Begreifen von technisch-naturwissenschaftlichen Zusammenhängen. Kernpunkt von Experimento sind neben Anleitungen und Materialien die anwendungsorientierten Schulungen für Erzieher und Lehrkräfte. So können diese den didaktischen Ansatz des entdeckenden Lernens mithilfe der Experimentierkästen sofort in ihrer täglichen pädagogischen Arbeit realisieren. Zur Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte baut die Siemens Stiftung gemeinsam mit kompetenten Partnern lokale Multiplikatoren-Netzwerke auf. Erfahrene Lehrkräfte werden als Multiplikatoren vor Ort geschult und können dann ihr neu erworbenes Wissen an Erzieher und Pädagogen weitergeben.	weltweit	Pilotphase Chile: Chilenisches Schulnetzwerk SIP (Sociedad de Instrucción Primaria), Deutsches Lehrerbildungsinstitut Wilhelm von Humboldt (LBI) Pilotphase Afrika: Deutsche Internationale Schule Johannesburg, Deutsche Internationale Schule Kapstadt
Forscherkiste	Die von Science-Lab e.V. entwickelte Forscherkiste ermöglichte Kindern zwischen drei und sechs Jahren spielerisch Zusammenhänge und Phänomene aus Natur und Wissenschaft selbst unter die Lupe zu nehmen. Dieses Projekt ist abgeschlossen.	Deutschland	Science-Lab e.V.
ForumAcademy	Die Siemens Stiftung hat für Lehrer, Erzieher und Schüler ab der 6. Jahrgangsstufe im Rahmen der ForumAcademy Fortbildungsangebote zu den Themen Projektmanagement, Medienkompetenz und Technik angeboten. Die Seminare verstanden sich als eine Ergänzung und Erweiterung der Aktivitäten der staatlichen und kommunalen Bildungseinrichtungen. Dieses Projekt ist abgeschlossen.	Deutschland	

Haus der kleinen Forscher	Das Haus der kleinen Forscher gibt Kindern im Vorschulalter die Möglichkeit, sich auf spielerische Weise mit spannenden Fragen und Phänomenen aus Naturwissenschaft und Technik auseinanderzusetzen. Dabei werden Erzieherinnen und Erzieher bei ihrer Arbeit in Kindertagesstätten und Kindergärten durch verschiedene Aktionen und Angebote unterstützt, um eine frühe Förderung in Naturwissenschaft und Technik zu ermöglichen.	Deutschland	Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, McKinsey & Company, Dietmar Hopp Stiftung GmbH
KIKUS – Kinder in Kulturen und Sprachen	Da Sprache die wesentliche Grundlage für optimale Bildungsschancen und Integration in die Gesellschaft ist, fördert die Siemens Stiftung Kinder unterschiedlicher Herkunft ab dem dritten Lebensjahr beim Erlernen der deutschen Sprache. Aus diesem Grund kooperiert die Siemens Stiftung mit dem gemeinnützigen Verein Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit e.V. (zkm), um dessen Sprachförderprogramm KIKUS (Kinder in Kulturen und Sprachen) für Kinder ab drei Jahre deutschlandweit zu verbreiten.	Deutschland	Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit e.V.
kiss	Die in Kooperation mit dem BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik durchgeführte Initiative hat sich die Förderung der Vermittlung zeitgenössischer Kunst und Kultur in der Schule sowie in der Lehrerausbildung auf die Fahnen geschrieben. Im jährlichen Wechsel werden Projektstipendien an Lehramtsstudenten musisch-künstlerischer Studienfächer vergeben. Dieses Projekt ist abgeschlossen.	Deutschland	BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik
KiTec – Kinder entdecken Technik	Die Experimentierkisten vermitteln Grundschulkindern durch Bauen und Werken technische Kenntnisse. In Teams werden verschiedene Aufgabenstellungen aus den Bereichen der Bau-, Fahrzeug- und Elektrotechnik bearbeitet.	Deutschland	Wissensfabrik, Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen, Ulm, Lehrstuhl für Technik und Didaktik
Medienportal	Das Medienportal der Siemens Stiftung bietet online ein breites Spektrum an Lehrmaterialien zu naturwissenschaftlich-technischen Themen in Deutsch, Englisch und Spanisch zum kostenfreien Download an.	weltweit	LOKANDO AG
Milestones	Die Ausstellung gab einen Überblick über die Unternehmensentwicklung der Siemens AG und eröffnete Ausblicke auf die zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen der Menschheit, um unsere Erde lebenswert und nachhaltig zu gestalten. Dieses Projekt ist abgeschlossen.	Deutschland	

MINT-EC	Der Verein MINT-EC fördert im Rahmen seines Exzellenznetzwerks die mathematisch-naturwissenschaftliche und (informations)technische Bildung an derzeit rund 147 Gymnasien und Gesamtschulen in Deutschland sowie an einer Auslandsschule in der Türkei.	Deutschland, Türkei	Verein mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V.
NaWI – geht das?	Mit NaWi eignen sich Grundschulkinder durch Experimente naturwissenschaftliche Kenntnisse an und erlernen den selbstständigen Umgang mit Inhalten.	Deutschland	Wissensfabrik, Institut für Didaktik der Chemie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main
Siemens Partnerschulprogramm	Im Rahmen des Siemens Partnerschulprogramms bietet die Siemens AG interessierten Schulen eine längerfristige Kooperation an. Die Siemens Stiftung koordiniert das Programm im Auftrag der Siemens AG (wirtschaftlicher Geschäftbetrieb).	Deutschland	Siemens AG
Schülerwettbewerb	Der Schülerwettbewerb für Schüler der oberen Jahrgangsstufen in Deutschland, Österreich, der Schweiz sowie deutschen Auslandsschulen in Europa richtet sich an junge Menschen mit Freude an Naturwissenschaft und Technik.	Deutschland, Österreich, Schweiz und Deutsche Auslandsschulen in Europa	RWTH Aachen, TU Berlin, TU München

Kultur

Projekt	Kurzbeschreibung	Land	Kooperationspartner
AR – Artistic Research	Zusammen mit dem Program in Art, Culture and Technology am MIT wurden künstlerische Methoden der Forschung an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Technologie thematisiert. Das Projekt verstand sich als Experimentierfeld und Laboratorium, das die bildenden Künste und neue Technologien miteinander verband. Dieses Projekt ist abgeschlossen.	USA	Program in Art, Culture and Technology am MIT
contempo primo	In dem vom Central Conservatory of Music, Beijing, und der Siemens Stiftung initiierten Ausbildungsprogramm für zeitgenössisches Ensemblespiel wurden zum ersten Mal asiatische und europäische Musiktraditionen vereint. Das Programm endete mit der Gründung des Ensembles ConTempo Beijing.	China	Central Conservatory of Music, Beijing
Junge Solisten	Bei der Konzertreihe präsentierten junge Interpreten ihre Auseinandersetzung mit der Musik unserer Zeit. Herausragende Talente der Hochschule für Musik und Theater München spielten ausgewählte Werke des 20. und 21. Jahrhunderts.	Deutschland	Hochschule für Musik und Theater München

Luftpost	Die Lesereihe lud entlang der regionalen Schwerpunkte der Siemens Stiftung Schriftsteller ein, die in ihren Romanen und Erzählungen einen literarischen Blick auf die soziale, kulturelle und politische Lage ihres jeweiligen Landes werfen. Dieses Projekt ist abgeschlossen.	Deutschland	Instituto Cervantes, München
Musikinformations-zentrum Subsahara-Afrika	Die Siemens Stiftung und das Goethe-Institut in Subsahara-Afrika markierten mit einer Konferenz im August 2011 in Johannesburg den Start zu einem mehrjährigen Projekt, das den Aufbau einer internetbasierten Plattform für afrikanische Musikinformationen zum Ziel hat.	Afrika	Goethe-Institut in Subsahara-Afrika
PANORAMA SUR	Die internationale Akademie für Darstellende Kunst bietet Nachwuchskünstlern und kulturellen Akteuren aus Lateinamerika die Möglichkeit, gemeinsam künstlerische Praktiken und ihre gesellschaftliche Verankerung zu reflektieren sowie mit neuen Verfahren zu experimentieren. Sie befördert darüber hinaus den Austausch zwischen den unterschiedlichen Theaterszenen.	Lateinamerika/ Argentinien	Asociación para el Teatro Latinoamericano/THE, British Council, Centro Cultural de Espana en Buenos Aires (CCEBA), Fundacion Centro de Estudios Brasileiros (FUNCEB), Goethe-Institut Buenos Aires, INAE de Direccion Nacional de Cultura Uruguay, IUNA Departamentode Artes del Movimiento, Libanesische Botschaft in Argentinien, Malba (Museo de Arte Latinoamericano de Buenos Aires) – Fundacion Costantini, TEMPO Festival, Siemens Fundacion Argentina
WUNDER. Kunst, Wissenschaft und Religion vom 4. Jahrhundert bis zur Gegenwart	WUNDER war eine Ausstellung über die Grenzen abendländischer Rationalität. Werke der Gegenwartskunst umkreisend, beschäftigte sich die interdisziplinäre Ausstellung mit dem, was in unserer Welt aus dem Rahmen fällt: von der unerklärlichen Heilung, dem unglaublichen Naturschauspiel und dem wundersam Fremden über die unverhoffte technische Innovation, die künstlerische Idee bis hin zum bloßen Zufall. Dieses Projekt ist abgeschlossen.	Deutschland	Deichtorhallen Hamburg

5
Global Alliance of Siemens Foundations

Weltweit gibt es derzeit sechs Siemens-Unternehmensstiftungen, die in Argentinien, Brasilien, Frankreich, Kolumbien, Deutschland und den USA ansässig sind. Die 2010 gegründete Global Alliance of Siemens Foundations hat sich auf eine enge strategische und inhaltliche Zusammenarbeit im Sinne effizienter Projektarbeit verständigt. Sie basiert auf verantwortungsvollem unternehmerischen Handeln und den Werten von Siemens. Gemeinsam verfolgen die Mitglieder der Allianz das Ziel, Menschen zu befähigen, ihr eigenes Leben zu gestalten und zur gesellschaftlichen Entwicklung beizutragen. Dabei möchten die Stiftungen Synergien bei den Bildungs-, Sozial und Kulturinitiativen auf lokaler sowie internationaler Ebene nutzen und damit ihre Projekte ganzheitlich gestalten.

Im Folgenden werden die Mitglieder der Global Alliance of Siemens Foundations und ihre wichtigsten Projekte im Geschäftsjahr 2010/11 vorgestellt.

Argentinien

Die Fundación Siemens in Argentinien wurde 2009 in Buenos Aires als gemeinnützige Stiftung gegründet. Mit ihrer Arbeit in den Bereichen Bildung und Soziales sowie Kunst und Kultur leistet sie einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Landes.

Wissen in Aktion: Der Schülerwettbewerb LOGO!

In den letzten Jahren wurden von der Fundación Siemens in Argentinien und dem Siemens-Sektor Industry Schülerwettbewerbe organisiert, um das Interesse der Schüler an Naturwissenschaften und Technik effektiv zu stärken. Der Schülerwettbewerb LOGO! richtete sich an Schüler aus technischen Schulen Argentiniens. Die Schüler sollten einfache Automatisierungsprojekte mit Hilfe des Siemens-Logikmoduls LOGO! realisieren. Ein wichtiger Aspekt in der Aufgabenstellung des Wettbewerbs war die Berücksichtigung von Energieeinsparmöglichkeiten in den vorgeschlagenen Projekten.

Im Jahr 2011 sind mehr als 100 Schüler dem Aufruf, innovative Projekte zu entwickeln, gefolgt. Die diesjährige Wettbewerbsrunde wurde in zwei Regionen des Landes ausgetragen: Buenos Aires und Rosario. Die Finalisten aus jeder Region präsentierten ihre Lösungen auf einer Wissenschaftsmesse, auf der eine Jury die vorgelegten Arbeiten bewertete. In der Endrunde kürte die Jury das Colegio Salesiano San José zum Sieger des Wettbewerbs. Dessen Projekt „Genas" basiert auf der Umwandlung von hydrokinetischer in elektrische Energie durch Turbinen. Alle teilnehmenden Schüler erhielten als Anerkennung Sachpreise und wurden eingeladen, sich an weiteren Aktivitäten der Fundación Siemens in Argentinien zu beteiligen.

Manos Verdes-Projekt, Argentinien

Green Hands

Zur Förderung von lokalen Umweltprogrammen hat die Fundación Siemens in Argentinien mit der nichtstaatlichen Organisation Green Hands eine Nachhaltigkeitsvereinbarung unterzeichnet. Mit diesem Projekt wird die Bedeutung des Umweltschutzes an Schulen stärker ins Bewusstsein gerückt und über die Vorteile des Abfallrecyclings informiert. Ein zentraler Gedanke dabei ist, die Schüler zur kreativen Mitarbeit zu ermuntern und ihnen zu vermitteln, welchen Beitrag sie selbst nach der 3W-Regel (weniger verbrauchen, wieder benutzen, weiter verwerten) leisten können.

Im Jahr 2010 ist das Projekt an den ersten zehn Schulen durchgeführt worden. Es ist geplant, das System in weiteren Gegenden zu etablieren und die bisherigen Teilnehmer als Sprachrohr für das Projekt in ihrer Heimatregion zu gewinnen.

Discovery Box – entdeckendes Lernen

Die Fundación Siemens engagiert sich für die Stärkung des Bildungswesens in Argentinien. Damit soll die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung gefördert werden. In Kooperation mit staatlichen Institutionen und Bildungseinrichtungen setzt sich die Fundación Siemens für das entdeckende Lernen mit der Discovery Box ein. Im Fokus stehen dabei die Naturwissenschaften. Mit der Vergabe der Discovery Box ist eine Schulung von Pädagogen zum Thema des entdeckenden Lernens verbunden. Die Discovery Box enthält neben dem Experimentiermaterial zu den Themen Energie und Elektrizität sowie Umwelt und Gesundheit Handbücher mit Experimentieranleitungen und pädagogischen Konzepten. Im Geschäftsjahr 2010/2011 sind in Argentinien mit der Discovery Box über die Schulungen 1.200 Lehrer an 500 Schulen erreicht worden.

BRASILIEN

Die Fundação Peter von Siemens wurde 1986 in São Paulo als gemeinnützige Organisation ins Leben gerufen. 2004 erhielt die Stiftung den Status einer „Civil Society Organization of Public Interest". Ihr Schwerpunkt liegt in den Bereichen Bildung und Soziales sowie Kunst und Kultur.

Emotionale Intelligenz

Seit 1997 fördert die Fundação Peter von Siemens in Brasilien das Projekt Emotionale Intelligenz an öffentlichen Grundschulen. In Brasilien ist die an staatlichen Grundschulen vermittelte Bildung meist von schlechterer Qualität als an privaten Bildungseinrichtungen und die Pädagogen haben mit zahlreichen sozialen Problemen zu kämpfen. Ziel des Projekts ist es, Lehrkräften und Erziehern in Fortbildungskursen zu vermitteln, wie sie die Emotionen von Schülern im Grundschulalter richtig erkennen und handhaben: In den Kursen lernen sie, ein Gespür für die emotionalen Probleme ihrer Schüler zu entwickeln und in ihren jeweiligen Lehrfächern Spielräume zu schaffen, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, mit ihren Emotionen umzugehen. Außerdem erfolgt eine direkte Betreuung von Schülern, bei denen Verhaltens- und/oder Lernprobleme festgestellt wurden oder deren Lese- und Schreibfähigkeiten einer gezielten Förderung bedürfen. Das Projekt befähigt die Schüler zur Selbsterkenntnis sowie zur interpersonellen und emotionalen Kontrolle. Dadurch leistet es einen direkten Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der Schüler, ihrer Familien und Lehrkräfte und zur Wiedererlangung der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Das Projekt zeigt einen wirksamen Weg für den Wandel in der Gesellschaft als Ganzes auf.

Begonnen wurde das Projekt an zwei Gemeindeschulen. Mehr als 3.400 Schüler, Eltern und Lehrer haben davon bereits profitiert. Im Jahr 2007 und 2011 wurde die Initiative jeweils auf zwei weitere öffentliche Grundschulen ausgeweitet. Im Geschäftsjahr 2010/2011 kam die Initiative bereits mehr als 17.785 Schülern, Eltern und Lehrkräften zugute.

Berufsbildung in Tenjo, Kolumbien

Kolumbien

Die Fundación Siemens Kolumbien wurde 2006 in Bogotá als gemeinnützige Stiftung gegründet. Mit ihren Projekten fördert die Stiftung die nachhaltige Entwicklung der kolumbianischen Gesellschaft.

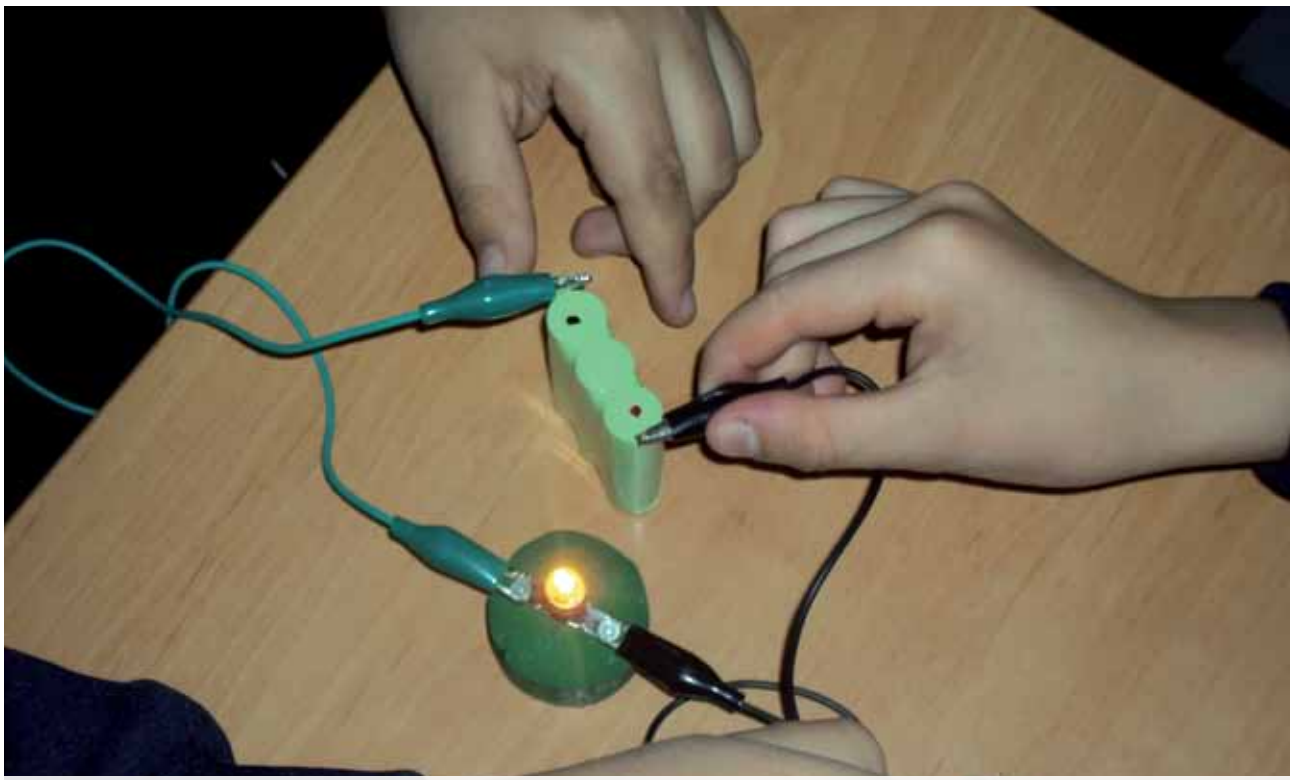
Das Bildungsmodell in Tenjo

Tenjo, eine von insgesamt 1.098 Stadtgemeinden Kolumbiens, ist auf Wachstumskurs. Ihre Nähe zur kolumbianischen Hauptstadt Bogotá hat der einst von Landwirtschaft und Viehzucht geprägten Wirtschaft neue Wege der Industrialisierung eröffnet. Im Zuge dieser Entwicklung wurde jedoch deutlich, dass im verarbeitenden Gewerbe ein Mangel an qualifizierten Fachkräften besteht, da das klassische Bildungssystem keine beruflich-fachliche Orientierung für den industriellen Produktionssektor vermittelt. Die Fundación Siemens hat daher angeregt ein technisches Ausbildungszentrum in Tenjo zu gründen. Das Ausbildungszentrum wurde am 30. November 2011 eröffnet. Es wird vom SENA, der nationalen Berufsbildungsinstitution, getragen und neben Siemens auch von regionalen Unternehmen des Industrieverbandes ASOOCCIDENTE sowie von Dell Colombia Inc. unterstützt. Neben den drei Fachrichtungen Energie/Elektrizität/Elektronik, Automatisierungs-, Informations- und Kommunikationstechnik und Metallurgie und Metallverarbeitung bietet es Möglichkeiten für den Aufbau integrierter Verwaltungs- und Logistikprogramme. Das Zentrum wird über 11.000 Personen zugutekommen und ihnen einen erfolgreichen Berufseinstieg in den mehr als 140 Industriebetrieben im westlichen Korridor der Hochebene Sabana de Bogotá ermöglichen.

Erfahrungen mit der Discovery Box in Kolumbien

Die Fundación Siemens engagiert sich für die Stärkung des kolumbianischen Bildungswesens, besonders auf dem Gebiet der naturwissenschaftlichen und technischen Bildung. In enger Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen und Bildungseinrichtungen setzt sich die Fondación Siemens in Kolumbien für das entdeckende Lernen mit der Discovery Box ein und leistet damit einen Beitrag für bessere Bildungsqualität mit dem Fokus auf Naturwissenschaften.

Zum Beispiel fördert die Fundación Siemens seit 2008 ein wissenschaftliches Bildungsmodell auf Basis der Discovery Box und der Methodik des forschenden Lernens an den



Kinder beim Experimentieren mit der Discovery Box, Kolumbien

öffentlichen Schulen Tenjos. Inzwischen haben die Schüler auch die Möglichkeit, die letzten beiden Sekundarschuljahre am oben beschriebenen technischen Ausbildungszentrum in Tenjo zu verbringen und einen anerkannten Berufsabschluss mit Schwerpunkt auf technischen Fächern zu erlangen.

In Medellín, der zweitgrößten Stadt Kolumbiens, haben die Fundación Siemens, das Bildungsamt der Stadt und die Universität UNIANDES seit 2007 eine Allianz mit dem Ziel gegründet, 200 Lehrkräfte der Naturwissenschaften für die Klassen 3, 4 und 5 an die Methode des entdeckenden Lernens und den Einsatz der Discovery Box im Unterricht heranzuführen.

Bisher haben 1.400 Lehrkräfte aus ganz Kolumbien an den Fortbildungskursen teilgenommen, wovon bereits 120.000 Vor- und Grundschüler profitieren konnten. Die Fundación Siemens ist mit ihren Bildungsangeboten in über 400 verschiedenen Bildungseinrichtungen, drei Museen und interaktiven Wissenschaftsparks und fünf Universitäten präsent.

Frankreich

Die Fondation Siemens in Frankreich wurde 2002 gegründet und hat ihren Sitz in St. Denis, nahe Paris. Ziel der Stiftung ist es, gegen die Ausgrenzung von Benachteiligten vorzugehen, ihre soziale Integration zu fördern sowie durch Gesundheits- und Wohnprogramme ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Sie setzt sich somit für den Aufbau einer solidarischeren Gesellschaft ein.

Eine ganz besondere Partnerschaft mit Samusocial

Die Partnerschaft mit Samusocial ist eine der Hauptsäulen der Stiftung und reicht zurück bis ins Jahr 2002, dem Gründungsjahr der Fondation d'entreprise Siemens France.

Übergabe der Spenden an die humanitäre Hilfsorganisation Samusocial auf der „Nuit de la Belle Etoile" in Paris, Frankreich

Die Hilfsorganisation Samusocial wurde 1993 von dem Arzt Xavier Emmanuelli gegründet und kümmert sich um hilfsbedürftige, häufig obdachlose Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, und unterhält unter anderem mehrere Wohnheime und Frauenhäuser sowie eine Telefonseelsorge. Die Fondation Siemens in Frankreich unterstützte Samusocial auf unterschiedliche Art und Weise. So stellte sie zum Beispiel Haushaltsgeräte für die

Einrichtungen und ein Streifenfahrzeug für Samusocial International in der Stadt Cayenne zur Verfügung.

Um weitere Mitstreiter im Kampf gegen soziale Ausgrenzung zu sensibilisieren, rief die Fondation Siemens im November 2006 die Wohltätigkeitsveranstaltung „Nuit de la Belle Etoile“ ins Leben. So kamen in sechs Jahren auf den jährlichen „Nuit de la Belle Etoile“-Veranstaltungen mehr als eine Million Euro an Spendengeldern zusammen, um den Schwächsten der Gesellschaft zu helfen. Auf der sechsten Veranstaltung im Dezember 2011 haben rund 300 hochrangige Unternehmensvertreter und Prominente gemeinsam ein Zeichen gegen Ausgrenzung gesetzt und sammelten Gelder für Samusocial.

USA

Die Siemens Foundation USA wurde 1998 gegründet und hat ihren Sitz im US-Bundesstaat New York. Aufgabe der Stiftung ist die Förderung innovativer Ideen und Projekte in den Bereichen Forschung und Bildung. Sie unterstützt Bildungsinitiativen auf den Gebieten Naturwissenschaft, Technologie, Ingenieurwesen und Mathematik für Lehrer und Schüler/Studenten aus den USA.

Gewinnerin des US-amerikanischen Siemens-Schülerwettbewerbs, USA

Der 13. Siemens-Wettbewerb in Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

In den letzten 13 Jahren haben Schüler aus dem ganzen Land am Siemens-Schülerwettbewerb in Mathematik, Naturwissenschaft und Technik teilgenommen. Der Wettbewerb bietet Schülern die Möglichkeit, ihre eigenständig entwickelten Forschungsprojekte vor einer hochkarätig besetzten Jury zu präsentieren, der Experten von führenden Universitäten der USA angehören.

2011 sind insgesamt 1.971 Projektvorschlage von 2.437 Schülern aus 45 Bundesstaaten eingereicht worden. 96 Schüler wurden für die nächste Wettbewerbsrunde – das regionale Finale – ausgewählt. Alle 96 regionalen Finalisten wurden in sechs Hochschuleinrichtungen im ganzen Land entsandt. 20 Schüler aus elf Bundesstaaten nahmen Anfang Dezember 2011 am nationalen Finale an der George Washington University in Washington, D.C., teil. Die Gewinner wurden im Dezember 2011 auf einer Pressekonferenz in Washington, D.C., bekannt gegeben.

Gewinner des „We Can Change the World“-Wettbewerbs, Costa Rica

„We Can Change the World“ – Sieger der Mittelstufe rüsten sich für Abenteuer in Costa Rica

Die Siegerteams der Mittelstufe haben für die Siemens-Challenge „We Can Change the World“ innovative Projekte entwickelt, um Lösungen für die größten Umweltherausforderungen an ihren Wohnorten zu finden. Das vierköpfige Team „6000 n 60“ gewann den ersten Platz mit seiner Kampagne für Kapaau, Hawaii, wo es bisher keine lokale Lösung für das Recycling von Altbatterien gab, und sammelte 6.000 Batterien bei den dortigen Anwohnern in nur 60 Tagen. Seine Kampagne umfasste Umfragen vor und nach der Aktion und bezog die gesamte Gemeinde in die Aktion mit ein – durch Merkblätter an Schulen, Versammlungen, Plakate, PSA-Materialien, Präsentationen bei örtlichen Organisationen, kommunale Kickoff-Veranstaltungen, eine Facebook-Seite und Gastredner –, um für bessere Batterierecycling-Möglichkeiten im ganzen Land zu werben.

Das zweitplatzierte Team „Alpha Eliminators“ kam in seinem Projekt zu dem Ergebnis, dass der Prozentsatz der Häuser in den USA, die die von der amerikanischen Umweltschutzbehörde empfohlenen Strahlenschutzwerte überschreiten, in seinem Heimatstaat Iowa am höchsten ist. Das Team testete über 70 Häuser auf Radongas und ging der Frage nach, wie viel in der Öffentlichkeit über die schädlichen Auswirkungen von Radongas bekannt ist. Dabei stellte das Team fest, dass die meisten Menschen nur sehr wenig über Radon wissen, und trug mit seiner Kampagne zu einem deutlich gestiegenen Problembewusstsein bei.

Die Siemens Foundation und Discovery Education haben die Kreativität und Findigkeit der beiden Siegerteams mit einer Erkundungsreise nach Costa Rica honoriert. Die Landschaften Costa Ricas boten den Schülern die Kulisse, um mehr über den Schutz der Regenwälder und die Erhaltung der natürlichen Ressourcen zu erfahren. Die Reisegruppe hatte die einmalige Gelegenheit, ihren Horizont über den eigenen Wohnort hinaus zu erweitern.

6
Team der Siemens Stiftung

Die Leitungsorgane der Siemens Stiftung

Stiftungsrat

Peter Löscher
München
Präsident
Vorsitzender des Vorstandes der Siemens AG

Gerd v. Brandenstein
Berlin
Stellvertretender Präsident
Mitglied des Aufsichtsrates der Siemens AG

Berthold Huber
Frankfurt/Main
Erster Vorsitzender der IG Metall

Barbara Kux
München
Mitglied des Vorstandes der Siemens AG

Peter Y. Solmssen
München
Mitglied des Vorstandes und General Counsel der Siemens AG

Georg Fürst Starhemberg
Starhembergsche Familienstiftung
Österreich

Für die Tätigkeit im Stiftungsrat erhalten die Mitglieder des Stiftungsrats keine Bezüge.

Vorstand

Dr. Stephan Heimbach
München
Vorsitzender des Vorstandes,
Leiter Corporate Communications and Government Affairs der Siemens AG

Ulrike Wahl
München
Geschäftsführender Vorstand,
Stellvertretende Vorsitzende

Georg Bernwieser
München
Finanzvorstand,
Leiter Corporate Finance Reporting 61,
Shareholder Controlling der Siemens AG

Mitarbeiter der Siemens Stiftung

Leitung

Ulrike Wahl
Geschäftsführender Vorstand,
Strategie & Leitung Progamme

Dr. Barbara Filtzinger
Strategie & Leitung Programme

Team

Sabine Baumeister

Dr. Ute Böhme

Werner Busch

Angela Clerc

Jens Cording

Volker Fischer

Ursula Gentili

Joachim Gerstmeier

Dr. Beate Hentschel

Gerhard Hütter

Christine Koptisch

Christa Mühlbauer

Rebecca Ottmann

Maria Schumm-Tschauder

Carola Schwank

Thomas Trummer

Julia Wachsmann

Christine Weyrich

Kommunikation

Julia Rüter
Leitung/
Pressesprecherin

Anja Funke

Kerstin Marchetti

Sabine Sailer

Karolin Timm-Wachter

Administration/Controlling

Robert Balthasar
Leitung

Karin Hagen

Isabella
Schnekenburger

Margit Wiest

Im Berichtszeitraum beschäftigte die Siemens Stiftung im Durchschnitt 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Werkstudenten und Praktikanten).
In Elternzeit befinden sich Christine Niewöhner und Heike Ochmann. Bis März 2011 waren zudem Dr. Franz Hebestreit, Hermann-Josef Moufang und Michael Roßnagl in der Siemens Sitftung beschäftigt.
Die Betreuung der Mitarbeiter in allen Fragen der Personalverwaltung erfolgte extern durch die Firma WTS Wirtschaftstreuhand Steuerberatungsgesellschaft mbH, Rosenheimer Str. 33, in 83064 Raubling.

Im Jahr 2011 ist die Siemens Stiftung in die Kaiserstraße 16 in München umgezogen.

Impressionen des Eröffnungsabends am 29. September 2011 in München, Deutschland.

7
Finanzbericht

Aufwendungen für den Stiftungszweck

Die bisherige Einteilung der Projektarbeit in die drei Handlungsfelder „Bildung & Soziales“, „Gesellschaft & Technik“ und „Kunst & Kultur“ wurde aufgrund einer strategischen Fokussierung aufgegeben. An die Stelle der Handlungsfelder sind im Berichtsjahr die neu definierten Leitziele und Arbeitsgebiete „Grundversorgung & Social Entrepreneurship“,„Bildung“ sowie „Kultur“ getreten.
Im Arbeitsgebiet „Grundversorgung & Social Entrepreneurship“ werden insgesamt Projektaufwendungen in Höhe von TEUR 4.385 (Vj. TEUR 1.008) ausgewiesen. Schwerpunkt der Projekte im Arbeitsgebiet „Grundversorgung & Social Entrepreneurship“ ist die Förderung und Stärkung von lokalen und finanziell selbstständigen Eigeninitiativen. Dabei steht die Verbesserung der Lebensqualität und der sozialen Strukturen im Vordergrund. Themen sind unter anderem der Zugang zu sauberem Wasser und Energie sowie die umweltschonende Ressourcenverwendung.
Für Projekte aus dem Arbeitsgebiet „Bildung“ werden insgesamt Aufwendungen in Höhe von TEUR 4.539 (Vj. TEUR 6.425) ausgewiesen. Die Bildungsprojekte bieten Erziehern und Lehrkräften zeitgemäße und lebensnahe Unterrichtsmethoden und -materialien und unterstützen diese ihrer pädagogischen Aufgabe nachzukommen. Schwerpunkte der Projekte sind Sprachförderung, Naturwissenschaft und Technik.
Für „Kultur“ werden insgesamt Projektaufwendungen in Höhe von TEUR 1.798 (Vj. TEUR 2.935) ausgewiesen.
Im Arbeitsgebiet „Kultur“ werden gemeinsam mit Kooperationspartnern Themenprojekte und Plattformen zum internationalen Austausch und kulturellen Wissenstransfer insbesondere in den Ländern Afrikas und Lateinamerikas initiiert. Die Wirksamkeit von Kunst in der Gesellschaft steht dabei ebenso im Zentrum wie die Reflexion kultureller Identitäten oder die Förderung von Dialogformen und ästhetischer Bildung.
Darüber hinaus wurden TEUR 1.328 (Vj. TEUR 1.582) für Kommunikationsaktivitäten aufgewendet.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Verwaltungskosten
Die Position beinhaltet Aufwendungen, welche ausschließlich der Administration der Stiftung dienen und den einzelnen Stiftungszwecken nicht unmittelbar zuzuordnen sind. In den Verwaltungskosten sind Zinsaufwendungen aus der Abzinsung von Rückstellungen in Höhe von TEUR 137 enthalten.

Aufwendungen aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb
Die Aufwendungen aus dem Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb resultieren im Wesentlichen aus Kosten in Höhe von TEUR 150 (Vj. TEUR 111), welche im Rahmen des mit der Siemens Aktiengesellschaft abgeschlossenen Dienstleistungsvertrages angefallen sind.
In den gesamten Aufwendungen sind Personalkosten in Höhe von TEUR 3.133 (Vj. TEUR 3.428) enthalten. Im Berichtsjahr waren durchschnittlich 32 (Vj. 33) Mitarbeiter beschäftigt.

Bilanz zum 30. September 2011		30.09.2011	30.09.2010
Aktiva		**€**	**€**
A.	**Anlagevermögen**		
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände		
	1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	58.125,00	104.050,00
	2. Geleistete Anzahlungen	-	-
II.	Sachanlagen		
	1. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	579.974,00	322.037,00
III.	Finanzanlagen		
	1. Wertpapiere des Anlagevermögens	389.999.930,90	389.999.930,90
	2. Pensionsrückdeckung	-	1.619.963,54
		390.638.029,90	**392.045.981,44**
B.	**Umlaufvermögen**		
I.	Vorräte		
	1. Geleistete Anzahlungen	88.995,75	109.771,61
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
	1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	162.441,63	176.890,21
	2. Sonstige Vermögensgegenstände	17.498.922,36	15.061.202,38
III.	Guthaben bei Kreditinstituten	3.748.719,50	1.711.088,27
		21.499.079,24	**17.058.952,47**
C.	**Rechnungsabgrenzungsposten**	**3.974,67**	**904,40**
		412.141.083,81	**409.105.838,31**

Bilanz zum 30. September 2011		30.09.2011	30.09.2010
Passiva		**€**	**€**
A.	**Eigenkapital**		
I.	Grundstockvermögen	300.000.000,00	300.000.000,00
II.	Anderes Vermögen	90.000.000,00	90.000.000,00
III.	Freie Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO	6.000.000,00	3.000.000,00
IV.	Mittelvortrag	12.577.681,86	11.051.480,68
		408.577.681,86	**404.051.480,68**
B.	**Rückstellungen**		
1.	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	222.232,85	1.886.003,00
2.	Steuerrückstellungen	-	1.422,00
3.	Sonstige Rückstellungen	841.985,00	977.774,00
		1.064.217,85	**2.865.199**,00
C.	**Verbindlichkeiten**		
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	2,43
2.	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr TEUR 2.397)	2.397.306,02	2.180.680,27
3.	Sonstige Verbindlichkeiten (davon aus Steuern TEUR 73)	101.878,08	8.475,93
		2.499.184,10	**2.189.158,63**
		412.141.083,81	**409.105.838,31**

Bilanz
Die Siemens Stiftung wurde mit Stiftungsgeschäft vom 22. September 2008 von der Siemens AG errichtet und als rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts anerkannt. Die Stiftung ist gemeinnützig tätig und arbeitet operativ, das heißt, sie fördert in erster Linie eigene Projekte und Initiativen. Der Stiftungszweck ist in der Satzung vom 22. September 2008 festgelegt. Im Jahr 2008 wurde das Grundstockvermögen (TEUR 300.000) und das andere Vermögen (TEUR 90.000) durch die Siemens AG zugewandt. Damit gehört die Siemens Stiftung zu den größten Unternehmensstiftungen Deutschlands.

Aufwands- und Ertragsrechnung für 2010/2011		30.09.2011	30.09.2010
Erträge		**€**	**€**
1.	Erträge aus der Vermögensverwaltung	17.483.891,91	15.182.127,35
2.	Einnahmen aus Spenden	122.001,00	890.000,00
3.	Erträge aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	150.907,05	118.960,22
4.	Sonstige betriebliche Erträge	206.976,33	76.586,14
5.	Außerordentliche Erträge	109.008,80	-
		18.072.785,09	**16.267.673,71**

Aufwendungen		**€**	**€**
6.	Aufwendungen aus der Vermögensverwaltung	5.435,18	5.705,47
7.	Aufwendungen für den Stiftungszweck		
	Grundversorgung & Social Entrepreneurship	4.384.533,18	1.008.038,72
	Bildung	4.539.044,74	6.424.453,61
	Kultur	1.797.597,72	2.935.227,91
	Kommunikation	1.328.296,68	1.582.029,51
		12.049.472,32	**11.949.749,75**
8.	Sonstige betriebliche Aufwendungen		
	Verwaltungskosten	1.341.973,77	1.175.218,50
	Aufwendungen aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	149.702,64	111.056,80
		1.491.676,41	**1.286.275,30**
		13.546.583,91	**13.241.730,52**

9.	**Jahresüberschuss**	**4.526.201,18**	**3.025.943,19**
10.	Mittelvortrag aus dem Vorjahr	11.051.480,68	9.525.537,49
11.	Einstellung in die Freie Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO	3.000.000,00	1.500.000,00
12.	**Mittelvortrag**	**12.577.681,86**	**11.051.480,68**

Aufwands-/Ertragsrechnung
Die Aufwands- und Ertragsrechnung für das Geschäftsjahr 2010/2011 zeigt Erträge aus der Vermögensverwaltung in Höhe von TEUR 17.484 (Vj. TEUR 15.182), Einnahmen aus Spenden in Höhe von TEUR 122 (Vj. TEUR 890) sowie Erträge aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb in Höhe von TEUR 151 (Vj. TEUR 119). Die Position Sonstige betriebliche Erträge in Höhe von TEUR 207 (Vj. 77) beinhaltet im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen sowie aus Mittelrückgaben und Gutschriften. Die Außerordentlichen Erträge (TEUR 109) resultieren überwiegend aus der Bewertung der Pensionsrückstellungen und des zugehörigen Deckungsvermögens infolge der Umstellung auf BilMoG.
Darüber hinaus sind operative Aufwendungen für den Stiftungszweck in Höhe von TEUR 4.385 (Vj. TEUR 1.008) für das Arbeitsgebiet „Grundversorgung & Social Entrepreneurship", TEUR 4.539 (Vj. TEUR 6.424) für das Arbeitsgebiet „Bildung" und TEUR 1.798 (Vj. TEUR 2.935) für das Arbeitsgebiet „Kunst" angefallen. Für die Kommunikation wurden TEUR 1.328 (Vj. TEUR 1.582) aufgewendet. In die Freie Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO wurden TEUR 3.000 (Vj. TEUR 1.500) eingestellt. Für die Verwaltung sind Aufwendungen in Höhe von TEUR 1.342 (Vj. TEUR 1.175) angefallen. Die Aufwendungen für den Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb betrugen TEUR 150 (Vj. TEUR 111).

Bestätigungsvermerk
Die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts der Siemens Stiftung zum 30. September 2011 nach den Grundsätzen des HGB und Artikel 16 BayStG unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

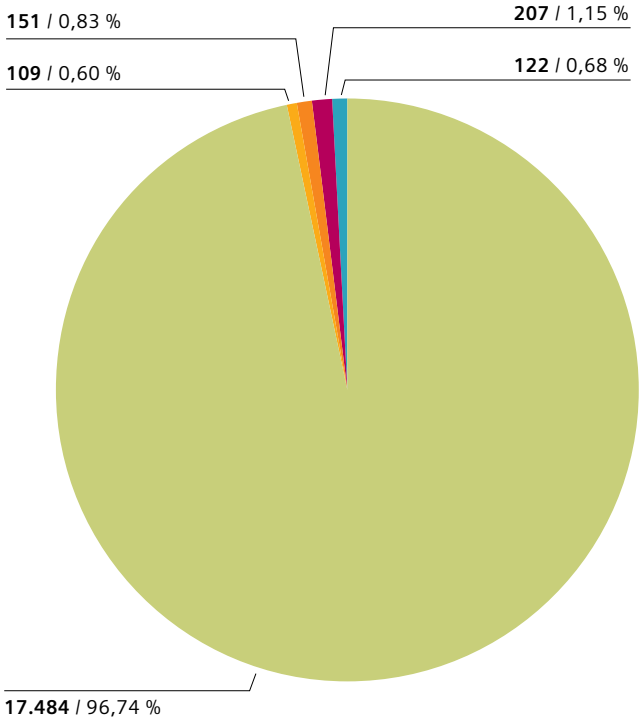
Mittelherkunft / Mittelverwendung	2010 / 2011		2009 / 2010	
Mittelherkunft	**€**	**in %**	**€**	**in %**
Erträge aus der Vermögensverwaltung	17.483.891,91	96,74	15.182.127,35	93,33
Einnahmen aus Spenden	122.001,00	0,68	890.000,00	5,47
Erträge aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	150.907,05	0,83	118.960,22	0,73
Sonstige betriebliche Erträge	206.976,33	1,15	76.586,14	0,47
Außerordentliche Erträge	109.008,80	0,60	-	-
Summe	**18.072.785,09**		**16.267.673,71**	

Mittelverwendung	**€**	**in %**	**€**	**in %**
Aufwendungen aus der Vermögensverwaltung	5.435,18	0,04	5.705,47	0,04
Grundversorgung & Social Entrepreneurship	4.384.533,18	32,37	1.008.038,72	7,61
Bildung	4.539.044,74	33,51	6.424.453,61	48,52
Kultur	1.797.597,72	13,27	2.935.227,91	22,17
Kommunikation	1.328.296,68	9,81	1.582.029,51	11,95
Verwaltungskosten	1.341.973,77	9,91	1.175.218,50	8,88
Aufwendungen aus Wirtschaftlichem Geschäfts-betrieb	149.702,64	1,11	111.056,80	0,84
Summe	**13.546.583,91**		**13.241.730,52**	

Jahresüberschuss	**4.526.201,18**		**3.025.943,19**	

Mittelherkunft

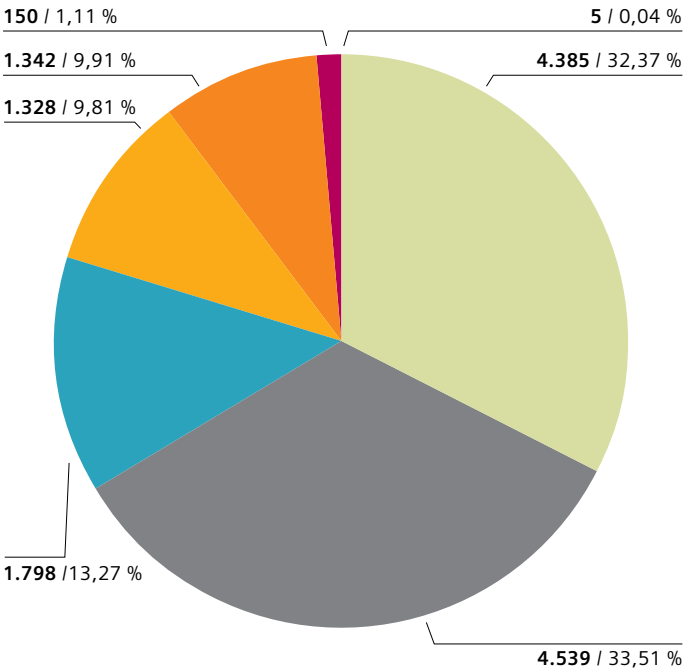
(in Tausend Euro und %)



- Erträge aus der Vermögensverwaltung
- Einnahmen aus Spenden
- Erträge aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb
- Sonstige betriebliche Erträge
- Außerordentliche Erträge

Mittelverwendung

(in Tausend Euro und %)



- Aufwendungen aus der Vermögensverwaltung
- Grundversorgung & Social Entrepreneurship
- Bildung
- Kultur
- Kommunikation
- Verwaltungskosten
- Aufwendungen aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb

8
Bildnachweis

Titel: Junge Frau aus der Afar-Region, Fotograf: Rainer Kwiotek, © Siemens Stiftung / Kinder beim Experimentieren mit Experimento, Fotograf: Konrad Fersterer, © Siemens Stiftung / Versuchsanordnung eines Teilnehmers des Schülerwettbewerbs, Fotograf: Konrad Fersterer, © Siemens Stiftung / Arbeiten mit dem Medienportal der Siemens Stiftung; Fotograf: Wolf Huber, © Siemens Stiftung / Boris Charmatz „enfant", Fotograf: Boris Brussey, © Siemens Stiftung
S. 4: Porträt Peter Löscher, Siemens Pressebild, © Siemens AG
S. 6: Porträt: Dr. Stephan Heimbach, Georg Bernwieser, Fotograf: Konrad Fersterer, © Siemens Stiftung / Ulrike Wahl, Fotograf: Enno Kapitza, © „change" Bertelsmann Stiftung
S. 9: © Sierra Productiva / Fotograf: Ulrike Wahl, © Siemens Stiftung / Fotograf: Ernesto Donegana, © Siemens Stiftung
S. 10, 12, 15, 16: Fotograf: Rainer Kwiotek, © Siemens Stiftung
S. 13: Fotograf: Christine Weyrich, © Siemens Stiftung
S. 17: Fotograf: Christine Koptisch, © Siemens Stiftung
S. 18: © Fundación El Cinco / © Sierra Productiva
S. 19: Fotograf: Ulrike Wahl, © Siemens Stiftung
S. 21: Fotograf: Peter Spring, © Swisscontact
S. 23: Fotograf: Franziska Bauer, © Siemens Stiftung
S. 24: Fotograf: Carola Schwank, © Siemens Stiftung
S. 25, 26, 27: Fotograf: Jürgen Winzeck, © Siemens Stiftung
S. 29: Fotograf: Ashoka Jugendinitiative, © Ashoka Jugendinitiative
S. 30: Fotograf: Sebastian Isacu, © Siemens Stiftung
S. 31: © Rotes Kreuz
S. 33, 36, 39, 44, 48, 49, 60: Fotograf: Konrad Fersterer, © Siemens Stiftung
S. 34/35: Fotograf: Sebastian Isacu, © Siemens Stiftung
S. 37, 38: Fotograf: Angela Clerc, © Siemens Stiftung
S. 39: Fotograf: Diego Aedo Valenzuela, © Siemens Stiftung
S. 41: Fotograf: Katrin Harms, © Siemens Stiftung
S. 42: Fotograf: Wolf Huber, © Siemens Stiftung
S. 43: Fotograf: Thilo Ruf, © Siemens Stiftung
S. 45: Fotograf: Thomas Ernst, © Stiftung Haus der kleinen Forscher / Fotograf: Marc Darchinger, © Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland e.V.
S. 46: Fotograf: Bernhard Kunz, © Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland e.V. / © Siemens Stiftung
S. 50: Fotograf: Jens Cording © Siemens Stiftung
S. 52: Fotograf: Emeka Ogboh © Siemens Stiftung
S. 54: Fotograf: Ernesto Donegana © Siemens Stiftung
S. 58: Fotograf: Ruphyn Coudyzer © Siemens Stiftung
S. 59: Fotograf: Boris Brussey © Siemens Stiftung
S. 60: Fotograf: Johannes Arlt, © Johannes Arlt, Deichtorhallen Hamburg
S. 61: © Andreas Gursky / VG Bild-Kunst, Bonn 2011, courtesy Sprüth Magers Berlin London
S. 62: © Johanna und Helmut Kandl (Marienerscheinung) / © A. Burger, Zürich / Kunsthalle Zürich
S. 63: Terence Koh: Untitled, 2006, courtesy Peres Projects, Los Angeles Berlin; Foto © A. Burger, Zürich / Kunsthalle Zürich
S. 64: Fotograf: Achim Kukulies, © VG Bild-Kunst, Bonn 2012
S. 72: Fotograf: Fundación Siemens Argentina, © Fundación Siemens Argentina
S. 73, 74: Fotograf: Fundación Siemens Colombia, © Fundación Siemens Colombia
S. 74: Fotograf: Fondation d'enterprise Siemens France, © Fondation d'enterprise Siemens France
S. 75: Fotograf: Siemens Foundation U.S., © Siemens Foundation U.S.
S. 76: Peter Löscher, Gerd v. Brandenstein, Barbara Kux, Peter Y. Solmsen, Siemens Pressebild, © Siemens AG, München/Berlin / Berthold Huber, © IG Metall / S.D. Georg Fürst Starhemberg, © Schloss Starhemberg
Dr. Stephan Heimbach, Georg Bernwieser, Fotograf: Konrad Fersterer, © Siemens Stiftung; Ulrike Wahl, Fotograf: Enno Kapitza, © „change" Bertelsmann Stiftung
Dr. Barbara Filtzinger, Fotograf: Grünwalder Foto Studio, © Siemens Stiftung
Team, Fotograf Konrad Fersterer, © Siemens Stiftung / außer: Sabine Baumeister, Christa Mühlbauer, Fotograf: Anja Wechsler, © Siemens Stiftung / Julia Rüter, Fotograf: Jürgen Winzeck, © Siemens Stiftung / Dr. Beate Hentschel, Fotograf: Sebastian Isacu, © Siemens Stiftung
S. 78: Fotograf: Fabian Helmich ©Siemens Stiftung

Impressum

Herausgeber
Siemens Stiftung
Kaiserstraße 16
80801 München
Tel: +49 / 89 / 54 04 87 – 0
Fax: +49 / 89 / 54 04 87 – 4 40
info@siemens-stiftung.org
www.siemens-stiftung.org

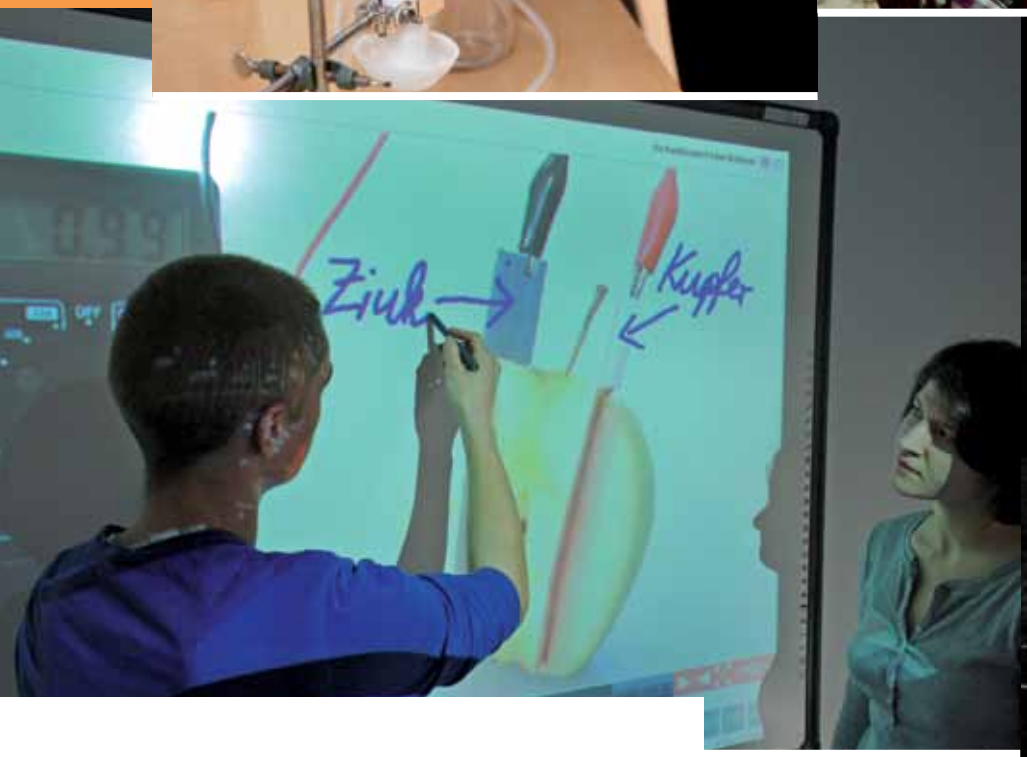
Verantwortlich
Dr. Stephan Heimbach
Ulrike Wahl
Georg Bernwieser

Redaktion
Dr. Ute Böhme
Julia Rüter

Lektorat
Dr. Alexander Müller, München
Tina Bauer, Berlin

Gestaltung
Surface
Gesellschaft für Gestaltung mbH
Frankfurt/Berlin

© Siemens Stiftung, München 2012
Alle Rechte vorbehalten



Siemens Stiftung
Kaiserstraße 16
80801 München

www.siemens-stiftung.org